

Sonntag, 17. Oktober 1926.

Einzelnummer 25 Groschen

65. Jahrgang. Nr. 239.

Erscheint
an allen Verlagen.Postcheckkonto für Polen
Nr. 200 283 in Posen.Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Abo.: Tageblatt Posen.Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zl. bei den Ausgabestellen 5.25 zl. durch Zeitungsboten 5.50 zl.
durch die Post 5.— zl. ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postcheckkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.Anzeigenpreis: Petitzelle (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen.
Sonderplatz 50% mehr. Kettamenteil 45 Groschen.
Auslandserate: 100% Aufschlag.

Ventzki
Ein- und Mehrsehar-Pflüge
alle Pflug-Ersatz-Teile
liefern sofort ab Lager
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań, Sek. Mielzyńskię 6
Telephon 52-25.

Die Unsprache des Agrarreformministers.

Kampf gegen die Mängel der Bank Rolny. — Ausblühen der Landwirtschaft eine kardinalbedingung.

Der Agrarreformminister Dr. Staniewicz hat die erste Sitzung des neuen Aufsichtsrates der Staatsagrarbank mit einer längeren Rede eröffnet, in der er u. a. folgendes ausführte:

Die Bank Rolny ist gleich zu Beginn ihres Bestehens der Boden von Parteilämpfen gewesen, und ihre Tätigkeit hat dadurch eine Beeinträchtigung erfahren, was zu einer Revision ihrer Arbeitsweise durch die Obersie Staatskontrollkammer, zur Beseitigung des Leiters der Agrarabteilung und zu einer gerichtlichen Untersuchung geführt hat. Die Hinziehung der Bank in den Strudel der politischen Kämpfe hat ihr inneres Gefüge und ihre Disziplin geschwächt und konnte ihre Arbeiten verhängnisvoll beeinflussen. Unmittelbar nach den Ereignissen stimmte der damalige Premier, Professor Bartel, dem Antrage des Aufsichtsrates zu, löste ihn auf und berief einen provvisorischen Beamtenrat, mit dem Vorsitzenden Wojskiewicz an der Spitze. Dieser Rat hat eine Reihe von bedeutenden Angelegenheiten erledigt.

Nun war es aber nötig, einen neuen Aufsichtsrat zu berufen, der sich in bedeutendem Maße aus Vertretern zusammensetzt. Sowohl bei der Ernenntung des neuen Vorsitzenden als auch der einzelnen Mitglieder des Rates selbst ließ sich der Finanzminister im engen Einvernehmen mit dem Landwirtschaftsminister und dem Agrarreformminister nur von der Sorge leiten, der Bank die Mitarbeit einer ganzen Reihe von Wirtschaftlern und Agrariern zu sichern, wobei auch sehr darauf geachtet wurde, daß in dem neuen Rate Vertreter sämtlicher Teile des Polens sitzen. Eine Umgestaltung der Bank in der Richtung, daß sie mir von einem Ministerium, nicht aber von drei Ministerien abhängig ist, wäre willkommen. Das wird aber nur dann möglich sein, wenn die ganze Agrararbeit in einem Ministerium vereinigt wird. Es ist die Vereinigung des Landwirtschafts- und des Agrarreformministeriums, die die Möglichkeit geben, die Aufsicht über die Staatsagrarbank in die Hand eines Ministers, des Landwirtschaftsministers, zu geben, während die Rolle des Finanzministers sich nur auf eine formelle Kontrolle und eine Vereinbarung der Tätigkeit der Bank mit den allgemeinen Finanzpolitik beschränkt.

Die Gewalt des Aufsichtsratsvorsitzenden und seiner Stellvertreter muß gestärkt werden, indem man sie zugleich vor den auständigen Ministerien ganz unabhängig macht. Eine weitere Aufgabe auf dem Gebiete der Organisation der Arbeit dadurch, daß in der Provinz mehrere Zweigstellen ins Leben gerufen werden. Im Zusammenhang mit der Durchführung der Agrarreform für Meliorationen zur Unterstützung der Bützungen und den Wiederaufbau sind Erleichterungskredite nötig. Auf agrarischem Gebiete muß die Bank mit dem Agrarreformminister zusammenwirken, namentlich was die Bauernmenge und die Güter (Domänen) und die Ansiedlungen betrifft. Andererseits sollte die Bank ein Regulator der Bodenpreise sein. Die wichtigste Aufgabe der Bank ist die Wiedereinführung langfristiger Kredite und die Mittwirkung beim Finanzieren der Agrarreform. Diese Aufgabe ist mit der Emission von Pfandbriefen der Staatsagrarbank und staatlichen Rentenbriefen eng verbunden. Ich wünsche dem Rate eine fruchtbare Arbeit zum Wohle der polnischen Landwirtschaft, deren Aufsicht eine kardinalbedingung der Macht und Entfaltung des polnischen Staates ist."

Die polnische Schule in Frankreich.

Die Not der Auswanderer.

Im Kurier Polonais lesen wir: Der Verband des polnischen Schulwesens in Frankreich hat an alle kulturellen und Selbstverwaltungsorganisationen, Seminardirektoren und Lehrerghumäten in Polen einen Aufruf erlassen, in dem die gegenwärtige Lage des polnischen Schulwesens unter den Auswanderern in Frankreich dargestellt wird. Das neue Schuljahr hat die polnische Auswanderung vor noch nicht erledigte wichtige Fortentwicklung auf dem Gebiete des Schulwesens gestellt, deren Verfolgung seit längerer Zeit hinausgeschoben wird. Mehr als 24 000 Kinder sind ohne Unterricht. Die Grubenverwaltungen entziehen sich einer gewissenhaften Erfüllung ihrer Verpflichtungen auf dem Gebiete der Organisation des polnischen Unterrichts, trotz energischer Bemühungen der Auswanderer besonders im Laufe des vergangenen Schuljahres.

In einigen Gruben ist sogar der bisherige Unterricht geschrägt worden. Der Verband der polnischen Lehrerschaft in Frankreich ist gezwungen, sich an die kulturellen Organisationen im Lande zu wenden, damit die Bemühungen in Frankreich unterstützen können und sind den Auswanderern materiell zu Hilfe gekommen. Kulturelle Organisationen und Buchhandlungen haben mehr als 9000 Bücher für die Auswanderer gebracht. Mit diesem System sind verschiedene Bibliotheken ergänzt worden, und eine ganze Reihe von Kolonien, die sich in besonders schwierigen Verhältnissen befinden, erhalten Elementar- und Lesebücher, so daß mit Hilfe gebildeter Bergleute Unterrichtssätze organisiert werden konnten. Das neue Schuljahr ist unter weit schwierigeren Bedingungen begonnen worden als in den vergangenen Jahren, und der Lehrerverband in Polen wendet sich mit einem neuen Appell an die Bevölkerung in Polen, besonders aber an die städtischen und sämtlichen Selbstverwaltungen, das Schulwesen in Frankreich zu unterstützen.

Eine ganze Reihe von Kursen und dergleichen sind bereits entstanden. Doch muß auf diesem Gebiete noch weiter gearbeitet werden, um die Lücken in der Ausbildung der polnischen Kinder in Frankreich, die sich in der letzten Zeit herausgebildet haben, auszufüllen. Die Schulorganisation durchzuführen, den Rahmen der bisherigen Tätigkeit erweitern, — das kann die Lehrerschaft nicht tun, wenn sie entschiedene Unterstützung in Polen hinter sich hat. Geldspenden können in der Bank Przemysłowa in Posen auf das Konto des Verbandes der polnischen Lehrerschaft in Frankreich (Ville, Frankreich) eingezahlt werden. Bücher sind an die Adresse des Verbandes: 34, Rue François des Baudis, 24 La Madelaine (Nord), France, zu richten.

Das Urteil im deutschen Volksbundprozeß.

Zuchthaus und Festung.

Kattowitz, 16. Oktober. (R.) In dem Prozeß gegen die Mitglieder des Deutschen Volksbundes wurden alle Angeklagten bis auf zwei, die freigesprochen wurden, zu Haftstrafe von 6 Monaten bis zu 2 Jahren verurteilt und ihnen die Untersuchungshaft von drei Monaten und zehn Tagen angetragen.

Dazu wird aus Breslau gemeldet: Gestern in den späten Abendstunden wurde das Urteil gegen die Mitglieder des Deutschen Volksbundes gefällt. Es wurden verurteilt:

Grubbeamter Gantner zu zwei Jahren Zuchthaus,

der ehemalige Lehrer Thomas und die Geschäftsführerin des Deutschen Volksbundes zu 1½ Jahren Zuchthaus.

Minkowski zu einem Jahr und weitere sechs Angeklagte zu 6 Monaten Festung, während die Angeklagten Urbanski und Kolberg freigesprochen wurden.

Allen Verurteilten wird die erlaubte Untersuchungshaft voll angetragen. Haftbefehle wurden nicht erlassen, so daß alle Verurteilten auf freiem Fuß bleiben.

Den genauerer Verlauf des großen Volksbundprozesses bringen wir im Fortsetzung. Der zweite Prozeßtag findet sich in unserer heutigen Zeitung. Der letzte Prozeßtag, sowie die Plädoyers der Verteidiger und der Staatsanwälte liegen zur Stunde noch nicht vor, sie werden am Montag nachgeholt werden. Das Urteil, das im ersten Augenblick nur durch Radiomeldungen bekannt wird, und das ohne nähere Kommentare übermittelt wird, mutet außerordentlich hart an. Wir müssen die Haltung des Gerichtspräsidenten und die dazu gehörige Begründung abwarten, um uns ein Urteil bilden zu können. Hoffentlich ist die nächste Sitzung, die sich mit dem Urteil befassen muß, in der Lage, das Urteil zu mildern oder aufzuheben. Daß das Gericht schließlich selber an die Vorwürfe, die man dem Volksbund gemacht hat, nicht so recht glauben will, das beweist die Tatsache, daß alle Angeklagten auf freiem Fuße belassen worden sind. Wir kommen auf den Prozeß noch in der kommenden Woche ausführlich zurück.

Ein Irrtum.

In einer Reihe polnischer Zeitungen in Deutschland, insbesondere im "Dziennik Berlinia" (Nr. 200 vom 12. 9.), findet sich bei Besprechung des Minderheitengresses in Genf eine Nachricht, nach welcher der Abg. Graebe dem polnischen Abgeordneten Baczevski gegenüber angebaut soll, daß das Los der Minderheiten in Deutschland am schlimmsten von allen Minderheiten ist. An diese Nachricht, welche auch von einzelnen hiesigen polnischen Blättern übernommen worden ist, wurde der örtliche Kommentator angeknüpft. Erst in diesen Tagen hat Abg. Graebe von dieser Nachricht Kenntnis erhalten. Er hat darauf am 8. Oktober beifolgendes Schreiben mit der Bitte veröffentlicht:

An die Redaktion des "Dziennik Berlinia".

Sehr geehrte Schriftleitung!

Erst bei der Rückkehr von einer Reise kommt mir die Nummer 200 des "Dziennik Berlinia" vom 12. 9. in die Hand. Der dort abgedruckte Bericht über den Nationalitätenkongress gibt Ausführungen wieder, die ich, wenn auch nicht in örtlich, so doch sinngemäß dem Landtagsabgeordneten Baczevski gegenüber gemacht haben soll. Ich zweifle nicht daran, daß Kollege Baczevski nicht der Verfasser des Berichtes ist. Denn Tatsache ist, daß wir in der erwähnten Unterredung lediglich theoretisch über Wünsche und Beschwerden aller Minderheiten gesprochen haben. Die Lage der polnischen Minderheit in Deutschland ist weder bei dieser Unterredung noch bei anderer Gelegenheit von uns berührt worden, ebenfalls wie die der Deutschen in Polen. Ich darf um Mörur dieses Briefes in einer der nächsten Nummern Ihres geschätzten Blattes bitten.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung
(—) Graebe, Sejmabgeordneter.

Calonder entscheidet.

Die deutsche Minderheitsschule in Ostoberösterreich.

Der Präsident der gemeinsamen Kommission für Oberösterreich hat in Angelegenheit der deutschen Minderheitsschule eine neue bedeutende Entscheidung gefällt. Calonder stellt nochmals in entscheidender Form fest, daß anscheinlich der freie Willen der Erziehungsberechtigten für Neuammlungen und Ummeldungen deutscher Kinder von polnischen in deutsche Schulen maßgebend ist. Der Präsident ordnet die sofortige Wiedereröffnung der deutschen Schule in Stahlhammer an, die von der polnischen Schulsehde wegen angeblicher Nichtbeteiligung deutscher Kinder geschlossen wurde.

Dem Urteil Calonders ist insofern erhöhte Bedeutung beizumessen, als über die generelle Beschwerde wegen Nichtanerkenntung von 7081 Schulanträgen für das laufende Schuljahr durch die Wojewodschaft schon in den nächsten Tagen die Entscheidung fallen soll. Das angestrengte Verfahren drängt um so mehr auf baldige Klärung, als von den nahezu 8000 Kindern der größte Teil Teil ist. Einige Hundert Eltern sind der polnischen Vermübungstatif erlegen und haben ihre Kinder polnischen Schulen zugeführt, obwohl auch hier die notwendige schriftliche Erklärung der Eltern nicht vorliegt. Da Calonder in der veröffentlichten Entscheidung ausdrücklich bemerkt, daß niemals gestellte Anträge wider beansprucht noch nachgeprüft werden dürfen, ist daraus zu schließen, daß auch die generelle Beschwerde über die abgelehnten 7081 gestellten deutschen Anträge in ungünstigen der deutschen Antragsteller entschieden wird.

Anleihegerüchte.

Im Zusammenhang mit der Konferenz des Finanzministers Czachowicz mit dem amerikanischen Gesandten Stetson wird in Wirtschaftskreisen behauptet, daß auf dieser Konferenz die Möglichkeiten für die Erlangung einer polnischen Anleihe auf dem amerikanischen Markt vorgesehen worden sind.

Die religiöse Krise in Rußland.

(Von unserem Berichterstatter.)
(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten.)

St. Moskau, Oktober 1926.

So vollkommen der Sieg der Bolschewisten über die Aristokratie und das Kapital auch war: ihr Ansturm gegen die orthodoxe Kirche ist nicht von dem gleichen Erfolg begleitet gewesen, denn die Kirche war seit Jahrhunderten auf das tiefe des Volkes verwachsen, nicht im Sinne eines eigentlichen religiösen Gefühls, aber doch in dem einer eingewurzelten Gewöhnung an kirchliche Zeremonien und äußeren Brunn. So erwiesen sich denn die wütenden Verfolgungen gegen die Kirche als nutzlos und wurden verhältnismäßig bald aufgegeben, um einem anderen System Platz zu machen, dem des wirtschaftlichen Kampfes gegen die Kirche. Die Regierung entzog den Religionsgemeinschaften ihre Eigentumsrechte, erklärte die Kirchengüter als Nationaleigentum und verbot den religiösen Unterricht in den Schulen. Man muß sich die Machtstellung der Kirche im alten Russland vergegenwärtigen, um die Tragweite dieser Verfolgungen zu verstehen; es gab früher neunzehn Erzbistümer, 141 000 Pfarrämter, 88 Klöster, 58 000 Mönche, und die Kirche besaß einen Grundbesitz von 840 000 Dekatinen, sowie mehr als acht Millionen Goldrubel Barkapital.

Dieser Angriff auf die Macht des Klerus blieb denn auch nicht ohne Folgen: er verursachte vor allem die erste Spaltung innerhalb der Kirche, die bisher im wesentlichen einheitlich geblieben war und nach dem Sturz des Zaren unter Führung des Patriarchen Tichon der bolschewistischen Herrschaft einen geschlossenen Widerstand entgegensezte. Bald nach Veröffentlichung der erwähnten Enteignungseditie gelangte innerhalb des Klerus eine Gruppe reformistisch gesinnter Priester zur Macht, die der Kirche empfahlen, ihren Frieden mit der Sowjetregierung zu schließen, ja die in der von der Regierung durchgeföhrten Trennung von Kirche und Staat kein Unglück, sondern eine dankenswerte Befreiung der Kirche von den Fesseln des Orthodoxismus erblickten. Sie konstituierten sich im Jahre 1922 unter der Führung des Priesters Wedenski als "die lebendige Kirche" und beriefen einen Kongress, auf dem die Anerkennung der sozialen Revolution, die Säuberung der Kirche von allen "reactionären" Elementen, die Auflösung der Klöster und die Beseitigung des Bölibates verlangt wurde. Die lebendige Kirche will weiter Reformierung der Gottesdienstordnung, wie auch der Tracht der Geistlichen, die an Stelle der Röcke und langen Haare Zivilkleidung und kurze Haare tragen. Noch radikalster sind die Jünger der "Altapostolischen Kirche", die man als Kirchenbolkschewisten zu bezeichnen pflegt: Sie fordern völlige Umgestaltung der Liturgie, Beseitigung aller Zeremonien, Entfernung des Altares und der Heiligenbilder, sowie Predigt in der Landessprache. Die Anhänger der alten Kirche, die Tichonisten, sind demgegenüber nicht müßig und kämpfen einen erbitterten Kampf gegen diese neuen Richtungen: sie sind gerade in letzter Zeit besonders aktiv hervorgetreten und haben eine starke Organisation, ja eine eigene theologische Fakultät geschaffen.

Es ergibt sich also als letztes Resultat aller politischen und wirtschaftlichen Verfolgungen der Kirche durch die Sowjetregierung, daß die Kirche zwar ihre strenge Einheit und Geschlossenheit verloren und sich in verschiedene untereinander befindende Sektionen aufgelöst, aber gerade ihre alte durch das Wesen der Orthodoxie gegebene Erstarkung und Lebhaftigkeit überwunden hat und heute vielleicht äußerlich etwas schwächer, innerlich aber lebensvoller, beweglicher und stärker dasteht als je zuvor. Das Leidenschaftliche Interesse des gesamten russischen Volkes an kirchlichen Fragen, das die Bolschewisten schon für völlig erstickt hielten, zeigte sich besonders bei den Verhandlungen des allrussischen Kongresses der lebendigen Kirche in den Jahren 1922/23 in ganz überraschender Weise. Noch weit tiefer aus der Seele des russischen Volkes quillt aber der alte leidenschaftliche Drang zur Macht, der sich als ein Gegengewicht gegen die Unverträglichkeit der marxistischen Gedankensherrschaft zeigt. Diese mystisch-antimaterialistische Strömung zerfällt in viele einzelne Gruppen, unter denen die "Orientalodorie", die Theorie von der magischen Kraft des göttlichen Namens und die Fedorowische Lehre von der "wahren Kollektivität", von der Zusammenfassung des zerrißenen Weltganzen in einem Weltorganismus an erster Stelle stehen: sie alle wollen die lebendige Erneuerung der wahren Orthodoxie und schroffste Abkehr von allem Materialismus und Nationalismus.

Daneben ist das ganze Land von Sektionen erfüllt, in denen sich oft heidnischer Aberglaube mit schwärmerischem Gottsuchen festjam verbindet. Kurz, Rußland, das die Bolschewisten schnell und gründlich zu materialisieren dachten, zittert von religiöser Erregung und durchlebt eine felsische Krise, von der lediglich die bekanntlich so kleine Gruppe überzeugter Kommunisten ausgeschlossen ist.

Es ist in diesem Zusammenhang interessant, daß in Emigrationsblättern auch radikalster russischer Parteien, wie

z. B. dem Organ des früheren Ministerpräsidenten Kertenski, „Dni“, immer häufiger Aufsätze über religiöse Fragen erscheinen, deren Ton im schroffen Gegensatz zu der vor dem Kriege in der Presse derselben Parteien üblichen Religionsfeindschaft steht. So bringen die „Dni“ in einer ihrer letzten Nummern einen eingehenden Bericht über die Tagung der russischen christlichen Studentenschaft in Clermont, und der Berichterstatter fasst seinen Gesamteindruck von der Tagung in den folgenden Sätzen zusammen: „Mir war, als sahe ich mit eigenen Augen, daß die Paralysie der Kirche, von der Ostojewski einst sprach, überwunden ist und daß die ersten Zeichen einer neuen schopferischen Periode im Leben der Kirche zutage treten. Die ganze Bewegung trägt nichts Reaktionäres an sich. Sie kultiviert nicht die romantische Liebe zum Alten, sondern schafft etwas ganz Neues.“ Es ist, wie gesagt, überaus charakteristisch, wenn selbst die religiösenfeindlichen und radikalen russischen Sozialisten von einst die Wucht der Tatsache anerkennen müssen, daß sich in Russland im allgemeinen und in der russischen Jugend eine religiöse Krise von außerordentlichem Ausmaße entwickelt und daß aus der künstlichen Geschichte Russlands das religiöse Moment keineswegs, wie das die Bolschewisten angenommen haben, hinweggedacht werden kann. Vorerst herrscht allerdings noch ein wildes Durcheinander auf religiösem Gebiete, alles ist im Flusse, und die Erschütterung der alten Kirche hat es mit sich gebracht, daß sich der krasse heidnische Aberglaube, wie er bereits seit Jahrhunderten in Russland in seltener Verbindung mit religiöser Gefüsstiefe lebte, noch mehr ausgebreit und teilweise geradezu groteske Formen angenommen hat, wie sich dann immer nach Verjagung des Glaubens der Überglauke zu zeigen pflegt. Dass dieser heidnische Aberglaube, der Glaube an Zauberformeln, Geister, Dämonen und Beschwörungen sogar bei überzeugten Kommunisten erhalten hat, ist eine Tatsache, die man besonders auf dem flachen Lande überall beobachten kann und die zeitgenössischen russischen Schriftsteller nicht selten erwünschten Anlaß zu satirischen Darstellungen gibt. Das boshaftste Wort Heines über den Nationalismus, er sei ein Glas klaren Wassers, er schade nichts, nutze aber nichts, scheint bis zu einem gewissen Grade auch auf den Bolschewismus trotz seines seltnerisch-schwärmerischen Charakters Anwendung zu finden. Fast noch gründlicher als die Vergesellschaftung der Produktionsmittel, von der man jetzt schamhafterweise überhaupt nicht mehr spricht, ist den Bolschewisten, so scheint es, die von ihnen mit so viel Pathos proklamierte Ausrottung der Religion in Aussicht, und vielleicht sind sie hier sogar in die Rolle des Geistes hineingeraten, der das Böse gewollt und das Gute geschaffen hat.

Ansprache des Bischofs Laubitz an den neuen Primas Dr. Blond.

Unter Glöcklängen und Freudenrufen eines treuen Volkes hältst Du, Hochwürdigster Oberhirt, Deinen feierlichen Ingang in den ehrwürdigen Gnesener Dom, der Mutterkirche aller polnischen Kirchen, und nimmt den Primatsstuhl in Besitz. Sei gegrüßt, der da kommt im Namen des Herrn!

Es grüßt ihren Hausherrn dieses unsre Heiligum, es grüßt Dich Deine achte Vorgänger auf dem Primatsstuhl, deren sterbliche Überreste in den Gewölben dieses Kirchenhauses zur ewigen Ruhe bestattet sind. Es grüßt Dich die alte geliebte Göde, eine Kriegsbeute des ritterlichen Waldemar IV. im Kriege gegen die Moskowiten, die Göde, die mit ihrer mächtigen Stimme so vielen Vorgängern zum Ingang, aber auch zum Tode geläutet hat. Wie viel Erinnerungen an große geschichtliche Augenblicke seit der Zeit der Errichtung eines selbständigen Lebens unserer Volkes hatten den Mauern dieses Hauses an. Aus dem Grabe Adalberts stieg das erste polnische Sieg, ein Kampfheimnis unserer Gottesackerhaft, zum Himmel empor. Nicht weit von dieser Stelle ruht die sterbliche Hülle der Mutter des christlichen Polens, der Dąbrówka. Hier erholt ihr großer Sohn die heilige Taufe, hier wurde vor neunhundert Jahren zur Weihnachtsfeier dem münden Siegerhaupt die Krone aufgesetzt. Welch teure und heilige Erinnerungen sind mit den Mauern dieser Kirche verbunden, über die so viel Geschichtsstürme, Kriegsgemeine, Raub und Brand dahingegangen sind. Und doch steht sie auf der legendären Höhe des Reichs bisher unerschüttert da und ist mit ihren stolzen Himmelsarmen, wie damals, auch heute ein Symbol der unzerstörlichen Bindung des Volkes mit der Kirche. Von der äußeren Pracht der Ingangfeier ist nur das übrig geblieben, was mit dieser heiligen Stätte eng verbunden ist.

Die politische Macht und der fast königliche Glanz der Zwischenregenten und Primasfürsten sind vorüber. Keine eigentlich Leibgarde begleitet heute den Primas, keine höfische Musikkapelle ruft die Trommel, kein Hofmarschall umgibt ihn mit einem zahlreichen Aufgebot von Adligen. An dem Umzug nehmen nicht jene 88 Prelaten und Domherren des Gnesener Kapitels teil, die den Nebenjetat seiner Primausmajestät bildeten und in goldenen Rappen ihre Plätze einnahmen. Du bist mit einem bescheidenen Gefolge, mit geliehenen Pferden in Deine Residenz eingezogen. Da drängt sich die Frage auf, ob Dein Ingang wirklich an Heiligkeit und innerer Bedeutung verloren hat?

Wahr haben Dir keine gepanzerten Husaren das Geleit gegeben, aber Tausende polnischer Herzen umgeben Deine würdige Person, die nicht schlechter sind als jene Soldaten, denn sie sind manhaft und siegreiche Krieger aus den Räumen um die Befreiung des Vaterlandes. Und es sind auch frühere Veteranen aus der Zeit der schweren Kämpfe mit dem Bruder zum Schutz des polnischen Gebess und der Erde der Väter da. Aus der Brust dieses treuen und threm Hirten aufrichtiganhängenden Volkes kommen immer neue Freudenrufe der Begrüßung, die Dich auf Deiner Reise von der Weichsel bis zu den ehemaligen Toren dieses Domes begleitet haben.

Zwar kannst Du, wie frühere Vorgänger, keine herrliche Ahnenreihe mit historischem Glanz der Namen aufweisen, aber Du kannst, wenn Du bei Dir selbst den Anfang machst, Dich eines Wappens richten, eines der würdigsten, des schlesischen Volkes, das durch unerschütterliche Anhänglichkeit an den Glauben und die Sitten der Väter und mit seiner unverbrauchten Kraft der Masse bei den Seinen und bei Fremden größte Bewunderung geweckt hat. Den Germanismus preisgegeben, hat es weder Glauben noch Nationalität eingebüßt. Die 600jährige Bedrückung hat nicht gereicht, um den festen Stamm zu brechen. Seine Piastenfürsten germanisierten sich, der Abel wurde entnationalisiert, die Heiligkeit wurde unterdrückt, die Intelligenz verlor die nationalen Reihen, aber das schlesische Volk selbst ist nicht zusammengesunken, auch nicht einmal erschüttert worden, sondern es hat in siegreichem Durchsetzen der schönen Auseinandersetzung die Ideale der katholischen und polnischen Seele unverlest in das wiedergeborne Polen getragen.

Aus so edlem und festem Holz geschnitten, bringst Du wertvolle Eigenschaften des alten schlesischen Stammes mit, indem Du in Deiner würdigen Person die Natur der Kreise symbolisierst, aus denen Du hervorgegangen bist. Denn wie in Oberschlesien die Schäfe wertvoller und reicher sind, je tiefer sie liegen, während die Oberfläche arm ist, so liegen in der Tiefe Deiner Seele Herzens- und Geistesfähigkeit, außen aber die Einfachheit und Armut des Mönchs.

Es geschah nicht ohne göttliche Vorsehung, daß zum ersten Kirchenposten im befreiten Polen ein Mönch berufen worden ist, und zwar nicht von feudalen Orden, wie dem der Benediktiner und Biskirzienser, der Herren großer Güter und reicher Abteien, aus denen einer Deiner größten Vorgänger, Henryk Kietlicz, hervorgegangen ist, sondern von dem jüngsten und ärtesten der Neugezeit, aus der Mitte der Söhne des großen Freundes der Jugend, Bosca.

Weckt es nicht dieses Nachdenken, daß gerade jetzt, da alle die schmückigen und brutalen Leidenschaften im ganzen Volke, oben wie unten, entfesselt sind, daß in der Zeit, da man nicht entflagen will, was den tierischen Instinkten in der Menschenseele schmeichelte, selbst wenn dabei die öffentliche Wohlstandigkeit misshandelt und heilige ethische Gebote mit Füßen getreten werden, daß in solcher Zeit Primos von Polen ein Mönch wird, der all dem die Wohlgeschäftsgläubigkeit gegenüberstellt: „Armut, Reinheit und Gehorcam?“

Fällt es nicht auf, daß jetzt, da die Achtung vor der Obrigkeit schwand, ein Salesianer ernannt worden ist, der es sich zur Lebensaufgabe gemacht hat, systematisch für das junge Geschlecht zu arbeiten? Dabei steht er an der lebenspendenden Quelle, die, das Volk verzügeln, über seine ganze Zukunft entscheidet. Du kommst zu uns mit der großen Lösung Deines Ordens: Nimm alles hin, o Herr, die Seele Ich mir nur! Möge sich diese Bitte in der Zeit Deiner Regenschaft erfüllen. Möge Deine Herrschaft darin reich sein, unsterbliche Seelen zu gewinnen. Möge die Schutzherrin dieses Doms, mögen Deine Vorgänger, der hl. Adalbert und der hl. Bogumił und alle unsere polnischen Patronen Dir eine segensreiche, glückliche und dauerhafte Herrschaft auf dem Primas-Thron zum Wohl der Kirche und des Landes erbitten.“

Graf Coudenhove über Polen.

Graf Coudenhove-Kalergi, der 32jährige Schöpfer der pan-europäischen Bewegung, hat einem Mitarbeiter des „Illustrowan Kurjer Poznański“ eine Unterredung gewährt, in der er sich über die Bedeutung Polens für Pan-Europa folgendermaßen äußerte: „Für Polen ist Pan-Europa die einzige Sicherheitsgarantie. Wenn die Staaten Nordamerikas nicht vereinigt worden wären, würde den Staaten Arizona und Texas von Mexiko her eine ständige Gefahr drohen. Die Staatenföderation sichert ihnen aber den Frieden mit diesem Staate. Ähnlich würde eine Föderation der pan-europäischen Staaten den östlichen Ländern den Frieden sichern und die Grundlage für gute freundschaftliche und stabilisierte Beziehungen zu Russland werden. Wenn Pan-Europa nicht zustande kommt, dann muß es zu einem neuen europäischen Kriege kommen, unter dem Polen am meisten zu leiden haben wird. Dieser Staat ist mit seinem demokratischen und parlamentarischen System ein Land, das sich mit den Westländern leicht vereinigen ließe. Eine Diktatur ist für die Föderation durchaus nicht geeignet. Es liegt schon im Wesen des Systems die Beseitigung jeglicher Kontrolle, die sonst bei einer Vereinigung mehrerer Staaten nötig ist.“

Ein Propagandafilm über Polen.

Der Großpolen fehlt noch.

Im „Kurjer Poznański“ lesen wir: „Das Außenministerium hat das Protektorat über einen großen Propagandafilm übernommen, der die polnische Kultur darstellen soll: Kunst, Schulmesen, Städte, Industrie, Verkehrsmittel usw. Ein Teil dieses Films ist bereits in verschiedenen Städten Europas gezeigt worden. Leider sehen wir in ihm nur Galizien, Krakau, Lemberg, das Latal, und Spitzinsmonopol, sogar eine der kleinsten Schokoladenfabriken, aber kein einziges Bild aus Großpolen, obwohl es in unserem Teilgebiet nicht an Denkmälern der Kultur, der Bildung und der Arbeit des Volkes fehlt, die wert sind, der Welt gezeigt zu werden. Daraus müssen wir hinweisen. Ein polnischer Propagandafilm soll ganz Polen umfassen. Er darf nicht davon abhängen, ob dieser oder jener Magistrat usw. seine Objekte filmen ließ, während ein anderer sich nicht rechtzeitig befand. Wir befürchten auch, daß, wenn endlich auch an Großpolen die Reihe gekommen ist, man die Aufnahmen planlos machen wird. Dabei müssen doch historische Dokumente und politische Faktoren einen tieferen Sinn haben. Das darf nicht übersehen werden. Die Selbstverwaltungsherrschaft muss in Vereinigung mit der Bürgerschaft die Sache in die Hand nehmen.“

Abenteuer des Finanzministers.

Wie spielte sich die Krise ab.

Der Berichterstatter des „Kurjer Poznański“ erzählt folgendes Abenteuer des Finanzministers Czochowicz:

„Als der „Lenida ignorans“ zum Finanzminister ernannt wurde, fand die übliche Verabschiedung seines Vorgängers und die Begrüßung des Siegers statt. An den zurücktretenden Minister hält sein Nachfolger selbst die Abschiedsrede. Er fand es für nötig, sich in ihr gegenüber den verfammelten Beamten und ihren bisherigen Vorgesetzten zu rechtfertigen und zu sagen, daß er keinen Pressfeldzug im „Gloss Brzawy“ gegen ihn geführt hätte. Das rief natürlich Weihfallen herbei und steigerte das Misstrauen. Der Minister Klarner antwortete, ihn ignorierend, etwa folgendes: „Mag dem sein, wie es wolle.“

Nun hatte sich der Präsident der Reichswirtschaftskanzlei, Herr Steczkowski, nach der Begrüßung des neuen Finanzministers in sehr häflicher Weise gewöhnt, und das war natürlich dem Herrn Czochowicz zu Ohren gekommen. Hier beginnt der Konflikt, der erst jetzt beigelegt worden ist. Herr Czochowicz hat Herrn Steczkowski zu einer Konferenz geladen und ihm gegenüber eine herausfordernde Stellung eingenommen. Die Unterredung bekräftigte die Landwirtschaftliche Kooperation. Er machte Herrn Steczkowski den Vorwurf, daß er mit Regierungsräten „diese Scheide“ (damit sind die Landwirte und die Landwirtschaftsbündnisse gemeint) unterstößt und damit von der neuen Linie der Regierung abweiche. Was aber noch schlimmer ist: er soll darauf angespielt haben, daß Herr Steczkowski persönlich an der Tätigkeit der Landwirtschaftsbündnisse interessiert sei.

Der Präsident der Reichswirtschaftskanzlei konnte diesen Vorwurf nicht entkräften. Als ihm dann noch als neuer Kommissar ein Reporter des „Kurjer Poznański“ beigefügt wurde, reichte er sein Rücktrittsgesuch ein. Der Finanzminister nahm dies befriedigt entgegen und legte es dem Staatspräsidenten zur Unterschrift vor. Dieser aber nahm das Gesuch nicht an. Nun hätte jeder andere Minister in solcher Lage selbst die Demission eingereicht. Herr Czochowicz brachte die Sache aber vor den Ministerrat, der sehr stürmisch verlaufen sein soll. Für Herrn Czochowicz erklärte sich nur Moraczewski. Alle anderen sollen die Notwendigkeit festgestellt haben, den Konflikt dadurch beizulegen, daß Herrn Steczkowski Genehmigung gegeben würde. Die Stellung des Herrn Czochowicz war schwierig. Der Staatspräsident hatte nicht nur sein Veto eingelegt, sondern auch überhaupt für die Personalpolitik des Finanzministers und sein Ressort Interesse gefaßt.

Diese Politik der Parteiverdrängung und persönlicher Nachgiebigkeit bereiste bereits in Beamten- und Finanzkreisen weite Widerhall gefunden. Wie aus dem Amtsblatt schüttete Herr Czochowicz mit den Missionen der hervorragendsten Beamten seines Ministeriums herum, und als Antwort folgten freiwillige Rücktritte derer, die so ein Herumsegeln und so eine Verschwendung des Finanzapparates nicht leiden möchten. Der neue Minister saß auf dem Trockenen. In einer Sonderkonferenz mit dem Staatspräsidenten soll er manch bittere Pillen hinuntergeschluckt haben. Er stellte Herrn Steczkowskis einen Abititbesuch ab, berief den „Kommissar“ vom „Kurjer Poznański“ wieder ab, ernannte einen anderen neuen Kommissar und nahm die Mission eines höheren Beamten seines Ministeriums zurück, indem er andere Rücktrittsgesuche ablehnte. Wenn nicht die Unterstützung Moraczewskis und der Sozialistischen Partei gewesen wäre, dann wäre es mit der Ministerschaft des Herrn Czochowiczs zu Ende.“

Rücktritte derer, die so ein Herumsegeln und so eine Verschwendungen des Finanzapparates nicht leiden möchten. Der neue Minister saß auf dem Trockenen. In einer Sonderkonferenz mit dem Staatspräsidenten soll er manch bittere Pillen hinuntergeschluckt haben. Er stellte Herrn Steczkowskis einen Abititbesuch ab, berief den „Kommissar“ vom „Kurjer Poznański“ wieder ab, ernannte einen anderen neuen Kommissar und nahm die Mission eines höheren Beamten seines Ministeriums zurück, indem er andere Rücktrittsgesuche ablehnte. Wenn nicht die Unterstützung Moraczewskis und der Sozialistischen Partei gewesen wäre, dann wäre es mit der Ministerschaft des Herrn Czochowiczs zu Ende.“

Kritik an der Nationaldemokratie.

Der „Brzegiad“ bepricht die letzten Beschlüsse des Obersten Rates der Christlich-Nationalen und bringt sie im Zusammenhang mit der Politik der Nationaldemokratie. Die Christlich-Nationalen wenden sich in ihrem Beschlüssen gegen eine unzulässige Bekämpfung der gegenwärtigen Regierung, was im Lager der Linken als eigentlicher Zweck der Politik von der Nationaldemokratie betrachtet wird. Große Besorgnis hatte der letzte Beschluß erregt, in dem es heißt, daß die heutigen politischen Parteien Polens nicht der Ausdruck der eigentlichen Bedürfnisse seien, und daß die Bündnisse dieser Parteien nicht zum Ziel führen würden. Was bedeutet die Einstellung der Schädlichkeit der von der Nationaldemokratie für die nächsten Wahlen geplanten Parteibündnisse für die Interessen des Staates. Das Blatt ist nicht sicher, ob die Beschlüsse der Christlich-Nationalen von Dauer sein werden, sieht in ihnen aber eine empfindliche Kritik an der bisherigen Politik der Nationaldemokratie.

Republik Polen.

Pilsudski spricht vor dem Sejm?

Für die kommende Haushaltssession des Sejm wird in den einzelnen Ministerien, namentlich aber im Finanzministerium, angefechtet gearbeitet. Bis zum Donnerstag hat es als sicher gegolten, daß der Finanzminister ein längeres Exposé über die wirtschaftliche Lage Polens halten werde, um dabei die politische Seite der Regierungsarbeiten in kleinem Umfang zu erörtern. Nach anderen Kombinationen sollte der Vizepremier Bartel in Vertretung Pilsudskis mit einem politischen Exposé hervortreten. Nun ist bekannt geworden, daß Pilsudski selbst sich mit der Absicht trage, vor dem Sejm eine große politische Rede zu halten. Die erste Sejmssitzung wird wahrscheinlich am 2. November stattfinden.

Der Vizepremier Bartel hat gestern einen mehrtagigen Urlaub genommen, um die Angelegenheiten, die im Bereich der Kompetenzen des Präsidiums des Ministerrates gehören, werden von Pilsudski erledigt.

Der Berichterstatter des „Kurjer Poznański“ will erfahren haben, daß die Nachricht des „Express Poznański“ von einem angeblichen Exposé Pilsudskis jeder Grundlage entbehre.

Am nächsten Dienstag soll eine Sitzung des Ministerrates stattfinden, in der die Novellierung des Rentenabgesetzes, die Angelegenheit der Zuwidrigkeiten für die Unteroffiziere, wahrscheinlich auch das Pressegesetz und die Verschiebungen auf den Wojewodenposten zur Erörterung kommen werden.

Dr. Kantak aus dem Domkapitel entlassen.

Dem „Kurjer Poznański“ wird aus Warschau gemeldet: „Der Geistliche Dr. Kamil Kantak ist des Chorkommunisten im Warschauer Kapitel sowie des Rectorats bei der Kirche des heiligen Jacob entbunden worden. Der Geistliche Kantak ist damit aus der Warschauer Erzdiözöse entfernt worden und bleibt ohne kirchlichen Posten. Obersteckliche Nachricht hängt mit der Affäre zusammen, von der wir am 25. September geschrieben (siehe auch „Pol. Tagebl.“ Nr. 224 vom 30. 9. 26) haben. Diese Affäre hat Kantak als Geistlichen vollkommen bloßgestellt.“

Zwei Roten.

Zwei polnische Roten sind für die nächste Zeit in Vorbereitung. Die eine soll Mitte nächster Woche an die Chorządzwirte gerichtet werden, die andere wird die Chorządzwirte betreffen.

Protestversammlung.

In Graudenz hat eine Versammlung wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Organisationen stattgefunden, in der gegen die Ernennung des neuen Wojewoden Miodzianowski Protest erhoben wurde. Es wurde von den einzigen Rednern darauf u. a. hingewiesen, daß die Eigentümer Miodzianowski nicht daran interessiert seien, daß sie Pommern eine gute Verwaltung und wirtschaftliche Entwicklung des Teilegebietes gewährleisten könnten. Es schließe in der Versammlung natürlich nicht auf den üblichen Leugnungen über den gefährlichen Nachbarn im Westen. Nach der Diskussion wurde eine Delegation gewählt, die den Staatspräsidenten von der Stimmung in Pommern unterrichten soll.

Der neue Innenminister.

Der Innenminister, General Skawoz. Skadłowski, hat den Entschluß geajagt, eine Inspektion der Wojewodschaften und Starostien auf einer Flugzeugreise vorzunehmen. Zugleich hat er die Maßnahme getroffen, daß alle rundständigen Arbeiten in der Zentrale bis zum 5. November, in der Provinz bis zum 15. November erledigt werden sollen. Nach dieser Zeit werden die Untergestellten nicht über die normale Dienstzeit hinaus Amtsgeschäfte führen dürfen.

Eine polnische Delegation in Amerika.

Eine Delegation des polnischen Gesamtvereins zur Feier des 150. Jahrestages der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist am Donnerstag vom Präsidenten Solidarnie empfangen worden. Sie wurde dem Präsidenten vom polnischen Gesandten Ciechanowski und Herrn Kotnowski vorge stellt. Nachdem der Gesandte Ciechanowski und Herr Kotnowski, der Führer der Delegation, kleine Ansprachen gehalten, wurden dem Präsidenten Freundschaftsgeschenke aus Polen überreicht. Der Präsident dankte in seinem Namen, im Namen der Regierung und des amerikanischen Volkes und bat die Delegierten, seine Freundschaftswünsche dem Präsidenten Polens, der polnischen Regierung und dem polnischen Volke zu erläutern. Der amerikanische Präsident fragte nach der Lage in Polen und äußerte seine Befriedigung über die Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse.

Die Arbeitslosen.

Die Arbeitslosenfrage ist in der vergangenen Woche um 4700 zurückgegangen. Am 9. d. Wts. betrug sie in ganz Polen 206 000.

Ein Protest der Handwerker.

Der Minister Skawoz. Skadłowski empfing gestern eine Abordnung der Zentralhandwerksgesellschaft und des Verbandes der christlichen Handwerker, die ihm eine Denkschrift unterbreiteten, in der auf die Weihen des Gewerbegefechtswurz hingewiesen wird. Der Minister erklärte den Delegierten, daß die Regierung über die gemachten Einwendungen nicht zur Lagesordnung übergehen werde.

**SCHWEIDISCHE
Konfekt
SAHNE - BONBONS
SIND UNÜBERTREFFLICH**

Vanderwelde über die Schuld am Kriege.

Eine bedeutungsvolle Ansprache.

Der belgische Minister des Äußeren, Vanderwelde, hat gestern mittag bei einem Frühstück der Vereinigung der auswärtigen Presse in Brüssel, zu der übrigens die deutschen Journalisten immer noch nicht zugelassen sind, eine bemerkenswerte Rede gehalten, in der er sich mit einer Reihe der interessantesten schwebenden außenpolitischen Fragen beschäftigte. Er sagte unter anderem folgendes:

Unter „Friedenszustand“ verstehen die einen den Frieden der Sieger, aufgezwungen durch die Waffen, den Frieden des unvermeidlichen Status quo, begründet auf Verträge, die man für geheilig, für unantastbar erklärt, und deren Nachprüfung man selbst durch freiwillig abgeschlossene Vereinbarungen nicht zuläßt. Die andern dagegen verstehen unter Friedenszustand das, was Wilson mit einem oft mißverstandenen Wort als den „Frieden ohne Sieger“ bezeichnet hat, einen Frieden, den alle annehmen können, mit dem alle einverstanden sind, weil er weder die Gerechtigkeit noch das Selbstbestimmungsrecht der Völker verletzt, einen Frieden, der gewiß nicht die Verträge mißachtet, aber gegebenenfalls doch nicht ausschließt, daß diese über jene ungerichteten oder unausführbaren Bestimmungen auf dem Wege der Verständigung be seitigt werden. Ist es verwunderlich, daß da man von solchen widersprechenden Auffassungen ausgeht, heute den gleichen Tatsachen und Maßnahmen widersprechende Urteile und Wirkungen angesprochen werden?

Vanderwelde behandelte dann die Art, wie heute durch die Presse Nachrichten aus dem Ausland bearbeitet und verbreitet werden, und stellte fest, daß überall in Europa das Volk einseitig von der Presse über das Ausland unterrichtet werde. Als Beispiel dafür nahm er

die Frage der Kriegsschuld

und sagte dazu unter anderem folgendes:

Wir Belgier haben die feste Überzeugung, daß für Belgien eine Kriegsschulfrage nicht besteht. Sie ist für uns am 4. August 1914 durch das formelle Bekennen des deutschen Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg erledigt worden. Aber wie steht es mit den anderen? Es ist ein Jammer, daß heute, acht Jahre nach dem Kriege, aus Mangel an Kenntnis über den tatsächlichen Verlauf der Dinge, trotz Konstanz und Faktenlücke, trotz der gelben, roten, weißen, blauen und schwarzen Bücher, Millionen von Deutschen die tiefgehende Verantwortung des Kaiserlichen Deutschlands nicht anerkennen, auf der anderen Seite Millionen Franzosen und Belgier an der Alleinschuld Deutschlands — ich unterschreibe das Wort allein — wie an einem Dogma festhalten, dessen Erörterung nicht zugelassen werden darf.

Als zweites Beispiel für die einseitige Berichterstattung der Presse nannte Vanderwelde die Frage der Entwaffnung und der Militärvorwachung und führte dazu unter anderem aus:

Für den Durchschnitts-Franzosen oder -Belgier ist die deutsche Republik nur eine Fassade; für sie kennt Deutschland, fast ganz Deutschland, im Grunde nur eines, im stillen einen Krieg vorzubereiten, der das Verlorene wieder einbringen soll. Über 14 Millionen Deutsche haben für die entschädigungslose Enteignung der Fürsten gestimmt. Die Verträge von Locarno sind im Reichstag von einer überwiegenden Mehrheit angenommen worden. Die eindeutigen Neuerungen der öffentlichen Meinung haben den Feldmarschall Hindenburg gezwungen, das Rücktrittsgesuch des Generals v. Seeckt anzunehmen. Das sind Tatsachen, die man nur zu erwähnen braucht, um zu zeigen, daß es auch ein anderes Deutschland gibt. Die deutsche Republik ist sicherlich nicht eine Republik ohne Republikaner. Über es ist doch schwierig, in der Rech-

wehr, die von Führern aus der alten Zeit geleitet wird, eine republikanische Schutztruppe zu sehen. Wenn Deutschland tatsächlich entwaffnet werden soll, muß sich die Entwaffnung auch auf die anderen Länder erstrecken. Man kann das nicht oft genug wiederholen: Entweder wird die Entwaffnung allgemein sein, oder sie wird überhaupt nicht sein.

Vanderwelde kam dann auf die Unterredung von Thoiry zu sprechen und sagte u. a.:

Was in Thoiry gesprochen wurde, haben wir unmittelbar danach — um nicht zu sagen schon vorher — gehört. Briand hat seine englischen und belgischen Kollegen darüber unterrichtet. Als Vorsitz des Widerstands der böhmisches und deutsch-nationalen Kreise Deutschland nach Locarno kam und dann in den Völkerbund eintrat, haben die deutschen Vertreter nicht den geringsten Versuch gemacht, die Ziele zu verheimlichen, die sie ohne Umschweife als bald verfolgen würden, und Stresemann mußte in der Unterredung mit Briand notwendigerweise eine Aufstellung der Fragen vorlegen, die ihm besonders am Herzen liegen: Wiedererwerb der Gruben und Volksabstimmung im Saargebiet, Verkürzung der Besatzungszeit im Rheinland, Errichtung der gegenwärtigen Lebervorwachung durch die vorübergehende Beaufsichtigung durch den Völkerbund. In einigen Zeitungen hat man gesagt, daß im Rahmen einer Gesamtlösung auch die Rückgabe der Kreise Eupen und Malmedy, mit Ausnahme des ehemals preußischen Teils der Wallonie, vorliegen sei. Es ist vielleicht nicht ungewöhnlich, darauf hinzuweisen, daß man von französischer Seite aus erklärt hat, es sei nicht an dem, und daß man, wenn man überhaupt über Eupen-Malmedy sprach, es nur getan hat, um zu sagen, daß man nicht darüber sprechen werde. Aber auch unabhängig von dieser rein belgischen Angelegenheit gehen uns alle in Thoiry behandelten Fragen an. Die französische Regierung hat ihre Bereitschaft ausgesprochen, in einer genauen Prüfung dieser Frage einzutreten, und gegenwärtig ist die Prüfung im Gange. In Thoiry hat man im Gegensatz zu dem, was in einigen Mättern gesagt wird, nicht von der Ausführung des Damesschen Plans gesprochen. Aber man müßte beehnlich die Ohren vor dem verschließen, was überall in den unterrichteten Kreisen gesprochen wird, wenn man sich nicht darüber Rechenschaft ablegen wollte, daß der Tag kommen wird — und vielleicht früher, als man denkt —, an dem sich die verschiedenen Regierungen zur Nachprüfung der Entscheidungsfrage und der Angelegenheit der interessierten Schulden zusammenfinden.

Zum Schlusz bemerkte Vanderwelde, daß auch dann, wenn es zu einer Neuregelung der Entschädigungs- und Schuldenfrage kommt, für Deutschland doch die Verpflichtung bestehen bleibt, sich mit Belgien über die Beilegung des Papiermarktes zu verständigen. Die Rede Vanderwelde brachte rein chronistisch kaum etwas Neues. Ihre Bedeutung liegt in der Haupfsache in folgendem: Vanderwelde wendet sich gegen die einseitige Darstellung Deutschlands als eines reichselbstigen Volkes, er rüft von der Alleinschuld Deutschlands am Kriege merkbar ab, er betont aufs neue die Notwendigkeit, allgemein abzurücken, und er kündigt optimistisch die Nachprüfung der Frage der Entschädigungen und der interalliierten Schulden an. Die Rede ist wieder ein Beweis dafür, daß Vanderwelde, so sehr er in der Praxis sich an die Politik von London und Paris anschließt, doch gelegentlich durchaus selbständige, wenn auch in sehr vorsichtige Form geführte Meinungen äußert und sich nicht scheut, andere Auffassungen auszusprechen, als sie in den Reden von London und Paris üblich sind.

Bedenkt, aber den 218 000 Bergleuten, die zur Arbeit zurückgekehrt sind, stehen immer noch rund 990 000 Aushändige gegenüber, und selbst bei einem kleinen Verfall des Ausstandes kann es noch Wochen dauern, bis die Arbeit wieder allgemein in Gang kommt. Man hofft freilich, daß die Gründungen, die den Bergleuten auf der Konferenz der Arbeiterpartei in Margate bereitgestellt worden sind, wo ihnen sowohl eine Umfrage der anderen Gewerkschaften zur Beschaffung neuer Streitgelder, als auch die Sperrung ausländischer Kohlen obgeschlagen wurden, einen ebenso günstigen Einfluß auf die Beendigung des Ausstandes haben wird wie der Entschluß der Sicherungsarbeiter, bei den Pumpen zu bleiben. Auch die Regierung, die vor einigen Wochen ernstlich befürchtete, daß die Führung ausländischer Kohle nicht genügen werde, den nötigen Bedarf zu decken und die daher bedeutende Verbrauchserschöpfungen plant, glaubt jetzt, daß das langsame, aber stetige Anwachsen des heimischen Förderung zusammen mit der eingeführten Kohle den Bedarf befriedigen werde. In der vorigen Woche soll bereits wieder rund eine Million Tonnen gefördert worden sein.

Deutsches Reich.

Sicherung des inländischen Kohlenbedarfs.

Berlin, 16. Oktober. (R.) Im Hinblick auf die Anzeichen beginnender Kohlenknappung hat laut Börsenkurier der Reichskohlenkommissar neue Anordnungen zur Sicherung des inländischen Bedarfs getroffen. Die Bergwerke des Ostens dürfen von Auslandsaufträgen nur noch die laufenden nach Österreich und der Tschechoslowakei herstellen. Weitere Lieferungsauflagen nach dem Auslande sind bis auf weiteres von der jeweiligen Zustimmung des Reichskohlenkommissars abhängig.

Mit dem Ruhrkohlen syndikat ist folgendes vereinbart worden:

Die bisherigen Bestimmungen über die Kohlenaussuhlebleiben bestehen. Das Ruhrkohlen syndikat ist aber verpflichtet, für volle Belieferung des inländischen Marktes Sorge zu tragen und muß indessen die Beschaffungnahme von Kohle durch den Kommissar gewährtigen.

Ein sozialistischer Gesetzentwurf gegen das Wohnrecht des ehemaligen deutschen Kaisers.

Berlin, 16. Oktober. (R.) Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat einen Gesetzentwurf eingereicht, dessen erster und wichtigster Paragraph 1 lautet: „Mitgliedern solcher Familien, von denen ein Angehöriger bis November 1918 in einem ehemaligen Bundesstaat regiert hat, ist vor der Regierung das Betreten des Reichsgebietes oder der Aufenthalt darin zu untersagen oder auf bestimmte Teile oder Orte des Reiches zu beschränken, falls die Besorgnisse gerechtfertigt sind, die das Wohl der Republik gefährden könnten. Dem ehemaligen Kaiser und König von Preußen wird das Betreten des Reichsgebietes und der Aufenthalt darin untersagt.“

Zur Reform der Erwerbslosenhilfe.

Berlin, 16. Oktober. (R.) Dem „Vorwärts“ zufolge ist von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eine parlamentarische Aktion zur sofortigen Reformierung der Erwerbslosenhilfe eingeleitet worden.

Ein Zeugnis-Zwangsvorfahren.

Dresden, 15. Oktober. Das Amtsgericht Löbau hat gegen Hugo Cegielski, Redakteur der sozialistischen Volkszeitung für die Oberlausitz“ das Zeugnis-Zwangsvorfahren eingeleitet. Cegielski hatte es abgelehnt, den Verfasser eines die Staatsanwaltschaft kritisierenden Zeitungsartikels zu nennen, wobei er sich auf die Wahrschau des Pressegeheimnisses berief. Allgemein wird vermutet, daß dieses Vorgehen gegenüber einem Redakteur auf das jüngste Abkommen des sächsischen Ministers Büngel und des sächsischen Richterbundes zurückzuführen ist, in dem sich der Minister verpflichtet haben soll, gegen diese Kritik an Gerichtsurteilen flagbar vorzugehen.



Größtes
Spezial-
Haus
und Fabrik

für Herren- und Knabenkleidung.
Die Ausstellung unserer bedeutend vergrößerten Schau-
fenster ist ein Beweis unserer Solidität.
„Nur beste Ware und billige Preise.“

— Abends effektvolle Beleuchtung. —
An Sonn- und Feiertagen findet die Ausstellung im ganzen Lokal statt.

Aus anderen Ländern.

Zusammentritt der gesamten Parteileitung der Christlich-Sozialen.

Bien, 16. Oktober. (R.) Bundeskanzler a. D. Dr. Seipel hat die Gesamtheit der Christlich-Sozialen Partei Österreichs für den 19. Oktober zu einer Sitzung einberufen.

Vom englischen Kohlenstreit.

London, 16. Oktober. (R.) Nach Abschluß der Sitzung der Bergwerksdirektive wurde eine offizielle Meldung ausgegeben, in der festgestellt wird, daß die Distrikte die auf der letzten Landesdelegiertenkonferenz beschlossene Entschließung gebilligt hätten. Dies bedeutet nach einem offiziellen Kommentar:

1. Rückkehr der Forderungen der Verhältnisse, wie sie am 30. April hinsichtlich des Lohnakkords, der Löhne und der Arbeitszeit bestanden haben.

2. Zurückziehung der Sicherheitsarbeiter aus den Gruben.

3. Schritte der Bergarbeiterverbände beim Generalrat der Gewerkschaften zwecks Durchführung eines prozentualen Lohnabzuges und Kohlensperre.

4. Maßnahmen zur Verhinderung der Kohlenförderung im Tagbau.

Der Präsident der Exekutive empfahl, daß sämtliche Unterhausabgeordneten der Bergarbeiter zu einer großen Aktion in Mittengland schreiten müßten, um zahlreiche Distrikte zu überzeugen.

Zum Zusammenstoß zwischen Polizei und streikenden englischen Bergarbeitern.

London, 10. Oktober. (R.) „Daily Graphic“ zufolge wurden bei dem bereits gemeldeten Zusammenstoß zwischen Polizei und streikenden Bergarbeitern im Avon-Tal 12 Polizeibeamte und 35 andere Personen verletzt.

Die Demission des ungarischen Kabinetts nicht angenommen.

Budapest, 16. Oktober. (R.) Der Reichsverweser hat die Demission des Kabinetts Bethlen nicht angenommen. Das Kabinett hat er seines vollständigen Vertrauens versichert und die vakanten Ministerposten wie folgt besetzt:

Minister des Äußeren — Walde.

Innenministerium — Soltovszky.

Handelsministerium — Prof. Hermann.

Der Öffnung der französischen Geheimarchive.

Paris, 16. Oktober. (R.) Nach einer Meldung der „Täglichen Rundschau“ aus Paris, erklärte der französische Historiker Annard, die Öffnung der französischen Archive sei nur noch eine Frage von Monaten. Briand habe vor einem Jahre die Erschließung der Archive formell versprochen. Die Zustimmung werde nun mehr eingeholt werden, falls die Regierung die hierfür notwendigen Kredite erhält.

In einem Satz.

(R.) Der französische Handelsminister Bolanowski sprach sich für eine politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit zum Wiederaufbau Europas aus.

(R.) Das Exekutivkomitee der englischen Bergarbeiterchaft beschloß eine neuerliche Verschärfung des Streiks.

(R.) In der gestrigen Sitzung des internationalen Arbeitsamtes in Genf kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen der italienischen und der französischen Delegation.

(R.) In der Angelegenheit der Bestätigung der Wahl Dörpmüllers zum Generaldirektor hat das Reichskabinett noch keine Entschließung gefasst.

(R.) Im Kattowitzer Volksbundprozeß sind die Angeklagten zu schweren Festungsstrafen verurteilt.

(R.) Der preußische Landtag hat sich bis zum 3. November vertragt.

(R.) In der gestrigen Sitzung des preußischen Landtages wurden 33 namentliche Abstimmungen vorgenommen und 10 Kommunen ausgeschlossen.

(R.) Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat einen Antrag über ein Aufenthaltsverbot für den ehemaligen deutschen Kaiser und König von Preußen eingereicht.

(R.) Das deutsche Reichskabinett hat sich in seiner gestrigen Sitzung mit den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen beschäftigt.

(R.) Der Berliner Polizeipräsident hat die Polizeistunde für die Stadt Berlin bis um 8 Uhr morgens verlängert.

(R.) Infolge der Abweisung der Vorschläge der österreichischen Regierung gegenüber der Beamtenchaft hat Dr. Namet sein Amt niedergelegt.

Die heutige Ausgabe hat 16 Seiten.

Crème Derby

ist in allen Drogerien, Parfümerien und Apotheken zu kaufen. Lieferant:

M. Cegielski — Poznań,
Parfüm-Fabrik, ul. 27. Grudnia 12.

Wir empfehlen:

unsere

Wäscheleinen

Zakopiańskie — Silesia — Tirolerleinen
Madapolam — Hemdenleinen
Polnischleinen.

Ferner

Bettwäsche

Reinleinene Laken — Baumwoll-Laken
Kissenbezüge — Federleinen.

Allgemein geschätzte und anerkannte Qualität.



Hurtowy Skład Fabryczny: Poznań, Plac Wolności 4, Telephon 41-32.



Friesurerhaltende Haubt für Herren 1,30, f. Damen 1,50, Rasiermesser 7,50 d. Stck. Haarnetze aus echt. Haar 0,25 u. 0,30. Zu haben in gros u. en détail.
Drogerie „Monopol“,
Poznań, ul. Szkoła 6 vis à vis Stadt-Krankenhaus. Empf. Sól do Nóg „Jana“ (Fußbadesalz), ferner gesundheitsförderndes Kruschnenzalz.

Radjo

Moderne und zuverlässige Europaempfänger

liefern u. montiert betriebsferig zu mäßigen Preisen. Einzelteile zum Selbstbau von Detektor und Röhrenapparaten, nur Qualitätswaren zu Sonderpreisen. Beratungen kostenlos, Referenzen und Prospekte zu Diensten.

Radjoton
Poznań, sw. Marcin 74.
Tel. 5491.

Gegenüb. d. St. Martin-Kirche

Hans Rimann

Vera Rimann

geb. Lehfeldt
Vermählte

Powodowa bei Wolsztyn, den 8. Oktober 1926.



Johannes Quedenfeld

Poznań-Wilda
ulica Traugutta 9.
(Haltestelle d. Straßenbahn
ul. Traugutta, Linie 4 u. 8).
Werkplatz: Krzyżowa 18.
Moderne
Grabdenkmäler
und Grabeinfassungen
in allen Steinarten.
Schalttafeln, Waschtisch-
Aufsätze.
Sämtliche Marmorplatten.
Auf Wunsch Kostenanschläge.

Historische Gesellschaft
Posen.

Freitag, 22. Oktober,
8 Uhr abends in der
Turnhalle des Deut-
schen Gymnasiums:

Dr. Abramowski-Danzig

Vortrag mit Lichtbildern:

„Deutsche Land-
schaftsmalerei“.

Eintrittskarten zu 1 und
2 zł in der Evangelisch-
Vereinsbuchhandlung u.
an der Abendkasse.

ERDMANN KUNTZE

Schneidermeister Poznań, ul. Nowa 1, I. Etage

Anfertigung vornehmster
Herren- u. Damen-Moden

Fertig am Lager
in erstklassiger Ausführung:
Ulster, doppelseitige Mäntel, Juppen,
Lederjuppen, Windjacken, Sport-Pelze,
Auto-Pelze, Reithosen, Chauffeur-Anzüge.
Moderne Fraek-Anzüge zum Verleihen.

Am Dienstag, dem 19. Oktober wird um 8 Uhr abends
in der Universitätsaula der bekannteste
Geiger der Welt und Komponist

KUBELIK

spielen, den man den „Paganini“ des 20. Jahrhunderts
nennt. Auf dem Programm: Bach, Kubelik, Svendsen,
Paganini u. a. Eintrittskarten zu mäßigen Preisen
in der Universitätsbuchhandlung, Poznań, ul. Gwarka 19



Tanzschule A. Szyke.

Montag, den 18. Oktober,
beginnt
ein neuer Tanzkursus.
Anmeldungen werden täglich von
4—8. Sonntags von 12—3 Uhr
entgegengenommen

Poznań, Kwiato 4, pt. links.

Wir kaufen jeden Posten:
Alteisen, Blech u. Altmetall
Empfehlen zu Konkurrenzpreisen:
Drahtgeflechte zu Zäunen,
Stacheldraht und Drahtseile
in allen Dimensionen.

Modro i Rzepezyński, Poznań, Fr. Rataj-
czaka 13, Tel. 22.29.



Das ideale Hautpflegemittel.

Bienenhonig,
garantiert echt, im Blechdiamant, brutto 5 kg 15 zł, brutto
10 kg 28 zł franko jeder Poststation per Nachnahme versendet

D. Hoch, Tarnopol, Rynek 13.



EIGENE ATELIERS
FÜR MASSANFERTIGUNG

Der Einkauf von Pelzwaren ist Ver-
trauenssache. Mein seit über 85 Jahren
bestehendes Specialgeschäft leistet
Garantie für fachmännisch sau-
berste Arbeit u. tadelloses
gesundes Fellmaterial.

MODERNISIERUNGEN
BEREITWILLIGST.

Habe
175 m Klohen I. u. II. Klasse
zum Verkauf.
Adolf Witt, Jasionna,
p. Wronki.

Der Kattowitzer Volksbund-Prozeß.

Ein Deutsche vor Gericht.

Der zweite Prozeßtag.

Man macht einen sensationellen Prozeß. Weder schürt Zeugen, die belastend und entlastend aussagen sollen. Und doch handelt es sich bei allen Aussagen immer um dasselbe. Um das, was die Angeklagten tun tun und tun und unverfärbt zu geben, daß sie nämlich Auskünfte über Personen an das Deutsche Konsulat erhielt haben. Darüber hinaus sagt kein Zeuge aus. Es wirkt auf den Gerichtshof und die Angeklagten fast ermüdend. Ja, manche Zeugen wissen überhaupt nichts zu sagen zu sagen, wissen gar nicht, wie sie mit der Angelegenheit in Verbindung gebracht werden. Aus dem Wirkungsort des großen Bergenaufgebots kann sich kaum der Gerichtshof herausfinden. Einige Zeugen werden sogar verwechselt.

Und dann, die Einberufungen ergeben Tatsachen aus der Zeit, die vor dem Juni 1925 liegt, was gar nicht zum Prozeß gehört. Denn den Angeklagten wird staatsfeindliche Tätigkeit in der Zeit von Juni 1925 bis Februar 1926 vorgeworfen. Die Zeugen, die am zweiten Verhandlungstag vernommen wurden, sagten zu dem bisherigen Material nichts Besonderes. Die Angeklagten wurden sogar stark entlastet.

Eine außfallend unangenehme Tatsache ist, daß die Einberufung der Zeugen meist in polnischer Sprache erfolgt. Die Angeklagten, die zum größten Teil die polnische Sprache nicht beherrschten, können der Verhandlung kaum folgen, wissen gar nicht, worum es sich handelt. Ebenso ergeben sich Missverständnisse dadurch, daß politisch aussageende Zeugen infolge angehörener Bevölkerung der Landessprache sich unklar ausdrücken. Für den zweiten Verhandlungstag waren nur sechzehn Zeugen vorgeladen, während noch fünfzehn am dritten Tag erschienen sollen. Bis Mittag war der Zeugenapparat erschöpft. Die Verhandlung mußte abgebrochen und auf Donnerstag früh fortgesetzt werden.

Man hat sich wohl von den Aussagen der Zeugen mehr verabschiedet.

Weitere Zeugenberichtigungen.

Kattowitz, den 18. Oktober 1926.

Die Verhandlung beginnt mit einer Verjährungszeit, weil der Angeklagte Urban ist nicht rechtzeitig anwesend ist. Man trifft schon Anstrengungen, den Angeklagten polizeilich vorführen zu lassen, als der Erwartete in den Gerichtssaal tritt. Die Berichtigung des Vorsitzenden des Gerichtshofes beantwortet Urbanski mit der Entschuldigung, daß der Zug nicht eher in Kattowitz eintrete. Man schreitet zur Vernehmung weiterer Zeugen.

Zeuge Koska kann nichts Belastendes gegen Stuchlik aussagen. Seine Vernehmung bringt auch nichts Besonderes. Oberleutnant Smola gibt an, die ihm vom dem Spitzeln übertragenen Dokumente des Generalkonsulats photographiert zu haben. Er fand da viele Schreiben über polnische Staatsbürger, die meistens von Ernst, aber auch von Gantler und Kolibek unterzeichnet waren. Er hat sich überzeugen können, daß zielbewußte Arbeit geleistet und systematisch Material über Personen zusammengetragen wurde, um eine Reihe polnischen Staatsbürgern in Deutschland zu schaden, andererseits auch militärisch wichtigen Personen die Einbürgerung in Deutschland zu erleichtern und dadurch die Flüchtlingsflucht zu begünstigen. Diesen Eindruck hat er gewonnen.

Verteidiger Dr. Liebermann: Sie sprechen von Eindrücken und Überzeugungen, die Sie gewonnen haben. Können Sie mir Tatsachen nennen?

Zeuge: Ich habe das nicht mehr im Gedächtnis.

Verteidiger: Aber bitte, Sie haben doch entsprechend der Eidesformel minutiös und deutlich Tatsachen zu nennen. Und nicht Eindrücke oder gar, was Ihre Überzeugung ist. Können Sie wenigstens eine Tatsache, einen Fall bringen?

Der Zeuge schwieg. Er kann mir sagen, daß er dies und jenes von dritten Personen gehört hat.

Verteidiger Dr. Liebermann an den Gerichtsvorstand: Bitte zu protokollieren, daß der Zeuge deshalb vorgeladen wurde, um seine Eindrücke bekannt zu geben!

Daniel Chodowiecki.

Zu seinem 200. Geburtstag am 16. Oktober 1926.

Wir erinnern uns heut — an seinem 200. Geburtstag — Daniel Chodowiecki, des großen Grafikers, oder wie seine Zeit solche künstlerische Tätigkeit mit Feder und Künstleradel nannte: des großen Peintre-graveur; womit noch etwas mehr ausgedrückt ist. Es sind viele, viele Künstler, denen gerade dieser Künstler mit seinem schönen Werk, dessen Werke in so viele Häuser gekommen sind, irgend wann einmal eine hohe Stunde bereitet hat. Er ist weiter ins Volk gedrungen als viele andere bildende Künstler gleichen Ranges; er ist vollständig und andererseits doch auch gefürchtet und gefürchtet von den eigentlichen Kunstsammlern, von denen nicht wenige Chodowiecki zu dem eigentlichen Objekt ihres Sammelns gemacht haben. Es eignen sich zwei Eigenschaften, die man eigentlich für geschieden halten sollte: nämlich Sachlichkeit und Leidenschaftlichkeit. Aber im Zweifel: in Chodowiecki sind diese beiden Eigenschaften verbunden, wunderbar verbunden.

Mit siebzehn Jahren kam Chodowiecki von Danzig nach Berlin. Und hier, in Berlin, hat er im wesentlichen sein Lebenswerk getötigt: dieses Lebenswerk, das allein 2000 Radierungen umfaßt. In seiner ungeheuren Produktivität, in seiner nie ermattenden Arbeitskraft ist er eigentlich nur mit Menzel zu vergleichen. Und mit diesem verbindet ihn auch eine strenge Sachlichkeit. So wie Menzel nicht geracht hat, bis er jedes Detail der Uniformen erfaßt und ausgedrückt hat, so hat Chodowiecki immer und immer wieder Gemütsstudien gemacht; und die interessante und mannigfaltige Kleidung des Profos hat ihm dazu wohlig genug Gelegenheit gegeben. Noch eins hat er mit Menzel gemein: wie dieser — als Lithograph — ist auch Chodowiecki vom rein handwerklichen ausgegangen, und er mußte bis in seine mittleren Jahre, ehe er dieses Handwerkliche nun zum Träger hoher und eigentlicher Kunst machen konnte. Eins aber ragt über diese Vergleichung hinaus: die wunderbare Armut und Grazie Chodowies, in der er ein echtes Kind des 18. Jahrhunderts ist und mit der er in so viele Herzen eingezogen ist.

Wer kann sie alle übersehen, die Blätter, die aus seiner Hand hervorgegangen sind? Wir erinnern uns etwa der Parade-Bilder mit Friedrich dem Großen, der Darstellungen des Königs selbst, von denen manchmal einige Altersbilder recht bedeutend sind. Wir denken an die vielen Kupfer, an die „Titel-Kupfer“, die uns noch heute zahlreich zu Händen kommen. Wie er mit seinen Kupferstichen so viele berühmte Werke begleitet hat: seine Kupfer zu „Minna von Barnhelm“, zu „Werther“, um nur einige ganz bekannte zu nennen. Seine selbständigen Darstellungen in Folgen und Einzelblättern. Seine prächtige „Reise nach Danzig“. Seine Folge von Darstellungen des „Kunstliebhabers“, worin er in reizender Weise den guten und den schlechten Geschmack darstellt. Seine Folge: „Schauspieler“; die kurz gestreift sei, weil sie ein recht charakteristisches Werk Chodowies ist. Hier sind sie dargestellt, wie sie freien, die verjedeten Stände: da ist der Offizier, der einen stürmischen Antrag macht, der die Braut wie im Sturm nimmt; da ist der Geistliche, der ruhig und ernst sein Wort sagt; da ist der — ältere, etwas dicke — Arzt, der mit großer Würde und Grandezza seinen Antrag macht, seiner Wirkung sicher; da ist der dürre Lehrer, der ländliche Lehrer, der etwas unsicher an diese Aufgabe geht; da ist schließlich der Bauer, der draußen im

Freien, recht ungelenk und verlegen sein Sprichlein sagt, aber das kleine Städtchen verträgt, das da liegt, ist herrlich und lädt die Szene nicht ins Niedere hinunter. Wie denn Chodowiecki überhaupt, auch wenn er humoristisch wirken will, niemals bis zur Karikatur geht.

Das ganz Eigentliche Chodowies ist seine wunderbare, edle Darstellung des Familienlebens. Hier liegt er dem Menschen vielleicht am nächsten, und hier liegt auch wohl die stärkste Kraft seiner Nachwirkung. Unter den hundertstötigen Darstellungen von ihm aus diesem Kreise sei wenigstens eine, eine seiner Schönsten, angeführt: die Radierung, die seine eigene Famille zeigt, er selbst darin bei der Arbeit. Eine wunderbare Einfachheit, Viehlichkeit, ja Böttchertum liegt in diesem Familienbild, dessen Wiedergabe heute noch in manchem Werke anzutreffen ist.

Georg Brandt.

Amerikanische Heldenverehrung.

Amerika hat Helden, die es verehren kann. Zweifellos, Boxer, Fußballer, Läufer, Schwimmer und ganz besondere Filmstars. Wie werden diese Helden geliebt! Was an Heldenverehrung geleistet worden ist, als Valentino, „der schönste Mann der Welt“, plötzlich starb, ist noch nicht dagewesen. Eine Probe zum Ergänzen unserer Leser mag hier folgen. Wir entnehmen die Darstellung der „Sonntagspost Chicago“. Dort heißt es:

Besichtigung der Leiche Valentinos wurde zur Narretei. Ihre Einstellung daraufhin verfügt. — Zwiebel im Sack, daher Müßiggänger.

(Deutsche der „Associated Press“.)

New York. Um weiteren tumultuosen Eintritt zu gebieten, wurde die Besichtigung der Leiche des Film-Schauspielers Rudolph Valentino eingestellt. Darrende, die sich vor den Leichenbestattungsräumen am Broadway eingefunden hatten, um einen letzten Blick auf ihren Filmhelden zu werfen, mußten enttäuscht wieder abziehen.

Eine in den Neuhörer Zeitungen eingerückte Anzeige stellt fest, daß in der Totenkappe Frank G. Campbells jetzt wieder „würdige“ Zufriedenheit herrschen. Besucher der Kapelle hatten erklärt, man mache aus der Angelegenheit ein richtiges Varieté.

Am Broadway bildete sich eine sechzehn Häusergeviert lange Menschenkette, die alle Valentino sehen wollten. Eine Frau, die fünf Stunden lang gestanden hatte und Valentinos Leiche dreimal besichtigte, fiel jedesmal in Ohnmacht.

Schließlich verbot ihr die Polizei das Wiederkommen.

Allerlei Verträglichkeiten.

Ein junges Mädchen, das in Tränen aufgelöst an der Bahre vorbeiging, hatte eine Zwiebel in dem Sack, fand man aus. Andere Mädchen wieder begannen sich zu schminken und zu pudern, als sie vor dem Eintritt in die Totenkammer standen.

Frauen wurden zu Dutzenden ohnmächtig oder wurden hysterisch. An 150 Mann Polizei mußten aufgeboten werden, die Massen in Raum zu halten.

Bei allem Überfluß entstand dann noch die Gefahr eines bewaffneten Zusammenstoßes zwischen Faschisten und Gegnern der Faschisten. Letztere stritten den ersten das Recht ab, an der Bahre Wacht zu halten. Italiens Faschisten halten jetzt fürzlich Valentinos Krematorium besetzt, da der Filmschauspieler um die amerikanischen Bürgerrechte nachsuchte. Er ist bekanntlich gebürtiger Italiener.

und Fahnenträger beim deutschen Marienverein war. Es ist bekannt, daß er im betrunkenen Zustande einige Deutsche angegrüßt und beschimpft hat. Er kam aber an eine falsche Adresse.

Beuge Bonieck, Kaufmann in Königshütte, teilt mit, daß sein Sohn Meissner aus eigenem Antriebe nach Breslau vorgezogen ist.

Der Staatsanwalt fordert die Verleugnung des von Gantler unterschriebenen Briefes, der in der Angelegenheit Meissner-Bonieck spielt. Verteidiger Dr. Baj widerlegt sich dem Antrag der Staatsanwaltschaft, weil die Tatsache nicht im Anlaßgut aufgenommen ist. Es wurde nicht vorgeworfen, daß Gantler zum Deutschen Konsulat eine Nachricht über Bonieck gebracht hat. Die Staatsanwaltschaft beruft sich darauf, daß sie der Verteidigung alle Akten zugeschickt habe.

Der Gerichtshof behält sich in dieser Angelegenheit einen endgültigen Standpunkt vor.

Beuge Fest, Inspektor in Marienberg: Mein Sohn wohnt in Beuthen und lernt Kaufmann. Er soll dann in die Fabrik zu meinem Schwager nach Westfalen ziehen. Ich bin Mitglied des Deutschen Volksbundes, politischer Staatsbürger und habe nicht optiert. Ich wollte für Deutschland optieren, aber man hat mir abgeraten. Eine geheimer Optantenliste ist mir nicht bekannt. Mein Sohn ist 20 Jahre alt. Er ist seit 1924 in Deutschland eingebürgert.

Beuge Wojciech kam aus Hindenburg nach Königshütte gezwungen, weil seine Söhne in Hindenburg als Polen, Teilnehmer an den Aufständen, bekannt waren. Er ist der Vater des Abgeordneten Wojciech. Sein Sohn wurde einmal an der Grenze in Hindenburg verhaftet und drei Tage festgehalten. Er hatte eine flasche Schnaps bei sich, aber man verhaftete ihn nicht wegen Schnaps, sondern wegen seines Namens. Daß Fräulein Ernst oder Gantler über ihn etwas schrieben, weiß er nicht. Ein Sohn von ihm wohnt in Deutschland.

Beuge Kapica: Ich kam 1921 als Flüchtlings nach Bagieniow. Ich wollte wieder nach Deutschland zurück. Mein Antrag auf Einbürgerung wurde abgelehnt, und Arbeit erhielt ich dort auch nicht, weil ich keine Wohnung hatte. Ich wollte für Deutschland optieren, aber man sagte mir, daß ich deutscher Staatsbürger sei. Aus demselben Grunde wurde auch meine Aufnahme in den Volksbund abgelehnt. Von Briefen über mich ist mir nichts bekannt.

Beuge Hetschmerowski Hugo Olszak aus Ozegow hat drei Söhne, die alle in Deutschland sind. Das Gericht verneint ihm mit dem Zeugen Peter Olszak, Maschinenteileigner in Ozegow. Er gibt an, daß sein Sohn Assistent in den Schaffottischen Werken ist und optiert hat. Es selbst hat nicht optiert. Angestellter Lehrer Kurski hat über ihn und seinen Sohn einen Brief geschrieben, der ihm die Beschäftigungsermahnung in Deutschland erleichtern sollte.

Der Zeuge Onysh erzählt, wie und wo er in Deutsch-Oberschlesien gearbeitet habe. Er hat bis zum 27. Februar 1926 auf der Hohenholzungsteige gearbeitet. Einem Optierten kam er nicht beibringen, weil er Polke sei, deshalb wurde er wieder aus der Arbeit entlassen.

Die Verteidigung stellt fest, daß der Zeuge aus Michelfowitz sei, diese Ortsgruppe aber nicht zum Bezirk der Geschäftsstelle in Königshütte gehörte.

Gemeindevorsteher Wieschna aus Marienberg kennt den Zeugen Stuchlik schon 18 Jahre lang. Er schildert ihn als einen partizipativen, lokalen Staatsbürger, der nie feindlich wurde. Beuge wollte den Angeklagten in polnische Verbände hinzugehen, was aber St. ablehnte. Er wisse nur noch, daß St. Beiträge an die Polnische Uffslottenliga leistete. St. sei Polen sehr geneigt.

Beuge Frau Sobka ist ganz verwundert, mit der Angelegenheit in Beziehung zu kommen. Sie besitzt keine Verkehrskarte, ist auch noch nie in Beuthen gewesen.

Die Zeuginnen Tora und Troch sind nach Deutschland vorgezogen. Die Verteidigung verzichtet, die Vorlesung der Protokolle der drei Zeuginnen vorzunehmen. Besteht aber darauf, Fräulein Damas zu vernahmen. Die Zeugin ist nicht erschienen. Sie soll polizeilich vorgeführt werden.

Da der Zeugenapparat für den zweiten Tag bereits erschöpft ist, wird die Verhandlung auf Donnerstag früh 9 Uhr fortgesetzt.

Die Filmschauspielerin Pola Negri, die kürlich ihre Verlobung mit Valentino bekannt gab, traf zur Verteidigung in New York ein. Die Menge versucht, Polas Waggon im Sturm zu nehmen. Einiger Reporter interviewt die Filmschauspielerin „durch die Wand“.

Rudolph Valentinos Tod und die daraus entstandene hysterische Aufregung unter seinen zahllosen Bewundernern beiderlei Geschlechts waren auch in Chicago ihre Schatten, als eine erregte und wild gesellig werdende Menschenmenge den Sonderzug des „Golden State Limited“ zu stürmen versuchte, in welchem Pola Negri, von Los Angeles kommend, New York und der Bahnhof ihres angeblichen Verlobten zwieliebte.

Der Zug, in welchem sich das Abteil der Filmschauspielerin befand, hatte hier nur kurzen Aufenthalt, während es an den „Orient Express Limited“ angepufft wurde; trotzdem formierte sich binnen kürzester Zeit eine beträchtliche Menschenmenge an und einige der besten Männer und Frauen versuchten zu wiederholten Male, auf die rückwärtige Plattform des Eisenbahnwagens zu klettern, um von dort aus ins Innere des Wagons zu gelangen. Polizeimannschaften mußten schließlich herbeigeholt werden, um die Leute im Schach zu halten und die Ordnung wiederherzustellen.

Unsichtbares Interview.

Pola Negri selbst blieb in ihrem Abteil und ließ den anwesenden Pressevertretern durch ihren Sekretär sagen, daß sie von dem Ende ihres Verlobten zu sehr angegriffen sei, um ein Interview zu gewähren. Ein Reporter gelang jedoch in das neben dem der Filmschauspielerin gelegene Abteil. Hoffte an die Zweiheit und rief, er habe eine Botschaft aus New York an Frau Negri zu bestellen.

„Ein Gericht“, so fuhr er fort, „ist dort im Umlauf, demzufolge Valentino vor seinem Ende gemäß dem katholischen Glauben seine Ehe mit Jean Acker als noch immer gültig ansah und infolgedessen auch seine Verlobung mit Ihnen in Abrede stellte.“

„Das ist nicht wahr! Das ist nicht wahr! Das ist nicht wahr!“, tönte die Stimme Polas durch die trennende Wand. „Alle Leute an der pagischen Seite wissen, daß es nicht wahr ist. Er war meine große Liebe.“

Jeder Kommentator erübrigkt sich, es bleibt nur eine Frage, wieviel muß ein Mann auf geistigem Gebiet leisten, um „drinnen“ ähnlich erregt zu werden,

ONAME

Kunsthonig :: Karamellen :: Dreege-Dessert :: Kandiszucker

Unislaw, Pomorze.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 16. Oktober.

Bitte der Altershilfe!

Die Altershilfe ist in großer Sorge. Die Eröffnung der Mittelstandsküche steht vor der Tür, und noch sind keine Kartoffeln und andere Lebensmittel eingegangen. Sollen die Armen und Alten die schwere Enttäuschung erleben, wieder zurückgeschickt zu werden? Hunger leiden müssen und dazu noch im hilflosen Alter, ist ein bitteres Schicksal! Ihr Deutschen in Land und Stadt, die Ihr Euch am gut besetzten Tisch täglich sättigen könnt, denkt an die Altershilfe. Säumt nicht länger und spendet Kartoffeln, Gemüse, Fleisch, Speck, Kohlen und Hobs, damit die Mittelstandsküche am 4. November wieder eröffnet werden kann und Hunger und Not bei den Alten nicht einkehrt.

Geldspenden nehmen alle deutschen Banken, Lebensmittel das Büro des Wohlfahrtsdienstes Posen, Wallweszczyzkiweg 2, entgegen.

Kirchweih.

Mitte und Ende Oktober findet in den meisten Gegenden das Fest der Kirchweih statt. Es taucht unter allen möglichen Namen auf, so Kirmes, Kirntag, Herne usw. Ursprünglich war das Kirchweihfest die weltliche Feier aus Anlaß der Einweihung der Kirche, doch, da es bald ausartete, wurde es später behördlich auf die Mitte des Oktober festgelegt; damit haben sich daran verschiedene Bräuche verknüpft, so daß heute Kirchweih und Erntefeste eins sind. Im allgemeinen besteht die Feier der Kirchweih heute lediglich darin, daß viel gegessen, getrunken und getanzt wird, doch haben sich auch noch an verschiedenen Orten einzelne alte Bräuche, die mit dem hereinbringen der letzten Ernte verknüpft sind, erhalten. So ist es in Westdeutschland in einzelnen Gemarkungen noch üblich, daß die letzten Halme um einen Stod gebunden und dann mit Muß in feierlicher Weise durch das Dorf getragen werden, wobei dem Umzug alles, was laufen kann, sich anschließt. Manchmal wird auch die leise Farbe zu einer Puppe geformt, die mancherlei Namen trägt, z. B. Weizenau, Hase, Erntegans, Roter Kornpoppel oder Kornmodell, manchmal auch Kornbrot. Diese Puppe stellt den Wachstumsgeist dar, von dem Fruchtbarkeit für das nächste Jahr erbeten wird. In einigen Gegenden war es üblich, daß man einen Hahn den Kopf abhängt, diesen auf einem Stod befestigte, um den dann die letzten Ähren gebunden wurden. Dem Hahn, sowie den letzten Ähren wurde eine heilende Wirkung zugeschrieben.

Aufhebung der Heirats einschränkungen für Militärpflichtige.

Bekanntlich durften nach den bisher geltenden Gesetzesbestimmungen im heerespflichtigen Alter heimende Männer nur gegen eine besondere Einverständnis heiraten, die aber nur in seltenen Fällen erteilt wurde. Wie die "Deutsche Rundsch." erachtet, soll die betreffende Gesetzesbestimmung gegenwärtig gelegentlich der Bearbeitung einer Novelle zur Heeresdienstpflicht gestrichen werden, so daß in Zukunft den Heiraten militärdienstpflichtiger Männer nichts mehr im Wege stehen wird. Um aber in der Übergangszeit bis zur Inkraftsetzung der erwähnten Gesetzesnovelle den jungen Männern bei der Geschlechtung entgegenzukommen, hat das Kriegsministerium den Verwaltungsbüroden der ersten Instanz die Bewilligung erteilt, Geduld solcher Personen um die Erteilung der Genehmigung zur Geschlechtung nicht mehr so streng zu behandeln wie bisher, sondern sie, wenn irgend möglich, mit günstigem Gutachten an die Militärbehörde weiterzuleiten.

X Lodesfall. Gestorben ist der Rechtsanwalt und Notar Ezechiel Cypiel hier. Der Verstorbene wohnte zu deutlichen Zeiten in Koszalin.

X Hubertusjagd. Am Mittwoch, dem 8. November, nachm. 22 Uhr, veranstaltet die Turnervereinigung bei der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft Posen auf dem Gelände des Rittergutsbesitzers Hoffmannsche-Bloch in Bogatow eine Hubertusjagd mit Auslauf, für den zwei Preise ausgesetzt sind.

X Der Deutsche Frauenverein der Freien Stadt Danzig willst am Freitag seiner 11. Hauptversammlung alle deutschen Frauengesellschaften des Orients zu einem Ostdeutschen Zusammentag zu vereinen. Die Schulsabschlußfeier der deutschen Frauen des Orients läßt es wünschenswert erscheinen, sie enger zu verbinden und diese enge Verbindung zur Hebung gesittlicher, sittlicher und wirtschaftlicher Förderungen zu bemühen, um in der Gemeinsamkeit Kraft und Mut für manche schwierige Aufgabe zu gewinnen. Auf den Tagungen, die am 21. und 22. Oktober in Danzig im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus stattfinden, wird Frau Emma Endter, die Vorsitzende des Deutschen Frauenvereines, Hamburg, über "Die Frau als Staatskämpferin" sprechen. Nach der Arbeitszeit am zweiten Tage hält Dr. Maria Karra man aus Münster einen Vortrag über "Soziale Fürsorge, ihre Aufgaben und ihre Grenzen".

X Ein neuer Wissenschafts- und Hilfsverein deutscher Frauen Posen beginnt, worauf wiederholte hingewiesen sei. Dienstag, 26. d. Ms., vorm. 8 Uhr im Evangelischen Vereinshaus. Das Interesse der heimischen Frauenwelt für diesen Kursus ist wieder sehr groß. Der Kursus dauert 6 Wochen und kostet bei 10 Schülerinnen 48,-, bei größerer Beteiligung ermäßigt sich der Preis etwas, hervor kommt noch ein kleiner Beizuschlag. Anmeldungen nimmt das Büro des Hilfsvereins Posen Wohlweszczyzkiweg 2 (r. Kaiser-Ring) entgegen, ebenso sind dort Prospekte zu haben. Der Hilfsverein bittet um möglichst baldige Anmeldung, da die zur Verfügung stehenden Plätze bald vergeben sind.

X Vortrag über deutsche Landschaftsmalerei. Der Professor Danziger Museums, Dr. Abramowski, wird am Freitag, dem 22. Oktober, vorm. 8 Uhr, in der Turnhalle des Deutschen Gymnasiums einen Vortrag über das Thema: "Deutsche Landschaftsmalerei" halten. Der Vortragende wird an der Hand prächtiger Lichtbilder durch die deutsche Landschaftsmalerei führen. Der Vortrag wird von der Historischen Gesellschaft veranstaltet. Eine recht rege Beteiligung ist dringend erwünscht. Die Eintrittspreise werden noch bekannt gegeben werden.

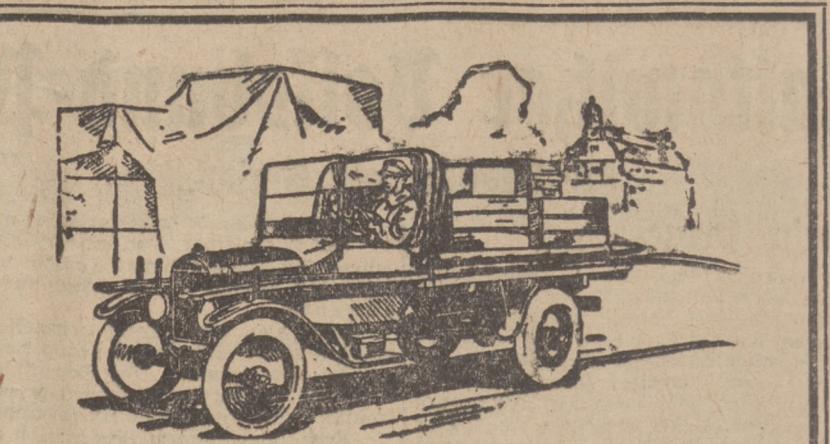
X Ein ständiger Autobusverkehr Posen-Kuhsenhain wird nach Beendigung der Pfasterungsarbeiten in den ersten Tagen des November eröffnet werden.

Radio — — Hörer



Unübertrifft.

Überall erhältlich.



Halbfotter-Chassis

Zt 4.100.—

Einfotter-Chassis

Zt 4.450.—

(m. Anlasser zusätzl. Zt 550.—)

Ab Danzig, einschl. Zoll und Spesen, ausschl. Fracht zum Bestimmungsort.

Sie wissen als guter Kaufmann, wieviel von einer schnellen und unverzüglichen Bedienung Ihrer Kundenschaft abhängt, aber Sie müssen die Unkosten für diesen Dienst in wirtschaftlichen Grenzen halten. Deshalb brauchen Sie einen Ford-Lieferwagen, der billig in der Anschaffung, rationell im Betrieb und durchaus zuverlässig ist. Sollte einmal eine Panne vorkommen, so finden Sie überall genau passende Ersatzteile, die dank der Herstellung grosser Mengen ansässig gewöhnlich niedrig im Preise sind.

Unverbindliche Vorführung und Literatur bei jedem autorisierten Ford-Vertreter.

Ford

AUTORISIERTE FORD-VERTRÉTER
in allen größeren Städten Polens.

P. 68.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* Bromberg, 16. Oktober. In der geirigen Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. über einen Antrag der Rechtsparteien beraten. Diese beantragten, an den Staatspräsidenten eine Bitte zu richten, den ehemaligen Inneminister Włodzimierz Skubiszki nicht zum Wojewoden von Pommerellen zu ernennen, da er nicht die Fähigkeiten dazu besitzt, und man ihm ungeeignet für dieses Amt halte. Deutsche und Sozialisten waren gegen den Antrag und verließen schließlich den Saal. Die Versammlung wurde dadurch beschlußfähig und die Sitzung geschlossen.

* Rawitsch, 16. Oktober. 100 Zloty gestohlen wurden gekenn einem auswärtigen Mann auf dem heimischen Postamt im Schalterraum. Er kaupte dort Marken und legte einen Augenblick 100 Zloty auf das Schreibtisch. Nach Eintritt der Marken entfernte sich der Mann, und als er seinen Bericht bemerkte und schnell wieder in den Schalterraum zurückkehrte, war sein Geld verschwunden. Es waren an dem Tage, wie an allen Markttagen, viele Leute auf dem Postamt.

* Ostrów, 16. Oktober. Auf dem Abschnitt Ostrów - Słupca, an der Kreuzung Ostrów-Olsztynerstrasse, fuhr am 12. d. Ms. zwischen 10 und 12 Uhr abends eine Lokomotive auf das Gefüll des Spediteurs Grölman aus Röbel und zertrümmerte es völlig. Dabei erlitt ein gewisser Abraham Sprenger aus Röbel den Tod. Der polnische Richter Antoni Kwasniak wurde schwer verletzt. Die Pferde wurden getötet. Die Schanze soll am Abend geschlossen worden sein.

□ Rawitsch, 16. Oktober. Höchstpreise für Artikel des ersten Weder sind jetzt auch vom heimigen Magistrat festgesetzt worden.

* Tremes, 16. Oktober. Das heimige Gymnasium wird ein Stockwerk erhöht. Die Arbeiten waren schon sowohl gediegen, daß das Dach mit Blech bereits gedeckt wurde. Am 14. d. Ms. zwischen 8 und 9 Uhr früh brach plötzlich das ganze Dach sturz zu sammen und mit ihm ein Teil des Konservenwerks. Nahe einem Arbeiter, dem die Brüste gerissen wurden, haben Menschen keinen Schaden erlitten. — Der Unglücksfall trug sich nach einer späteren Meldung folgendermaßen zu. Man war im Begriff, das alte Dach, das noch für gut befunden war und ein Gewicht von 1000 Zentnern hatte zu heben. In einer Höhe von 2½ Metern fing es plötzlich an zu brechen und stürzte zusammen. Der verunglückte Mann, ein Maurer, heißt Auguste. Der Schaden dürfte auf 20 000 Zloty zu veranschlagen sein.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* Briesen, 16. Oktober. Der Schmied Halot in Steffriedhof (Sierakow) im heimigen Kreise war mit der Bahn nach Graudenz gefahren und hatte sich mit Spielern in ein Karambolspiel eingelassen. Es dauerte gar nicht lange, und sein erspartes Geld im Betrage von 250 zl war dahin. Er meldete seinen Verlust der Polizei an, und dieser gelang es, die Startenspieler festzunehmen.

* Ronis, 16. Oktober. In dem schrecklichen Hund in der Käranlage ist zu berichten, daß bisher noch nicht alle Kärtchen gefunden wurden. Kreisarzt Dr. Piełomski stellte fest, daß es sich um einen bestialischen Morb handelt. Vor dem Täter fehlt bisher jede Spur.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die vorgegebene Verantwortung.)

Offener Brief an die Posener Straßenbahn.

Vor einigen Tagen benutzte ich die Straßenbahn ab ulica Wiela (früher Breitestrasse). Ich bat den Schaffner um einen Fahrkennschein bis Platz Wolności (früher Wilhelmsplatz). Unterwegs kam mir der Gedanke, daß ich doch lieber erst in der ul. Gwarka aussteigen möchte. Auf dem Platz Wolności meldete der Schaffner dienstbefindlich: "Ihr Billett ist abgelaufen, bitte aussteigen." Ich erklärte ihm: "Ich habe doch 20 Groschen bezahlt und damit das Recht erworben, die Bahn bis zur Endstation zu benutzen." Uns Antwort erhielt ich: "Das geht nicht, Sie haben nur einen Fahrkennschein bis Platz Wolności verlangt, und demzufolge haben Sie auch nur das Recht, die Straßenbahn bis dahin zu benutzen."

Durch diesen Umstand klug gemacht, wollte ich für die Folge eine andere Taktik anwenden. Einige Tage später, als ich nach Gurtchin fahren wollte, bestieg ich einen Anhängewagen in der



Globin
die
Edel-Schuhkrem

Fritz Schulz jun. G.m.b.H. Danzig.

Fabrikalager M. Tita, Poznań, Grochowska 4. Tel. 3702.

Handelsnachrichten.

Ein Kohlenkommissar in Polen. (P. A. T.) Um den Kohlentransport zu regeln und die Kohlenbelieferung von staatlichen kommunalen Einrichtungen sowie Industriewerken und sonstigen Abnehmern zu gewährleisten, deren beschleunigte Kohlenbelieferungen im Interesse des Staates als notwendig erscheint, ist die Schaffung eines Kohlenkommissars beim Verkehrsministerium geplant, der mit entsprechenden Vollmachten ausgerüstet sein wird. Die Verwirklichung dieser Maßnahme soll bereits in nächster Zeit erfolgen. Die Lage in der Kohlenwagengestellung in den Kohlenindustriezentren hat infolge Beilegung des Streiks in deutschen Häfen eine gewisse Besserung erfahren. Bereits in der nächsten Zeit werden die infolge des Hafenstreiks in Deutschland festgehaltenen Kohlenwagen wieder den Kohlengruben zur Verfügung gestellt werden können.

Zum Plane einer Zusammenarbeit der mitteleuropäischen Notenbanken. Bevorstehende Konferenz in Berlin. (A. K.) Es ist in der letzten Zeit bereits häufiger darauf hingewiesen worden, daß eine Zusammenarbeit zwischen den mitteleuropäischen Notenbanken bevorstehe. Nach dem Marodni Listy soll nun der Gouverneur der tschechoslowakischen Nationalbank mit dem Präsidenten der deutschen Reichsbank Dr. Schacht über Fragen, welche diese beiden Notenbanken betreffen, verhandelt haben. Der Gouverneur der tschechoslowakischen Notenbanken hat infolge der Bemühungen um eine Zusammenarbeit der amerikanischen Banken, der Bank von England, der Bank von Frankreich und der deutschen Reichsbank angeregt, in Berlin eine Zusammenkunft der mitteleuropäischen Zentralbanken zu veranstalten. Bei der Aussprache beider Bankdirektionen wurde festgestellt, daß die Voraussetzungen für eine Zusammenarbeit durch die Währungsstabilität sowie durch die Konsolidierung der wirtschaftlichen Verhältnisse bereits gegeben seien, so daß ein Kontakt auf wirtschaftlichem Gebiet für die mitteleuropäischen Staaten eine weitere Garantie für eine ruhige Entfaltung bedeutet.

Doch ein europäisches Elektrizitäts-Kartell? (A. K.) Auf Grund tschechischer Pressemeldungen sollen zwischen deutschen und tschechoslowakischen Elektrizitäts-Industriellen einerseits und deutschen und österreichischen Unternehmen andererseits neue Versuche zur Bildung eines europäischen Elektrizitäts-Kartells im Gange sein. Als führendes Unternehmen wurde der Siemens-Konzern genannt. Angeblich soll zunächst die Syndikalisierung der deutschen, österreichischen, tschechischen und schweizerischen Elektrizitäts-Industrie erfolgen. In den letzten Tagen sollen angeblich in Wien zwischen tschechischen, österreichischen und schweizerischen Interessenten die Besprechungen stattgefunden haben, welche auch die russische Elektrizitäts-Industrie betrafen.

Rekord-Waggonforderungen des Ruhrbergbaus. Die amtlichen Wagengestellungsziffern für Kohle, Koks und Briketts bei der Reichsbahn zeigen ein ständiges Anwachsen der Anforderungen des Ruhrbergbaus. Die Anforderungen am Mittwoch (13. Oktober) überschritten den Rekordstand der Nachkriegszeit. Es wurden insgesamt 33 019 Waggons angefordert, von denen 32 091 gestellt wurden. Zum erstenmal seit langen Jahren konnte damit die Reichsbahn den Anforderungen nicht voll entsprechen. Die Fehlziffer stellte sich auf 928 Waggons. Bekanntlich wurde die höchste Wagengestellungsziffer nach dem Kriege Ende August mit 32 370 Waggons erreicht.

Gründung des Kupferausfuhr-Syndikats. Unter dem Namen Copper-Exporters-Incorporated haben sich die großen Kupferproduzenten der Welt zu einem Syndikat zusammengeschlossen, um die Kupferpreise zu stabilisieren und der Spekulation, durch die das Kupfergeschäft geschädigt würde, einen Riegel vorzuwerfen. Die Bundeshandels-Kommission, die als zuständige Behörde über die Beobachtung der Antitrustgesetze zu wachen hat, hat ihre Zustimmung zu diesem Zusammenschluß erteilt. Das Syndikat umfaßt nahezu sämtliche bedeutenden amerikanischen, deutschen, englischen und südamerikanischen Gesellschaften.

Neuer rumänischer Zolltarif und neue Zollbestimmungen. (A. K.) Die Generaldirektion der Zölle teilt mit, daß in dem Zolltarif vom 1. April d. J. einige Abfassungsfehler, in demjenigen vom 5. Juni d. J., einige Kalkulationsfehler (bei der Umrechnung der Sätze) vorgekommen sind. Diese Fehler müssen wie folgt verbessert werden: Art. 237 a) und b) — Der Satz beträgt 45,35 Goldlei pro 100 kg. Bei Art. 238 ist das Wort: „teilweise“ (partial) überflüssig und muß gestrichen werden. Die Art. 443, 445 und 447 müssen folgenden Wortlaut haben: Art. 443 — Runde oder flache Drähte aus gewöhnlichen Metallen aller Art, sei es einfache, sei es auf Textilmaterialien umspinnene. Art. 445 — Runde oder flache Fäden aus Silber, sei es einfache, sei es auf Textilmaterialien umspinnene. Art. 447 — Runde oder flache Fäden aus Gold, sei es einfach, sei es auf Textilmaterialien umspinnene. Bei Art. 623 müssen die Worte „über 1 mm Stärke betragend“ gestrichen werden. Bei Art. 710 Anmerkung, 1. Absatz 2 heißt es statt 50 v. H. 25 v. H.

Ermäßigung von rumänischen Ausfuhrzöllen. (A. K.) „Monitor Official“ vom 1. August 1926 veröffentlicht den Beschuß des Ministerrates, wonach ab 5. August die Ausfuhrgebühren für Weizen von 18 000.— auf 13 000.— Lei pro Waggon ermäßigt worden sind. Die Gebühren werden in Edelwährung erhoben. Als Rechnungsgrundlage wird das englische Pfd. Sterling festgesetzt. Ebenfalls sind für folgende Waren die Ausfuhrzölle ermäßigt worden: Rindvieh auf 4000 Lei pro Stück, Schweine auf 6000 Lei pro Stück, Mehl von 15 000 auf 7500 Lei pro Waggon.

Märkte.

Getreide. Warschau, 15. Oktober. Für 100 kg franko Verladestation. Weiße Bohnen laut Probe 50,75, Weizen 46—47, Roggen 35, Braugerste 34—35, Gerste zur Grütze 30—31, Hafer 29—29,50. Geringe Umsätze bei mäßigem Angebot.

Danzig, 15. Oktober. Nichtamtliche Notierungen für 50 kg. Weizen 127 f 13,50—13,75, 123 f 13,50, 120 f 12,25, neuer Roggen 10,60, Futtergerste 9,50—10,25, Braugerste 11,25, Hafer 8—8,50, kleine Speiserbsen 14—16, Viktoria 24—28, grüne Erbsen 16 bis 20, blauer Mohn 40—45, Senf 20—23, Weizengehl „000“ alt ohne Notierungen unverändert. Zufuhr: Weizen 120, Roggen 285, Gerste 330, Erbsen 75 Tonnen.

Krakau, 15. Oktober. Preise für 100 kg in Zloty ohne Gemeindeverbrauchssteuer, Parität Krakau. Domäne-Weizen 48,50—49,50, roter und gelber Handelsroggen 44—45, Domänen-roggen 35—36, Handelsroggen 33—34, Domänenhafer 32—33, Handelshafer 30—31, Braugerste 34—35, Graupengerste 34—35, Graupengerste 30—32, Futtergerste 27—28, inländischer Mais (28—29) 40—41, gewöhnliche Hirse 28,50—30,50, Buchweizen 10h 21,34—21,35, Viktoriaerbse 105—110, Halbwinter 88—92, gewöhnliche Erbsen 53—57, weiße Zuckerbohnen 77—80, weiße Rundbohne 7,50—7,60, Langbohne 47—52, Kurzbohne 42—47, lange Schminkbohne 48—50.

Lublin, 15. Oktober. Das Lubner Landwirtschafts-syndikat notiert: Roggen 113 f 33,75, Weizen 211 f 45.

Łódz, 15. Oktober. Weiterer Mangel an Angebot. Notiert wurden für 100 kg loco Lager Łódz: Roggen 37,50, Weizen 48, Hafer 34, gewöhnl. Gerste 34, Braugerste 37, Roggenkleit 23.

Hamburg, 15. Oktober. Notierungen von Auslandsgetreide für 100 kg cif in lfl. Weizen: Manitoba I 16,25, II 15,85, III 15,45, Rosafe 78 kg Januar 15,10, Februar 15, Barusso 79 kg Januar 14,90, Februar 14,80, Halbwinter II Oktober 15,55, Tendenz fest. Gerste: donaurussische, schwimmend 9,95, Malting Barley Oktober-Dezember 10, Tendenz fest (unverzollt). Roggen: Western Rey II 12, Tendenz beständig (nicht verzollt). Mais: La Plata loco 8,55, La Plata Oktober 8,95, November 8,55, Dezember 8,65, Tendenz beständig (nicht verzollt), Hafer: Kanada Western 10,85, Kanada Fez I 9,65, tschechischer 9,20, Tendenz fester (unverzollt).

Berlin, 16. Oktober. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 259—262, Oktober —, Dezember 284,00—283,50, März 288,00 Mai 289,50. Roggen: märk. 216,00—221,00, Oktober 234—234,50. Dezember 234,50—235, März 241,00—241,50, Mai 246,00. Gerste: Sommergerste 220—257, Futter- und Wintergerste 180—188. Hafer: märk. 174—190, Oktbr. —, Dez. —. Mais: loco Berlin: 192—195, Weizenmehl: fr. Berlin: 35,50—38,00. Roggenmehl: franko Berlin: 31,25—32,50. Weizenkleit: franko Berlin: 10—10,25. Roggenkleit: fr. Berlin: 10,50. Raps: —. Leinsaat: —. Viktoriaerbse: 49—58, kleine Speiserbsen 34—37. Futtererbse: 21—25. Peluschken 20—21,50. Ackerbohnen 20—22, Vicki: —. Seradella: —. Rapsküchen 14,6—14,8, Leinkuchen 19,3—19,4. Trockenschnitzel 9—9,1. Sojaschrot 18,6—18,8. Kartoffellocken 22,00—22,50. — Tendenz: für Weizen fest, Roggen fester. Gerste behauptet, Hafer behauptet, Mais still.

Berlin, 16. Oktober. (R.) Bei dem dauernden knappen Angebot von Weizen bekunden die Mühlen starke Nachfrage und bieten um eine Mark höhere Preise. Auch bessere Qualitäten sind etwas mehr angeboten. Die Cifforderungen waren kaum verändert, doch besteht unzweifelhaft regere Nachfrage, da die Frachtenknappheit die rechtzeitige Versorgung in Frage stellt. Die Weizengießungspreise waren ebenfalls festgestellt. Roggen ist wieder knapp offeriert und wird von den Müllern gern aufgenommen. Die Preise erfreuen für effektive Ware und Lieferung kaum eine Veränderung. Weizen m.e.h. ist zu unveränderten Preisen dringend offeriert und nur wenig gefragt. Roggen m.e.h. ist nur spärlich am Markt und wieder zu gestrigen Preisen umgesetzt. Gerste liegt weiter gut unter Bevorzugung feiner Qualitäten. Hafer hat schweres Geschäft.

Chicago, 14. Oktober. Schlüßbörsen in Cts. für 1 bushel. Weizen Hardwinter loco 145,5%, Dezember 140,4—140,8%, Mai 144,5%, Mixed II loco 140,5%, Roggen: Dezember 99,5%, Mai 105,4%, Mais: gelb II loco 78,5%, weiß II loco 78,5%, gemischt III loco 76, Dezember 77,5—77,5%, Mai 85,5—85,5%. Gerste: Malting loco 54—77. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert. Hafer weiß III loco 45, December 43,5—43,5%, Mai 43,5%.

Holz. Bromberg, 15. Oktober. Amtliche Notierungen der Bromberger Holzbörse. Verkaufspreise pro Raummetter. Engl. Kiefernbohlen 376,40 (8,12 Pfd. Sterl.) franko Schütt Danzig, dasselbe 361,10 zl (8,5 Pfd. Sterl.), pro Standard fr. Waggon Danzig, englische Seitenbretter 273,55 (6,5 Pfd. Sterl.), unter 9" lang, von 3—8" 186 (4,5 Pfd. Sterl.) pro Standard franko Schütt Danzig, kieferne Grubenholzer 26,25 (12 sh), fr. Waggon Danzig, kieferne Seitenbretter ohne Knorren von 2 m Länge an, durchschnittliche Breite 16—17 cm, 20, 23, 26 mm stark 150,35 zl (70 Rm.) franko Waggon deutsch-polnische Grenzen. Birkenknüppel 15—20 cm, wenig knorrig 28,50 (13 sh) (Transaktionspreis) fr. Waggon Bentzchen, Grubenschädlholz 23 mm stark 1 bis 2 Meter, 0,06 zl fr. Waggon Bromberg. Gesucht: Buchenbretter und Buchenbohlen für den Inlandsbedarf. Kieferne Stammertretter 23, 26 mm, Kiefern-Langholz von 25 cm an der Spitze, Fichte und Tannenholz zum Export, Fichte zur Papierfabrikation, kieferne eichene und buchene Schwellen.

Metalle. Warschau, 15. Oktober. Notierungen für 1 kg loco Lager: Kupfer 3,15, Banca-Zinn 16,60, Hüttenrohzink 1,85, Weichblech 1,75, Hüttenaluminium 6,50, chinesisches Antimon 4,50 zl.

Berlin, 15. Oktober. Amtl. Notierungen in Rmk. pro Kilo: Elektrolytkupfer sofortige Lieferung cif, Hamburg, Bremen oder Rotterdam für 100 kg 134,75, Original-Hüttenrohzink (Freiverkehr) 0,69—0,69, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgüte 0,60—0,60, Orig.-Hüttenaluminium 98—99% in Blocks-, Walz- und Drahtbarren 2,10, Walz- und Drahtbarren 2,14, Reinnickel 98—99% 3,45—3,50, Antimon Regulus 1,15—1,20, Silber zirka 900 fein in Barren 77—78 Rmk. pro Kilo, Gold im fr. Verkehr 2,80—2,82, Platin im fr. Verkehr 14—14,50 Rmk. pro Gramm.

Baumwolle. Bremen, 15. Oktober. Amtliche Notierungen in Cts. für 1 bushel. Erste Ziffer Verkauf, zweite Einkauf, dritte Geschäft. Amerik. Baumwolle loco 15,23, Dezember 14,58—14,54, Januar 14,60—14,53—14,57, März 14,98—14,95, Mai 15,19—15,16, Juli 15,27—15,25—15,27. Tendenz beständig.

Börsen.

1 Gramm Feingold wurde für den 16. 10. 1926 auf 5,9816 zl festgesetzt. (M. P. Nr. 237 vom 15. 10. 1926.) 1 Goldzloty gleich 1,7366 zl.

Der Zloty am 15. Oktober. (Überweisung Warschau.) New York 11,09, London 42,50, Riga 67, Amsterdam 25, Prag 372,25 bis 378,25, Noten 373—376, Wien 78,45—78,95, Noten 78,20 bis 79,20, Budapest Noten 78,40—80,40, Bukarest 20,25, Czernowitz 20,00.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörsen vom 16. Oktober 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loco Verladestation in Zloty.)

Weizen	41,90—44,90	Felderbsen	48,00—55,00
Roggen	33,75—34,75	Rübse	64,00—67,00
Weizengehl (65 %)	66,25—69,25	Senf	62,00—82,00
Roggengehl (70 %)	50,90	Weizenkleit	22,00
Roggengehl (65 %)	52,40	Roggengkleit	20,25—21,25
Gerste	26,00—29,00	EBkartoffeln	8,10—8,50
Braugerste prima	32,00—36,50	Fabrikkartoffeln 16%	6,10—6,30
Hafer	25,75—27,25	Viktoriaerbse	70,00—85,00

Tendenz: fest.

Be markung: Viktoriaerbse und Speiserbsen in feinsten Sorten über Notiz.

Berliner Viehmarkt vom 16. Oktober 1926.

Amtlicher Bericht. Die Preise verstehen sich in Reichspfennigen für 1 Pfund Lebendgewicht einschl. Fracht, Gewichtsverlust, Risiko.

Marktpesen und zulässigem Händlergewinn.

A u f t r i e b: 1926 Rinder (431 Bullen, 665 Ochsen, 871 Kühe und Färsen), 6128 Schweine, 1177 Kälber, 4432 Schafe, — Ziegen, — ausländische Schweine, — Ferkel.

Rinder: A. O c h s a n: a) vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 54—56, b) vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 49—52, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 43—46, d) mäßig genährt junge, gut genährt ältere 38—40, B. B u l l e n: a) vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 53—55, b) vollfleischige jüngere 50—52, c) mäßig genährt jüngere und gut genährt ältere 46—48. C. F ä r s e n und K ü h e a) vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtwert 46—50, b) vollfleischige ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtwert bis 7 Jahre 38—44, c) ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 28—35, d) mäßig genährt Kühe und Färsen 20—24, e) schlecht genährt Kühe und Färsen 51—54. D. S o h l e c h t g e n ä h r t e s j u n g v i e h (Fresser) 46—50.

Kälber: a) bestes Mastvieh (Doppelender) —, b) beste, ausgemästete Kälber 82—96, c) mittelmäßig ausgemästete Kälber und Säuglinge 65—78, d) weniger ausgemästete Kälber und gute Säuglinge 50—58, e) minderwertige Säuglinge —.

Schafe A. S t a l i s c h a f e: a) Mastlämmere und jüngere Masthammel 55—57, b) ältere Masthammel, mäßige Mastlämmere und gut genährt, junge Schafe 55—58, c) mäßig genährt Hammel und Schafe 42—50. B. W e i d e s c h a f e: a) Mastlämmere 34—40, b) minderwertige Lämmer und Schafe 26—30.

Schweine: a) ausgemästete von mehr als 150 kg Lebendgewicht, 84—87, b) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgew. 83—84, c) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 79—81, d) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 76—79, e) fleischige von mehr als 80 kg 74—75, f) Sauen —.

Säue: 72—73, Ziegen: —.

M a r k t v e

Gestern abend verschied plötzlich und unerwartet, mein geliebter Mann, junger Vater, Bruder, Schwager u. Onkel, der Kaufmann

Louis Loewenthal
im fast vollendeten 65. Lebensjahre.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen
Fanny Loewenthal, geb. Blid,
Margot Loewenthal,
Dr. Georg Loewenthal.

Poznań, den 16. Oktober 1926.

Beisetzung Montag, den 18. d. Ms., 4 Uhr
von der Leichenhalle des jüd. Friedhofes.

Am 15. Oktober starb nach langem, mit Geduld ertragtem Leiden unser lieber Sohn, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Moritz Winter

im Alter von 43 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen Familie Winter.

Poznań, den 16. Oktober 1926.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 17. Okt.
nachmittags 4 Uhr vom jüd. Friedhof aus statt.

Max Baum

Beerdigungs-Institut

Poznań, ul. Kantaka 6 (fr. Bismarckstr.).

Für die anlässlich der goldenen Hochzeit uns sehr erfreut haben Glückswünsche und erwünschten zahlreichen Aufmerksamkeiten sagen wir allen Freunden und lieben Bekannten, ganz besonders aber Herrn Superintendenten Rhode, sowie dem werten Konsistorium, ferner der Frauenhilfe, dem Handwerker-Verein, dem Posauenchor und dem Vorstand des Diakonissenhauses

unsern herzlichsten Dank!

Adolf Korduan und Frau.

Zur Aufklärung!

Die Milchverbraucher Posens weisen wir hiermit auf unsere moderne, den hygienischen Anforderungen entsprechende

Milchreinigungs- u. Erhitzungsanlage

hin, welche wir seit einiger Zeit in Betrieb genommen haben. Wir bringen hiermit eine Milch zum Verkauf, welche die sichere Gewähr dafür bietet, dass sie **peinlichst sauber und frei ist von Krankheitskeimen**. Die Milch wird in unserem Betrieb nach ihrer Einlieferung nochmals sauber gereinigt, so dass **nicht der geringste Bodensatz** in ihr zu finden ist. Nach dieser Reinigung wird die Milch 30 Minuten lang bei 63 Grad C heiß gehalten (schonende Dauererhitzung), so dass **alle etwa vorhandenen Krankheitserreger mit Sicherheit abgetötet** werden. Darauf wird die Milch mittels Eismaschine auf 2 Grad C abgekühlt und in isolierten Behältern bis zur Verteilung kühl aufbewahrt. **Wir bieten in unserer Milch Schutz gegen Uebertragung von Krankheiten. Die Milch behält den Rohmilchcharakter, den Wohlgeschmack einer kuhfrischen Milch, sowie gleichmässigen Fettgehalt.** Bei kühler Aufbewahrung in sauberen Gefäßen braucht diese Milch im Haushalt nicht mehr aufgekocht zu werden.

Unser neuzeitlich hygienisch eingerichteter Molkereibetrieb bürgt für ständig gleichbleibende beste Qualität. Eine Besichtigung unseres Betriebes ist unserer geehrten Kundenschaft Dienstag und Freitag in der Zeit von 10—12 Uhr mittags gern gestattet.

Preis pro Liter Vollmilch nach wie vor 30 gr
Mleczarnia Poznańska Sp. z o. o.
Tel. 33-44. Poznań ul. Ogrodowa 14.

Arbeitsmarkt Wirtschaftsbeamter,

anverh., für Hof- und Feldw. mit 3—4 jähr. Praxis, d. deutsch. u. poln. Sprache mächtig, unter Leitung des Oberbeamten, wird bei d. Amtsrat gesucht. Bezeugnisse und Lebenslauf an:

Brz. Rentamt der Herrschaft Borzechow, Kozmin

Zugkräftige Reklame

machen wir für Sie,
Wenden Sie sich an uns.
Kosmos Sp. z o. o.
Poznań, Zwierzyniecka 6

Verband für Handel
und Gewerbe
Poznań.
Unsere Geschäftsstelle
befindet sich in
Poznań, ul. Skośna 8,
parterde
(Ev. Vereinshaus, Rückseite)
Geschäftsstunden 8—8 Uhr
Sprechstunden 11—2 Uhr

Für Dampfsägewerk gesucht
Holzfachmann
poln. u. deutsch beherrsch. Vor-
zugsweise ältere, erfah-
rere Persönl. Angeb. m. Personala-
ngabe, Beleg. u. Forderungen
unter Nr. 2187 an Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Oberinspektor,
verh. beid. Landespr. in Wort
u. Schrift mächtig, zu jof. ob-
spät für große Rübenwirtschaft
in Silesien gesucht. Ang. u.
Nr. 5. 2168 a. d. Gesch. d. Bl.

Gesucht evgl. ältere
Stüke,

im Kochen u. Haushalten gut
erfahren und geübt in Weiß-
nähen u. Schneider. Off. m.
Zeugn. u. Gehaltsanspr. unter
2169 a. d. Geschäftsst. d. Bl.
zu richten.

Stellengejagte

Landwirt,

32 Jahre alt, praktisch und
theoretisch durchgebildet poln.
Staatsang. poln. Sprache in
Wort und Schrift mächtig, sucht
Dauerstellung selbstständig oder
nach allgemeiner Disposition a.
größeres Gut vom 1. Januar
oder später, wo er event. später
heiraten könnte. Ges. Off. unter
Nr. 3. 2185 a. d. Gesch. d. Bl.

Brennereiverwalter,
39 Jahre a. unverh., 20 Jahre
im Fach, g. Zeugn. m. eifl. Betrieb
vertr. sucht p. bald ob-
spät. Stellung. Off. unter 2178
a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Chausseur-Monteur
s. Stell. führt alle Autoremonte
selbst aus. Priv. od. a. groß. Gute.
Off. unter 2180 a. d. Gesch. d. Bl.

Anständ. älteres Mädchen

v. Lande sucht zum 1. 1. 27

Stellung. Selbstige ist perfekt
in bürgerlicher Kleid., spricht
deutsch und polnisch.

Angebote mit näheren An-
gaben unter 2171 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

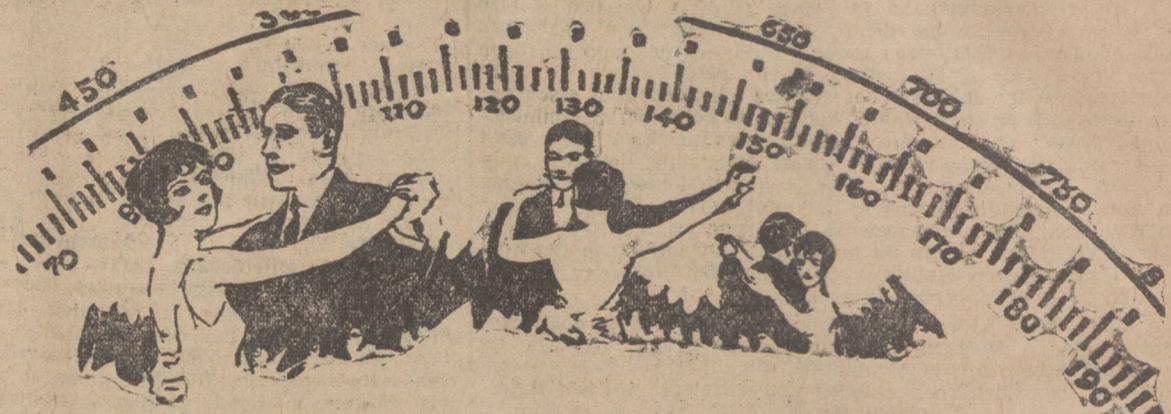
Besser., deutsch., kath. Mädchen
sucht zu sofort od. 1. 11. 26

Stellung

zur Erlernung des Haushaltes,
ohne gegenwärtige Vergütung
bei Kammerabschluss.

Offerten unter D. T. 2182

an die Geschäftsstelle d. Bl.



Wir leben im Zeitalter des Radio!
Radio vermittelt allen Kultur!

Mitteilung!

Ich teile hierdurch mit, dass ich meinem Geschäft photographischer und optischer Artikel heute eine

Radio-Abteilung

angegliedert habe, die ich mit den neuesten und verbesserten Radioapparaten und div. Teilen aus nur größten Fabriken versehen habe. Die spezielle Bedienung durch Radiofachleute ermöglicht die richtige Anlegung von Antennen und Radioapparaten.

Ich bitte um frdl. Unterstützung dieser neuen Abteilung und zeichne

Hochachtungsvoll

K. GREGER

Poznań, ul. 27. Grudnia 20.

Photographie — Optik
Radio.



Preislisten auf Wunsch!

4 Zimmer-Wohnung

Matejk zu tauschen gegen 5—
6 Zimmer l. Stock nur 27 Grd.
Gwanna, Pl. Wolności,
ul. Marcinkowskiego, Fredry,
Sew. Mielżyńskiego. Offerten
an „Par“ 27 Grudnia 18
unter Nr. 59, 85.

Von heute Sonnabend

Teatr Sztacowy

Plac Wolności 6

Von heute Sonnabend

Ihre wundigsten Momente

In d. Hauptroll.: Sandra Milowanoff, bekannt a. d. Film „Die Elenden“; Erik Barclay, bekannt a. d. Film „Pariser Spielzeug“; Charles Vanel, d. Frauen-Liebling

Größere deutsche Verwaltung

sucht zum 1. 12. 26 junge Männer im Alter von
20—25 Jahren, ledig, der deutschen und polnischen
Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig,
gewandt in Korrespondenz, nach Möglichkeit auch
Buchhaltung. Erwünscht sind landwirtschaftliche Vor-
kenntnisse, bei Eignung Dauerstellung. Bewerbungen
mit ausführlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und
Gehaltsansprüchen erbeten unter „H. 592“ an
Annoncen-Expedition Mag Gerstmann, Berlin W. 9.
Potsdamerstr. 6.

Förster

(verheiratet bevorzugt) zum 1. Januar gesucht für hiesige
3000 Morgen große Först. Selbständige Stellung, nach Probe-
zeit langjähriger Vertrag. Erfahrung in Kiefer- und Laub-
holz-Kultur erford. Persönl. Vorstellung nach dem 26. d. Ms.
Bewerb. mit Lebensl. u. Zeugnisabschr. sind zu richten an d.

Gräflich Limburg-Stirum'sche Rentamt Chlebno
bei Lubzenica, Kreis Wyrzysk.

Suche per 20. Oktober d. J. jungen

Konditorgehilfen, erste
Kraut.
Gef. Offert. n. unter Ostrów 2149 a. d. Gesch. d. Bl.

Sekretärin,

23 Jahre alt, perfekt deutsch und polnisch. Buchführung,
Schreibmaschine, evgl. Mithilfe im Haushalt, sucht p. sofort
oder später Stellung. Gef. Offert. unter S. E 2186 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Tücht. Baumschulgärtner

Spezialist, mit langjähriger Praxis
und guten Erfahrungen in der
Baumkultur zum sofortigen An-
tritt gesucht. Gehalt nach Ver-
einbarung. Umgehende Meldung
mit Zeugnisabschriften an

Fürstlich Plessische Bergwerksdirektion
Katowice (Górny Śląsk).

Perf. Stenotypistin,

evangel. Konfession, zur Anstellung am die Dauer von etwa
3—4 Monaten gesucht. Meldungen mit Lebenslauf und
Zeugnisabschriften unter m. 2145 a. d. Geschäftsstelle d.
Bl. zu richten.

Dame

(gute Stenotypistin)

für Direktion größerer Unternehmens gesucht. Zeugnisabschr.
Lebensl., Gehaltsanspr. u. 2176 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erh.

Sonntag, 17. Oktober 1926.

Pozener Tageblatt.

Zweite Beilage zu Nr. 239.

Paneuropa ein Witz.

Wir leben im Zeitalter der Heuchelei.

Der „Kurier Poznański“ beschäftigt sich in seiner Nr. 470 vom 11. Oktober mit der „klaren Arbeit“ des Wiener Pan-Europa-Kongresses. Er schreibt: „Der Pan-Europa-Kongress, der fürtlich in Wien stattgefunden hat, kann mit Humor und Nachsicht behandelt werden, wie jede Versammlung von Laien und zum Teil auch politischen Banketteuren (Sierenski, Lednicki usw.), obendrein mit Jazzband verbunden. Neben der Kafophonia der Kapellen, neben abgedroschenen pazifistischen Phrasen von der internationalen Solidarität und der Brüderlichkeit der Völker lag in dem Wiener Kongress ein realer politischer Gedanke verborgen. Die Pan-Europa-Bewegung ist nur eine Propagandaform dieses Friedensgedankens und seine Verfeidigung, die der nächsten Wahlperiode einen milden Schein geben soll.“

Wir leben im Zeitalter der Heuchelei. (Das merkt man beim „Kurier“ deutlich genug! Ned.) Die schönsten pazifistischen Phrasen verbergen gewöhnlich eine egoistische Politik der unterförmigen Faktoren. Was wollte man denn in Wien verbergen? Das ist nicht schwer zu sagen.

Die Grundlage der pan-europäischen Theorie ist die Notwendigkeit einer wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit aller europäischen Völker. In dieser Beziehung stellt sich diese Bewegung in gewissem Maße gegen die Universaltheorie des Völkerbundes, und deshalb sehen die fanatischen Anhänger der Genfer Konvention recht schnell darin. Die Pan-Europäer schränken ihren Tätigkeitsbereich so sehr ein, daß sie England aus „Pan-Europa“ ausschalten, und auch Neuland zieht, allerdings anderer Gründe halber, außerhalb seines Gebiets. Die europäischen Völker sollten nach Meinung der Pan-Europäer von der gemeinsamen Not zusammengebracht werden. Sie sagen, daß Europa sich nur durch gemeinsame Anstrengung wieder aufbauen läßt, und daß man es vor der Vorherrschaft der angelsächsischen Länder, namentlich der Vereinigten Staaten, retten könne. Amerika, das nach seinem Kuster Europa umwandeln und daraus Vereinigte Staaten schaffen wolle, kann die Wahrnehmung machen, daß sich jetzt die von ihm unterstützte Störung gegen Amerika selbst wendet. In der Praxis bedeutet das den-europäische Programm eine neue Offensive des radikalen Wirtschaftsliberalismus.

Die Theoretiker dieser Bewegung behaupten, daß sich in Europa die Grenzen zu sehr vermehrt hätten und die wirtschaftliche „Zusammenarbeit“ erschwert. Man müsse also die Grenzen durch Aufhebung der Zölle, Zölle usw., „aufschärfbar“ machen. Das bedeutet also die völlige Döffnung der Grenzen. Der wirtschaftliche Liberalismus hat stets industrialisierte Kolonialstaaten durch die Unterstützung ihrer wirtschaftlichen Expansion große Vorteile gebracht. Schwache Staaten, die in wirtschaftlicher Hinsicht ungenügend entwickelt sind, können sich vor dieser Expansion, die politische Abhängigkeit nach sich zieht, in der Hoffnung durch ein entsprechendes Bollwerk schützen. Diese Waffe (!) gerade will die pan-europäische Bewegung den schwachen Ländern aus der Hand reißen.

Da man aber in Europa, abgesehen von England, das industrialisierte Land Deutschland ist, würde es aus einem Triumph der pan-europäischen Idee alleinige Vorteile ziehen. Und was im Falle einer völligen Döffnung der Grenzen mit Völkern geschieht, läßt sich leicht absehen. Auf die Spur der Faktoren, die für hinter der pan-europäischen Bewegung verborgen, führt uns ferner der Umstand, daß man in Wien besonders warum für die deutsch-französische Annäherung manifestierte. Diese Zusammenarbeit soll ein Ausleger der pan-europäischen Theorie sein und den Nachweis erbringen, daß für die kontinentalen Völker ohne Hilfe der überseeischen Länder selbst Rathaus offen wöhlen.

Und endlich die Großfrage. Das offizielle Programm des „Pan-Europas“ sagt, daß die Grenzen nicht geändert werden dürfen, weil das zum Kriege führt. Der „unabwehrbare“ Charakter soll die Gaengereitbarkeiten bestimmen. Bugleich hat aber der Gründer und Abgeordnete „Pan-Europas“, Graf Goudenhove, erklärt, daß es in Europa nicht „Gefahr“ gäbe, die bestätigt werden müssten. Wir zweifeln nicht daran, daß es auf richtiger ist als das offizielle Programm.

Und was dann? Dann ist das pan-europäische Programm im Verein mit dem Schutz der nationalen Minderheiten möglicherweise als eine neue Form der Propaganda „Mitteleuropas“, die wieder die wirtschaftliche und politische Hegemonie Deutschlands in Europa bedeutet. Da die Deutschen diese Idee im Kriege nicht verwirklichten konnten, bringen sie in neuer Form natürlich im Sinne „erhabener“ pazifistischer Parolen die Idee in Vorschlag. Polen könnte bei einem Sieg dieser Idee durchaus nichts gewinnen, sondern müßte dabei verlieren. Diese Idee steht aber so sehr im Widerspruch zu den Bestrebungen und Interessen der Völker, namentlich der schwächeren, daß sie wahrscheinlich im Reiche der Theorie bleiben wird. Es ist aber gut, zu wissen, was hinter ihr verborgen liegt, damit man weiß, wie man sich dieser Propagande gegenüber zu verhalten hat. Es wundert uns übrigens nicht, daß die Wiener Aktion von Herrn Lednicki unterstützt wurde, daß die pan-europäischen Freunde vom „polnischen“ Bürokraten Huberman begleitet wurden, und daß der „polnische“ Delegierte der Jugend, Herr Van der Nuenen, ebenfalls gestellt wurde. Mit diesen Personen und ihren Freunden wird sicherlich die Begeisterung für die Idee, mit der sich die Interessen unseres polnischen Volkes nicht vereinbaren lassen, abgetan sein.“

Wenn der „Kurier Poznański“, ein Blatt, das den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen kann, den pan-europäischen Kongress als „fanaten Bauer“ ansieht und mit „Humor und Fröhlichkeit“ über diesen „Kummel mit Jazzband“ spöttelt, so zeigt er wohl auch ein Gesicht, das wir längst an ihm kennen. Und wenn er uns offen eingestellt, daß dieses unser Zeitalter „ein Zeitalter der Heuchelei“ sei, so glauben wir gern, daß das die Wahrheitserkenntnis dieses Blattes in der St. Martinstraße ist. Wir wissen auch, daß die diese Selbsterkennung zwar kein Weg zur Erfüllung ist, aber ein Bekenntnis zu der Arbeit, die das Blatt seit Jahren in gleichem Geiste leistet. Und so ist dieses offene, wenn auch nicht gerade politisch kluge Eingeständnis für uns und auch für das übrige Europa von Vorteil. Die pazifistischen Phrasen verbergen immer eine egoistische Politik“ — o ja, das haben wir gründlich gelernt. Über sollen wir etwa die berühmten Friedenssätze anführen, die der „Kurier Poznański“ zum Beispiel während des Krieges so fehlerhaft wie möglich verzapft hat? Wir wollen uns darüber nicht besonders aufregen, schon wir auch deutlich, daß „Lüge und Heuchelei siegt“. Wir wissen und glauben aber, entgegen dieser Phrasologie, daß die Lüge und die Heuchelei keine Weltgeschichte machen, daß Lüge und Heuchelei auf die Geschichte und Entwicklung keinen nennenswerten Einfluß ausüben können; wir glauben, daß das Recht und die Wahrheit über kurz oder lang dennoch siegt und daß der Erfolg nur scheinbar an Lüge und Heuchelei hängt.

Es ist wirklich eine grausame Ironie unserer Tage, wenn uns das Pozener Blatt mit zynischem Hohnlächeln erzählt, daß man unter pazifistischen Phrasen egoistische Interessen verbirgt. Man wird sich diesen Anspruch behalten müssen, wenn man tönig die Wahrheit wissen will, wenn sie der „Kurier“ in pazifistische Phrasen kleidet. Wir wissen, daß er das sehr gut und sehr scheinheilig kann.

Über die pan-europäische Bewegung uns besonders auszulassen, halten wir in diesem Zusammenhang für nutzlos. Wir wissen freilich, daß vernünftige Völker — und es gibt deren eine größere Zahl, als das Blatt in der St. Martinstraße annimmt — mit hilflos und nachsichtigem Lächeln über die Schildbürger und ihre „Politik“ hinwegsehen, daß sie das Pozener „fü-

rende“ Blatt wie eine lustige Zeitschrift betrachten, die man nur der größten Einfälle wegen liest. Nur manchem wird das mit der Zeit über geworden sein, — darum fließen die Abonnenten in hellen Scharen von dieser Weisheitssquelle. Wir müssen nachsichtig und gebildig sein, denn diese dort propagierte Heuchlerpolitik muß sterben wie ein aufgeblowter Luftballon, den man mit einer Stecknadel „schlägt“ kann...

Rumänien und Deutschland.

Näherung.

Das Bulgarische Blatt „Gavantul“ kündigt in einem Artikel über die Neuorientierung der rumänischen Außenpolitik eine Annäherung an Deutschland an. Das Blatt weist darauf hin, daß Stresemann in seiner Unterredung mit dem rumänischen Ministerpräsidenten Averescu in Genua sich entschlossen haben soll, für eine Annäherung zwischen Rumänien und Russland einzutreten und die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Staaten herzuführen. Die Vermittlerrolle werde dabei dem deutschen Botschafter in Moskau, Grafen Brodorff-Ranau, zugeschlagen.

Die russisch-deutschen Beziehungen.

Auf dem zu Ehren der preußischen Industriedelegation von der Gesellschaft für kulturelle Verbindung mit dem Auslande veranstalteten Abend für eine sowjetrussisch-deutsche Annäherung hielt Litwinow eine Rede, in der er zunächst einen Überblick über die sowjetrussisch-deutschen Beziehungen seit der Oktoberrevolution gab. Litwinow stellte mit tiefer Genugtuung fest, daß der Rappolovtrag und auch die späteren Verträge zwischen den beiden Ländern zu einer Quelle bedeutender Macht für sie in den schwersten Zeiten geworden seien. Litwinow hob auch die Entwicklung der kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Sowjetrußland hervor und stellte die zunehmende Bedeutung der deutschen Industrie und des deutschen Handels bei der Gestaltung der Beziehungen Sowjetrußlands zum Auslande fest. Er sprach die feste Überzeugung aus, daß bei einer zweiflügeligen Fortsetzung und Festigung der von Deutschland gegenwärtig eingeschlagenen Handels- und Finanzpolitik, die insbesondere in den jüngsten Vereinbarungen über die Kreditgewährung an Russland zum Ausdruck gekommen sei, die wirtschaftliche Zusammenarbeit der beiden Länder stetig wachsen werde. In Bezeichnung der politischen Lage Europas betonte Litwinow, daß die im letzten Jahr abgeschlossenen Sonderverträge und Bündnisse nicht als Friedensbemühungen anzusprechen seien. Obgleich diese Verträge vornehmlich gegen Sowjetrußland gerichtet seien, werde die Sowjetunion trotzdem ihre Friedenspolitik weiter verfolgen. Zu den wesentlichen Faktoren dieser Politik gehören die Verstärkung der Unabhängigkeit der kleinen Staaten und ihre Emancipation vom Völkerbund, wofür der jüngst abgeschlossene Vertrag zwischen Sowjetrußland und Litauen ein Beweis sei. Die gegenseitige Neutralität der Bestrebungen Deutschlands und Sowjetrußlands sowie die lokale Fortsetzung der amischen den beiden Ländern abgeschlossenen Verträge biete eine sichere Gewähr für den allgemeinen, insbesondere aber auch für den ost-europäischen Frieden.

Hindenburg in Braunschweig.

Berlin, 16. Oktober. (R.) Anlässlich des Besuches des Reichspräsidenten fand gestern nachmittag in Braunschweig eine Festvorstellung im Landestheater statt. Anschließend fand im Schloß ein Festabend statt, in dessen Verlauf der Vorsthende des braunschweigischen Staatsministeriums, Minister Marquardt, in einer Rede u. a. sagte:

„Doch es Ihrer ruhigen und sicheren Führung gelingen möge, das deutsche Volk wieder besseren Tagen entgegenzuführen, ist unser aufrechterhaltender Frieden, Wohlstand, Industrie und Handwerk stehen in unserem Lande in gleich hoher Blüte, und wir verstehen darum, daß der rostlose Fleiß und die zähe Tätigkeit der Wiederaufbau den wirtschaftlichen Rückstand überwinden werden. Wir danken es Ihnen, Herr Reichspräsident, besonders, daß wir in Ihnen den Hinter der staatlichen Selbstständigkeit der deutschen Völker ohne Hoffnung wohlfühlen.“

Der Reichspräsident erklärte in seiner Erwidungsansprache:

„Ich empfinde mit Ihnen, daß Ihr Volk sind auf die Selbstverständlichkeit Ihrer Heimat. Gern versichere ich Ihnen, daß ich in der Erhaltung der geschichtlich entstandenen Eigenart der deutschen Völker eine der wichtigsten Burgen deutscher kultureller und nationalen Lebens erblicke. Aber diese Erfüllung bedarf zur einheitlichen und kraftvollen Verstärkung starker Zusammenfassung, Zusammenarbeit von Völkern und Reich ist aber nur der eine Pfeiler unseres Wiederaufbaus, der andere ist die Zusammenfassung der Deutschen zur Einheit in allen Dingen, welche die deutsche Nation und ihre Zukunft angeht. Deshalb richte ich auch an Sie, meine Herren, die Aufforderung, in Ihrer politischen und wirtschaftlichen Tagesarbeit für den Gedanken der Einigung in unserem Volke zu arbeiten und zu leben. Darum, meine Herren, müssen wir einig sein in allen Stämmen unseres Volkes.“

Doorn und Homburg.

Durch die Bestimmung in dem neuen Vergleich zwischen den Hohenzollern und Preußen, wonach das Schloß Homburg dem Kaiser auf Wunsch als Wohnung überlassen wird, wäre es fast wieder zu einem ganz gefährlichen Parteienstreit gekommen. Es verschlug dabei nichts, daß dieselbe Bestimmung auch schon in dem vorigen Vergleich enthalten war. Bei den in- und den ausländischen „Hütern“ gab es große Aufregung über die angebliche Absicht des Kaisers, nach Deutschland zurückzukehren. Es bedurfte der ausdrücklichen Versicherung der Regierung und des Hohenzollernhauses selbst, daß es nicht die Absicht habe, von dem Wohnrecht praktischen Gebrauch zu machen. Zum Überflug meldet nun auch noch der Amsterdamer Berichterstatter des Wolfsischen Büros:

Zu den in der Presse in den verschiedensten Ländern wiederholt aufgetretenen Meldungen, daß der ehemalige deutsche Kaiser binnen kurzem nach Deutschland zurückkehren beabsichtige, und daß mehrere ausländische Regierungen aus diesem Grunde bei der niederländischen Regierung Schritte unternommen hätten, wird von zuständiger Stelle erklärt, daß bei der niederländischen Regierung weder von der Seite des ehemaligen Kaisers, noch von Seiten irgend einer ausländischen Regierung Schritte mit Bezug auf die Möglichkeit der Rückkehr des Kaisers nach Deutschland unternommen worden sind. Bei der niederländischen Regierung ist auch nichts darüber bekannt, daß der ehemalige Kaiser aus Gesundheitsgründen Haus Doorn verlassen möchte. Insbesondere entspricht es keineswegs den Tatsachen, daß der ehemalige Kaiser oder Beauftragte irgendeine Unterredung mit dem niederländischen Minister des Innern gehabt haben. In amtlichen Kreisen glaubt man zu wissen, daß der Kaiser selbst der Rückkehr nach Deutschland abgeneigt ist.

Fr. Rogoziński
POZNAŃ, STARY RYNEK 64
BYDGOSZCZ, JAGIELLONSKA 65/66

Aus Stadt und Land.

Poznań, den 16. Oktober.

Lukas, der Evangelist.

(Binn 18. Oktober.)

Dieser Evangelist soll aus Antiochen stammen und ist wahrscheinlich nicht als Jude, sondern als Heide Christ geworden. In mittelalterlichen Legenden wird er als Maler bezeichnet, auch in Bildern so dargestellt, und gilt noch heute als Schutzpatron der Maler. Doch sind feinerlei Unterlagen dafür vorhanden, daß er wirklich Maler war, ebensowenig läßt sich auch beweisen, daß er wie andere Kirchenforscher behaupten; Arzt gewesen sei. Als sicher erscheint, daß er mit Lukas, einem Verwandten des Apostels Paulus, nicht identisch war. Mit einiger Wahrscheinlichkeit läßt sich annehmen, daß Lukas vom Apostel Paulus zum Christentum bekehrt worden ist, und er wurde nachher auch der Neihebegleiter dieses Apostels, mit dem er auch in Rom zusammen war, als Paulus in Gefangenschaft saß. Nach Kirchengeschichtlicher Lieberlieferung hat Lukas das dritte Evangelium geschrieben, ebenso die Apostelgeschichte. Wie Lukas häufig um Paulus war, so hatte er auch viel von dessen Geist aufgenommen. Im dritten Evangelium tritt paulinischer Geist her vor, der Geist des Universalchristentums, dessen Vertreter in erster Linie Paulus war. Das Evangelium Lukas ist zweifellos vor der Apostelgeschichte, vielleicht in den Jahren 61 bis 68, geschrieben worden, wie ja überhaupt die Apostelgeschichte als eine Fortsetzung des dritten Evangeliums betrachtet werden muß. Lukas blieb unberehlt; nach der Kirchengeschichte ist er als Märtyrer gestorben, doch läßt sich kaum noch bestimmen, wo er den Märtyrerstand erlitten hat.

Bekämpfung der ägyptischen Augenkrankheit.

Der Direktor des Polnischen Hilfslomitees für Kinder erlässt in den amtlichen Kreisblättern nachstehenden Aufruf:

Infolge der mit räpider Schnelligkeit um sich greifenden ägyptischen Augenkrankheit hat das Polnische Hilfslomite für Kinder die von ihm geleiteten ärztlichen Erziehungsanstalten für an der ägyptischen Augenkrankheit leidenden Kinder bereits mehrmals erweitert müssen. In letzter Zeit sind nach der Eröffnung der Anstalten für Reformateure in Marszałki in der Woiwodschaft Posen und in Góra bei Modlin in den Anstalten in Warszawa (für Knaben) und in Schrimm (für Mädchen) einige freie Plätze vorhanden, die das Polnische Hilfslomite für Kinder für schwere Fälle, die eine ständige Obhut eines Spezialarztes erfordern, bestimmt hat. Die Anstalten aufgenommen werden Kinder im Alter von 7—16 Jahren, die von feiner anderen Krankheit als von der ägyptischen Augenkrankheit befallen sind, vorüber sie ein ärztliches Zeugnis vorzulegen haben. Die Gebühren für die Kur und den Unterhalt, die im voraus entrichtet werden müssen, und zwar direkt an die Kasse des Polnischen Hilfslomite für Kinder, betragen täglich 5 Darmtpfennige festgestellt vom Finanzministerium — gegenwärtig 2,15 zł unter eventueller Verkürzung des Antrahens der Leitung. Kinder, die in die Anstalt kommen, müssen mitbringen: 1 Mantel, 2 Angüsse (bzw. 2 Kleidchen), 1 Mütze (bzw. Hut), 1 Paar Schuhe, 2 Paar Strümpfe und 3 Garnituren Bettwäsche. Die Bekleidung der Kinder nach der Anzahl und zuviel tragen diejenigen Personen, die die Kurfortsetzen bestreiten. In Angelegenheiten des Termins der Entsendung der Kinder nach der Anstalt hat man sich mit der Direktion des Polnischen Hilfslomitees für Kinder (Direktor Polnische Komitee Pomorze Dyeciam), Warszawa, Jasna 11, ins Einvernehmen zu setzen.

Seine alten Haßierlinge in die Höhle werfen! In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen durch leichtfertig weggeworfene gebrauchte Haßierlinge mehr oder weniger großer Unheil hervorgerufen werden. Ist es doch sogar vorgekommen, daß alte Haßierlinge in die Küchenabfälle geworfen wurden, da dann ein Büchse den Schweinen nichtahnend voreilt. Dadurch trepiert ein wertloses Tier auf qualvolle Weise, dann ihm werden von den harschen Haßierlingen Schlund, Magen und Därme aufs furchtbare zerstört. Wenn ist es vorgekommen, daß sich die Aschengrubenreiniger durch gedanken- oder gewissenloses Wegwerfen der noch scharfen Klingen Füße oder Hände zerstören oder durch Bluterguß schwer erkranken. Wenn ist es vorgekommen, daß Teiche und Flüsse zu werfen, in denen später Kinder baden, oder sie im Garten zu vergraben, wo die verrosteten Klingen dann eine tödliche Gefahr für den Gartenarbeiter sind. Viele Männer sind jedenfalls ganz ratios, wie sie alte Haßierlinge vernichten können. Und doch ist es ganz einfach, die gefährlichen Metallstücke unschädlich zu machen. Man kommt sie, legt sie mit den Schneiden zusammen und knüpft sie durch mehrmiges Hin- und Herstreichen über einem Sandstein (Kieselsteine) ab. Hierauf wirft man sie in die Absearge.

X Die Krankenkasse in Posen eröffnet am 23. d. Mts. in Jesu eine Zweigstelle für ihre Mitglieder in Jerzyk, Sokolsch und Winiach. Außerdem eröffnet die Krankenkasse im Kloster der Guten Brüder in Marszyn bei Gostyn eine Unterkunft für Kranken; sie mietet einen Saal für 19 Personen und einen Pavillon für 16 Betten.

X Eine neue Eisenbahnstation. Am 16. d. Mts. ist auf der Strecke Gnesen—Ratibor zwischen den Stationen Bodzechowo und Ośno die Station Swiątki eröffnet worden.

X Polizeiliche Hundesteuersteuerung. Am Dienstag, 19. d. Mts., findet um 10 Uhr vormittags auf dem Hofe des städtischen Fuhrparks, Wolności 1 (fr. Wronski Platz), eine öffentliche Hundesteuersteuerung statt: Es werden versteigert: 8 Wolfshunde, 3 Jagdhunde, 2 Pinscher, 1 Spitz, 1 Terrier und 3 Wuschlinge.

Zur gef. Bestellung empfohlen:

FUNK, Wochenschrift de 5 Funkweisen

13 Nummern vierjährlich.

Preis 22 zł 50 gr. (nach answärts mit Portoberechnung)

Ferner empfehlen wir:

Illustrierte Technik für jedermann,

13 Nummern, vierjährlich 6 zł 75 gr.

(nach answärts mit Portoberechnung).

Buchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Aka.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

BILLIG! HERREN DAMEN KINDER SCHUHE

Ein Spargroschen ist die zuverlässigste Hilfe in Zeiten der Not.

Diese Hilfe sichern Sie sich durch Anlage eines wertbeständigen Sparkontos beim Kreditverein, Spoldz. z o g r. odp., Poznań, zw. Marcin 59.

* Zu einem wütenden Streit kam es gestern in einer Gastwirtschaft an der ul. Grunwaldzka (fr. Auguste Viktoriast.) wegen eines Mädchens. Einer der Beteiligten gab einen Schuß ab, durch den der Wirt am Beine eine Wunde davontrug, so daß er sich im ärztlichen Behandlung begeben mußte.

* In einem Straßenbahnwagen hineingefahren ist gestern vormittag 10 Uhr an der Ecke der ul. Matejki (fr. Neue Gartenstr.) ein Pensionswagen, wobei an dem Straßenbahnwagen durch die Deichsel drei Scheiben zertrümmert. Personen aber nicht verletzt wurden.

* Festgenommen wurde hier gestern ein Edmund Dorsch aus Bromberg, der eine Frau Bronislawa Drzholiska aus Góra Wida 28 (fr. Kronprinzenstr.) um 4990 zł geprellt hat.

* Diebstähle. Gestohlen wurden: an der Ecke der St. Martinstraße und der ul. Franciszka Ksawerejka (fr. Ritterstraße) ein einem Arbeiter Jan Plewa gehöriges Fahrrad; einer Frau Barbara Górska, Bernhardinerplatz 4 wohnhaft, gestern abend vor einem Schaufenster zwischen der Neuen Straße und dem Platz Wolności (fr. Wilhelmsplatz) aus der Handtasche 50 zł, ein Brillantring und ein Personalausweis; gestern mittag zwischen 12-2½ Uhr bei der Handelsgeellschaft für Kolonialwaren in der ul. Towarowa (fr. Colombestraße) aus dem Lagerraum ein Fernsprechapparat; beim Kaufmann Olejniczak, Wasjerstraße 28, ein Dukund Zelle im Werte von 300 zł; einem Bewohner des Hauses ul. Spolno 31 (fr. Friedenstraße) ein Fahrrad im Werte von 400 zł; aus einem Lichtspieltheater an der Aleje Marcinkowskiego (fr. Wilhelmsstraße) zwei Filme im Werte von 3000 zł; einem Stanislaus Pietrowski in Góra Wida ein 100 Meter langes Fischernetz und ein Kahn im Gesamtwerte von 1500 zł; vom Städtischen Schlachthof ein 2 Ztr. schweres Schwein im Werte von 280 zł. Bei einem Einbruchdiebstahl in ein Leinenwarengeschäft am Alten Markt verschwanden heut nacht mehrere Diebe, die bereits eine Pfeife zertrümmert hatten.

* Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute Sonnabend, früh + 0,48 Meter, wie gestern früh.

* Wetter. Heute, Sonnabend, früh waren bei regnerischem Wetter 9 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Sonnabend, 16. Oktober. Evangel. Verein junger Männer, abends 7 Uhr: Turnen.

Sonnabend, 16. Oktober. Bachverein: Gesangprobe 7½ bezw. 8½ Uhr.

Sonnabend, 16. Oktober. Posener Männerverein "Germania" im Bootshaus Siegesfeier (Herren-Abend).

Sonntag, 17. Oktober. Kirchenchor von St. Matthäi. Abends 8 Uhr: Mußtäglich Feierstunde in der Lukaskirche.

Montag, 18. Oktober. Stenographenverein Stolze-Schrey abends 7 Uhr im Krothe-Belowschen Museum Übungsstunde.

Konzert Kubell. Am Dienstag, dem 19. Oktober, gibt Jan Kubell um 8 Uhr abends in der Universitätsaula ein einmaliges Konzert. Begleiter Pianist Hayel. Eintrittskarten in der Universitätsbuchhandlung, ul. Swornia 20.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* Bojanowo, 15. Oktober. In der Nacht zu Sonntag drangen Einbrecher nach Entfernung einer Fensterscheibe in die Gastwirtschaft von Dehnel, durchwühlten sämtliche Schublade und Beihälften und ließen etwa 40 gr. Wechseltalde mitnehmen. Auf dem Nachhauseweg drangen sie in die Fabrik von S. G. Götz-Wirtschaft ein, wurden aber rechtzeitig bemerkt und ließen daher von ihrem Vorhaben ab. Darauf begaben sie sich durch das Fenster in die auf der Bahnhofstraße gelegenen Wohnräume des Fabrikbesitzers Kotke. Hier hielten sie ausgiebige Umfrage und nahmen zwei gute Anzüge, zwei Gummirimantel, sowie eine Domenuhr mit, ferner an den in der Damenhandtasche befindlichen 36 gr. bereichernden sie sich.

* Bromberg, 18. Oktober. Wie die "Gazeta Wydawnictwa" erfährt, hat Stadtrat Krasznowski seinen Rücktritt von seinem Posten als Ehrenmitglied des Magistrats angekündigt. Dieser Schritt steht, dem obigen Blatte zufolge, in engem Zusammenhang mit der Stadtverordneten-Affäre und hat wahrscheinlich seinen unmittelbaren Grund darin, daß Stadtrat Krasznowski als Vertreter des Deutschen Wahlkreises dessen Urteil ohne Wissen des Vorstandes der Stadtsparkasse und ohne die Erstattung dieses Vorstandes größere Darlehen und Kredite erzielte. Unter anderem soll er dem Verlage des "Dziennika Wydawnictwa" einen Kredit von 20 000 Złoty gewährt haben. Stadtrat Krasznowski ist selbst Präsident des Aufsichtsrates dieses Blattes. Außerdem hat er angeblich auch sich selbst größere Kredite gewährt.

* Bromberg, 15. Oktober. Das Fest der Goldenen Hochzeit feierte heut der Maurer Wilhelm Mißlaff und seine Ehefrau Auguste, wohnhaft Eisabethstraße 9. Der Mann ist 76 und die Frau 70 Jahre alt.

* Lissi i. B. 15. Oktober. Auch hier sind höchste Preise für Lebensmittel mit Gültigkeit vom gestrigen Tage ab eingeführt worden. Durch Entscheidung des Bezirksversicherungsamtes vom 11. d. Ms. ist der Vorstand der Kreisversicherungsanstalt seines Amtes wegen Nichterfüllung der Anordnung des Haupt-Versicherungsamtes betreffend die Aufstellung der Bilanz und der Schlussrechnung für 1928 entthoben worden. Zur Durchführung der Anordnung des Haupt-Versicherungsamtes betr. Aufstellung der Bilanz und Rechnungslegung für den genannten Zeitabschnitt und zur Durchführung der Wahl eines Kassenvorstandes wurde Leon Przybylecki zum Kommissar der Kreisstranlei-fasse ernannt.

* Blechen, 15. Oktober. In der Nacht zum Donnerstag wurde die Scheune des Wirts Pospiech'ski mit 200 Zentnern Getreide ein Raub der Flammen. Vermutlich liegt Brandstiftung vor.

* Nakwitz, 11. Oktober. Am Sonntag, 8. d. Ms., feierte das hier wohlbekannte und beliebte Ehepaar Nikiodek und Anna Wójcicki im Kreise sämtlicher Kinder und Enkel, die zu dieser Feier erschienen waren. Die kirchliche Einsegnung fand am Sonntag vor dem Hauptgottesdienst statt. Dem Jubelpaar wurden sehr viele Gründungen zuteil. Von Seiten der Stadt überbrachte eine Anordnung des Magistrats und der Stadtverordneten dem Jubilar in Anbetracht seiner Dienste als früherer Stadtverordneter und noch jetzt tätiges Mitglied des Armenrates ein schönes Bild der Madonna. Die Schützengilde, deren ältestes Mitglied und Ehrenmitglied der Jubilar ist, ehrte ihn durch Überreichung einer goldenen Medaille mit der Jahreszahl "Fünfzig".

* Schröd, 15. Oktober. Der in Gablin hiesigen Kreises wohnende Marcin Mieloch vollendet am 16. November d. Jg. sein 100. Lebensjahr bei noch verhältnismäßig großer Müstigkeit. Er hat 5 Söhne, 2 Töchter, 42 Enkel und 8 Urenkel.

Aus der Wojewodschaft Pommern.

* Lüchow, 11. Oktober. Eine trübe Überraschung mußte eine junge Frau aus Bromberg über sich ergehen lassen. Ihre Schwester, eine Besitzerin aus B. bei Lüchow, sollte Hochzeit feiern, und die verheiratete Bromberger Schwester kam schon einige Tage vor dem Familienfest, um zu helfen. Zur Hochzeit kam dann auch der Schwager der Braut aus Bromberg. Der

gute Mann erlaubte schließlich seiner Frau, nach den Feierlichkeiten noch einige Zeit bei den Eltern zu verweilen, und fuhr allein nach Bromberg zurück. Als dann die junge Frau nach Hause zurückkam, war der Schreck groß; sie fand wohl ihre Wohnung wieder, aber die ganze Einrichtung war von dem ungetreuen Mann verfälscht worden; er selbst soll nach Holland ausgewandert sein.

Aus Deutschland.

* Glogau, 14. Oktober. Beim Eicheln suchen im Oderwalde unten des Dorfes Willau stürzte am Sonntag das fünf Jahre alte Söhnchen des Schiffers Maček in Willau in ein Wasserloch. Die Mutter sprang dem Kind nach, war aber infolge des Schrecks bald erschöpft und fand mit ihrem Kind den Tod im Wasser.

* Görlitz, 14. Oktober. Am Sonnabend vergnügte sich das sechsjährige Söhnchen des Biegelarbeiters Martin Müller in der Gobbinstraße damit, ein offenstehendes Tor hin und her zu schwingen. Durch den herrschenden Sturm wurde das Tor plötzlich aus den Angeln gehoben und begrub den Knaben unter sich. Das Kind erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen es bald starb.

Sport und Spiel.

Das erste Finalspiel Wartas.

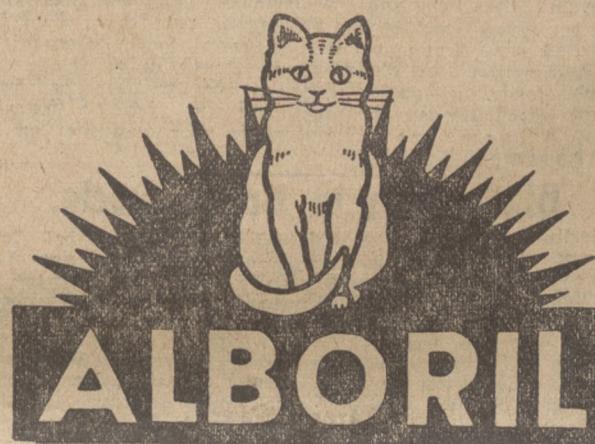
"Warta" ist gestern abend nach Lemberg gefahren, um das erste Endspiel um die Fußballmeisterschaft Polens gegen "Pogoń" auszutragen. Die Gewinnansichten überwiegen auf Seiten der Lemberger, doch ist eine kleine Überraschung durchaus nicht von der Hand zu weisen. Beide Mannschaften treten mit stärkster Besetzung an.

Pferderennen in Bromberg.

Am zweiten Sonnabend wurden folgende Sieger gesetzt: Negra (1100, Flach), Goe (2400, Flach), Blue Mountain (2100, Flach), Zugurt (2800, Hürden), Buniczut (3200, Hindernisse), Jungminster (2100, Hürden) und Halapa (3600, Hindernisse).

Radsaisonstart.

Die leichtathletischen Sterne der hiesigen Sportdamen werden sich am Sonntag um 3 Uhr nachmittags auf dem Militärdiagonal zusammen mit Posener Rekordmännern produzieren. Man will verschiedene Rekorde drücken.



Vorzüglichste u. wohlriechende

Wasch- u. Toilette-Seife.

Spielplan des "Teatr Wieli".

Sonnabend, den 16. 10.: "Pomsta Jonikowa" von Waleśko (Premiere.)

Sonntag, den 17. 10., 8 Uhr nachm.: "Teresina" von Strauß (Ermäßigte Preise.)

Sonntag, den 17. 10., 7½ Uhr abends: "Lalmé" von Delibes.

Montag, den 18. 10.: "Pomsta Jonikowa".

Dienstag, 19. 10.: "Der Vogelhändler".

Mittwoch, 20. 10.: "Der Evangelimann".

Donnerstag, 21. 10.: "Pomsta Jonikowa".

Freitag, 22. 10.: "Die Puppenfee." (Ermäßigte Preise.)

Sonnabend, 23. 10.: "Der Zigeunerbaron".

Sonntag, 24. 10., 8 Uhr nachm.: "Paganini." (Erm. Preise.)

Sonntag, 24. 10., 7½ Uhr abends: "Pomsta Jonikowa."

Montag, 25. 10.: "Der Vogelhändler."

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm.

bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wieli von 11½-2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Geschäftliche Mitteilungen.

= "Unamel", Süßwarenfabrik in Unislaw (Pommern) empfiehlt im heutigen Anzeigenblatt ihre bekannten Fabrikate, wie Kunsthonig und Karameilen. Auf diese Anzeige sei besonders aufmerksam gemacht.

= Waffeln - Biskuits - Keks. Beim Einkauf von sämtlichen Waffeln, Keksen und Biskuits sollte man in erster Linie auf deren Qualität achten. In dieser Beziehung gelten als erstklassig die Erzeugnisse der Firma Gebr. Schramek in Cieszyń, deren sämtliche Fabrikate mit der Schutzmarke "Lip-Top" und dem Namen Schramek versehen sind. Die Fabrik, eine der ältesten Polens, ist mit neuzeitlicher Einrichtung versehen und ist als eine Musterfabrik anzusehen. Vertreter der Firma für das Posensche und Pommersche Gebiet ist Fr. Kuszewski - Poznań, Wierzbice 14.

Zirkus MEDRANO

befindet sich ab Sonnabend, den 16. d. Ms.

in der Maschinen-Halle auf dem Messegelände.

!Völlig geändertes Programm! Beginn um 8 Uhr abends.

Sonntag, d. 17. d. Ms., 2 große Vorstellungen, um 4 Uhr nachm.

und 8 Uhr abends. - Billets sind zu haben an der Kasse der Posener Messe und im Büro "Par", ul. 27. Grudnia Nr. 18.

Zum Bezug unserer Zeitung durch die Post.

Vom 15.-25. d. Ms. bitten wir Bestellungen auf das "Posener Tageblatt" für die Monate November-Dezember baldigst an die zuständige Postanstalt zu richten. Die Zeitung kann jeden Monat bestellt werden. Der Betrag ist an den Briefträger zu entrichten oder der Post einzuzenden, spätestens 5 Tage vor Monatsbeginn. Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 25. d. Ms. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsbeginn gewährleistet werden.

Auch für Kongress- und Kleinposten ist jetzt unmittelbarer Postbezug zulässig.

Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir Zahlung auf Postscheckkonto Poznań 200 283 oder unmittelbar an den Verlag des Posener Tageblatts, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6 zu leisten.

Auf dem Postabschnitt vermerkt man:

"Für Zeitungsbezug".

Wettervorhersage für Sonntag, 17. Oktober.

Berlin, 16. Oktober. Sehr kühl, meist trocken und etwas Bewölkungszunahme; morgens Nebel.

Kalender.

Rundfunkprogramm für Sonntag, 17. Oktober.

Berlin (504 und 571 Meter). 9 Uhr: Morgenfeier, 11.30 Uhr: Orgelfantasie, 3.30 Uhr: Funkeinsmanns Schöpfungsgeschichte, 4.30-6 Uhr: Nachmittagskonzert, 7 Uhr: "Der Rosenkavalier", Komödie für Musik in drei Akten von Hugo von Hoffmannsthal. Anschließend Tanzmusik.

Breslau (418 Meter). 11 Uhr: Katholische Morgenfeier, 4.30-6 Uhr: Nachmittagskonzert, 8 Uhr: "Der Rosenkavalier", Oper in drei Akten von Richard Strauss, 10.30-12 Uhr: Tanzmusik.

Königsberg (463 Meter). 9 Uhr: Morgenandacht, 4 Uhr: Zum 50. Geburtstage unseres Heimatkomponisten Georg Bollerhun, 7 Uhr: "Der Rosenkavalier", Oper in drei Akten von Richard Strauss.

Königs Wusterhausen (1300 Meter). 7 Uhr: Übertragung aus Berlin.

Münster (410 Meter). 9-10 Uhr: Morgenfeier, 4-5 Uhr: Volkskonzert, 7 Uhr: "Der Rosenkavalier", Oper in drei Akten von Richard Strauss.

Prag (368 Meter). 9.30 Uhr: Kirchenkonzert, 5-6 Uhr: Militärmusik aus dem Großen Lucernsaal, 6 Uhr: Deutsche Sendung, 7 Uhr: Übertragung aus dem Nationaltheater in Prag.

Rom (425 Meter). 9.10 Uhr: Ausgewählte Stücke aus "La Gioconda", Oper von Puccini.

Wien (581 und 582,5 Meter). 11 Uhr: Wiener Sinfonieorchester, 4.30 Uhr: Nachmittagskonzert, 8 Uhr: "Die Hugenotten", Oper in fünf Akten von Giacomo Meyerbeer.

Rundfunkprogramm für Montag, 18. Oktober.

Berlin (504 und 571 Meter). 5-6 Uhr: Kammermusik, 8.30 Uhr: Heinrich v. Kleist. Zu seinem Geburtstage. Anschließend Robert Guisard, ein Fragment von Heinrich v. Kleist, 10.30 bis 12.30 Uhr: Tanzmusik.

Breslau (418 Meter). 4.30-6 Uhr: Nachmittagskonzert, 8 Uhr: Armin L. Wegner liest aus eigenen Werken, 9 Uhr: Konzert.

Königsberg (463 Meter). 4.30-6 Uhr: Nachmittagskonzert, 8.05 Uhr: Waldhorn-Konzertabend, 9.10 Uhr: Königsberger Waldhorn-Quartettorchester.

Königs Wusterhausen (1300 Meter). 8.30 Uhr: "Tobias' Heimkehr", Oratorium in zwei Teilen von J. Haydn.

Münster (410 Meter). 8.30 Uhr: "Die Jahreszeiten", Oratorium von Josef Haydn.

Prag (368 Meter). 4.30-5.30 Uhr: Nachmittagskonzert, 6.45 Uhr: Deutsche Sendung, 8 Uhr: Orchesterkonzert, 9.20 Uhr: Leichte Musik.

Rom (425 Meter). 8.40 Uhr: Vokal- und Instrumentalkonzert.

Warschau (480 Meter). 5 Uhr: Vortrag, 7 Uhr: Französisch, 7.55 Uhr: L. Niemojewski: Kunstgeschichte, 8.30 Uhr: Konzert

Gänzlicher Ausverkauf!

Kazimierz Kużaj
Poznań, Stary Rynek 91
Eingang ul. Wroniecka.

Zwecks weiterer Vergrößerung
meiner Teppich-Centrale 27. Grudnia 8
liquidiere ich vollständig meine
ul. Wroniecka (Ecke Stary Rynek)
gelegene Konfektions-Abteilung.

Es bietet sich eine nie wieder-
kehrende Gelegenheit zum Einkauf
guter Herren- und Knaben-Winter-
bekleidung. Es wird zu Verlust-
preisen ausverkauft.

Der Käufer spart

40%

Nur eigene, solide Erzeugnisse.

Anzüge - Mäntel - Paletots - Joppen - Hosen.

Habe mich in Rogoźno als
Praktischer Arzt
niedergelassen.
Dr. med. A. Polezyński, ul. Kotlarska 222.

Zurückgekehrt

Sanitätsrat Dr. Dahmer.

Ohr-, Nase-, Hals- (Lungen-) Arzt
Berlin W 50, Kurfürstendamm 235 (Statt-Zoo).

Eugenie Arlt

Wäsche nach Maß

Poznań

sw. Marcin 131.

Tel. 2328. **Goldwaren u. Juwelen** Tel. 2328.
Anfertig. aller Arten Juwelen, feiner Gold- u. Silberarbeiten.
Erstklassige Ausführung aller Fachneuheiten.
Reparaturen aller Art, sowie Gravierungen.

M. FEIST, Goldschmiedemeister,
Gerichtlich vereidigter Sachverständiger.
Poznań, ul. 27. Grudnia 5, 1 (Hof).



Grammophone Pathéphone

(reine und naturgetreue Tonwiedergabe)

Schallplatten

die neuesten Tanzschläger, sowie Aufnahmen aus Opern, Operetten empfiehlt
in unerreichter Auswahl
zu billigsten Preisen.

Firma Elektrogramophon

K. Kłosowski,
Poznań, ul. 27. Grudnia 6.
Telephon 1119.

Telephon 1119.

Gelegenheits-Kauf!

Auto Marke „Steyer“ fast neu,

6 sitzig, ohne Limousine, mit Leinenzeltdach
12/45 PS., 6 Zylinder u. Magnetzündung.
(geläuft nur 21 000 km), zu verkaufen.

Cukrownia (Zuckerfabrik)
Tow. Ake., Opalenica.

Verein Töchterheim Scherpingen e. V.

Das Töchterheim Szczerbiec-Scherpingen nimmt noch
junge Mädchen mit höherer Schulbildung auf.
Einführung in den ländlichen Haushalt: Kleintierzucht, Molkerei, Gartenbau, Kochen, Waschen, Plätzen,
Schneiden, Handarbeit. Buchführung, auf Wunsch Wurst.
Näherr. Auskunft erteilt diestellvertretende Vorsteherin, Fräulein
Hedwig Naumann, Szczerbiec, v. Rostos, pow. Tczew
sowie die Vorsteherin des Vereins, Frau Helene Wessel,
Tczew, ul. Sambora 19.

Der **landw. Winterschulkursus** (Unter-
Der Westpolnischen Landwirtschaftlichen
Gesellschaft in Miedzychód (Birnbaum)
beginnt am Mittwoch, dem 3. November d. Js., um
12 Uhr mittags. Anmeldungen sind an die Westpolnische
Landw. Gesellschaft e. V., Poznań, Ratajczaka 39,
zu richten. Auf Wunsch werden bei rechtzeitiger Anmeldung
Pensionen durch die Schulleitung nachgewiesen. An Bezugnissen
sind beizubringen:

1. das Schulabgangszeugnis,
2. der Taufchein,
3. ein Führungszeugnis von der Ortsbehörde,
4. die Einwilligung der Eltern oder des Vormundes
zum Schulbesuch.

Westpolnische Landw. Gesellschaft e. V.

Patyks Konfekt
bekannt als erstklassig
Walerja Patyk,
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 6
Telephon 3838. (neben der Post)
Gegründet 1901.

Centra



Die
Qualitäts-
Batterie.
Frische
erdbeerfrische
W. Tomaszewski
Poznań, ul. Krasickiego 6

Stadtverkauf
Poznań, ul. Pr. Racławickiego.

Rostermesser,
Haarschneide-
maschinen,
Bürsten,
Kämme,
Purfilmerien
billig.

St. Wenzlik
Poznań,
ul. Aleje Marcinkowskiego 10.

Sowa Wagenfabrik
Poznań-Rybaki 4/6.
empfiehlt in großer Auswahl

Luxus- und
Geschäftswagen
(Stos 60-80 auf Lager).
Reparaturen sachgemäß,
billig, und schnell.

Wir bitten um Angebot in:
**gelbfleischigen Industrie-Kartoffeln, desgleichen in
Speise- und Fabrik-Kartoffeln.**

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft, Poznań, Sp. z o. o.

Kartoffelabteilung.



Nur ein einziges Mal

brauchen Sie Hauswaldtsche Spezialitäten
probieren, dann werden Sie finden, dass sie der best

Kaffee-Zusatz sind — Hauswaldtsche Spezialitäten gehören zum
Bohnen- oder Getreide-Kaffee wie das Salz zur Suppe. — Achten Sie
beim Einkauf auf unsere Original-Packungen mit dem Haus und
verlangen Sie stets und ausdrücklich: Aecht-Hauswaldtsche Kaffee-Zusatz

Fabrikations

ZAKLADY PRZEMYSŁOWE Sp. z o. o. NIEŻYCHÓWO
powiat Wyrzyski (Wielkopolska)

Grosse Dampfwäscherei „HOLANDJA“

Telephon 24-52. Poznań, Rynek Śródecki 15 Telephon 24-52.

wäscht, rollt und plättet Haus-, Damen- und Herrenwäsche.
Auf schriftliche oder telefonische Bestellung hin wird die schmutzige Wäsche
auch in kleinsten Mengen abgeholt und gebrauchsfertig ohne Zuschlag wieder
abgeliefert. Preislisten übersenden wir auf Wunsch postwendend.

Billiger als im Hause!

Billiger als im Hause!

H. CEGIELSKI Tow. Ake.

w. POZNANIU

offeriert

Postschließfach Nr. 1008

Kreissägen

zum Schneiden aller Arten Material- u. Brennholzes.

Ausführliche Offerten versendet auf Wunsch die

Verkaufsabteilung: Góra Wilda Nr. 136/140.

Kellner-Verein „Jedność“

Poznań

Piekary 20/21.

Telephon 29-87.

empfiehlt den geehrten Herren Gastwirten sämtliches
Personal für Hotel, Restaurant und Caféhaus. Wir
übernehmen die Verantwortung in finanzieller n. mora-
lischer Hinsicht. Unser Verein besteht nur aus ge-
lehrten und gut geschulten Mitgliedern.
Auf Wunsch liefern wir zu Hochzeiten und Festlich-
keiten Porzellan, Bestecke und Tafeldekoration.

Der Vorstand.

Winter-Trikotagen

für Damen, Herren u. Kinder

offerieren zu billigsten Preisen.

Große Auswahl
in Damen-Strümpfen und
Handschuhen.

Lederhandschuhe „Nappa“
für Damen und Herren stan-
dig am Lager.

Sämtliche Wollwaren

gebe sehr preiswert ab.

Billige Bezugsquellen.

A. Szymanski, Poznań,

sw. Marcin 1.

Bauarbeiten

aller Art wie Neubauten, Umbauten u. Ausbesserungen
in besser Ausführung bei möglichen Preisen übernimmt

Adolf Handke, Maurer- und Zimmermeister,
Poznań, ul. Łąkowa 18.

Kieferne Kloben,
trocken, in Waggonladungen offeriert sehr billig

Holgeschäft

G. Wilke, Poznań,
ul. Sew. Miętyskiego 6.

Telephon 2131.

Wichtig für Ziegeleibesitzer!

JOHANNES LINZ, Rawicz

Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Gießerei

liefer:

Automatische Transportgeräte,
Schiebebühnen, Hubgerüste,
Elevatoren, Absetzwagen,
sowie sämtl. Armaturen für Oeven und Trocken-
Anlagen nach dem bewährten System Zehner.

Radio

Apparate nebst aller Art Zubehörteilen
empfiehlt zu billigsten Preisen

Witold Stajewski, Poznań

Teleph. 2716 Stary Rynek 65 Teleph. 2716

= Für Wiederverkäufer entsprechender Rabatt.

Neuheiten stets am Lager.



Neuheit!
Gabardin-Mäntel
in schwerer Winter-
Qualität in bester
Verarbeitung.

F. LISIECKI

Poznań

Stary Rynek

77.



Spezialität:
Rock - Paletots
in erstklass. Paßform
auf Zanellafutter mit
Wattelin gefüttert.

Die Winter-Saison beginnt!

Meine riesengrosse Auswahl in modernster Winter-Konfektion, meine bekannt guten Qualitäten und durchweg aussergewöhnlich billigen Preise werden Sie in freudiges Erstaunen setzen und Ihnen den Einkauf bei mir zum Vergnügen machen.

Geh- u. Sportpelze

in grosser Auswahl
und verschiedenen
Preislagen

Herren-Mäntel

modernster Schnitt
mit Gurt
gute Zutaten

32.-

Herren-Anzüge

in farbig und blau

28.-

Eskimo-Paletots

mit Samtkragen
schöne Passform

48.-

Sport-Joppen

in bekannt schönen Façons

24.-

Knaben-Mäntel

frische, jugendliche Form
moderne Farben

18.-

Herren-Sportanzüge

in hervorragender Passform

33.-

Paletots mit Pelzkragen

auf Zanellafutter
mit Wattelin gefüttert

120.-

Pelze

Damen- und Herren-Pelze, Automobilpelze,
Decken, Pelzunterfutter, Fischholster und alle
anderen Felle in großer Auswahl und zu noch
nie dagewesenen billigen Preisen.
J. Jagisz, Poznań, Aleje Marcinkowskiego 21
(gegenüber dem Hotel de France), und 3a (gegenüber dem
Gerichtsgebäude).

Stefan Zygmianiak

Graveur und Fasser.

Fachmännische Werkstatt für sämtliche Gra-
vierungen u. Fassen von Edelsteinen Gold-
schmiedearbeiten sowie Anfertigung v. Vereins-
abzeichen, Sportmedaillen, Fahnenägel,
Schützenorden, Pokale u. s. w.
Poznań, ul. Półwiejska 38 II. Tel. 2837.

Solide in Poznań ansässige Firma mit gutem Ruf, eingeführt mit breitem Kundenkreis, disponiert mit entsprechendem Kapital, Büros im Zentrum mit Personal und Lagerräumen, übernimmt noch

Repräsentation

größere Firma mit Konsignationslager oder auf eigene Rechnung einschlägigen Artikel oder beteiligt sich bei einem lukrativen Unternehmen. Ges. Offert erbitte an **Annoncen - Expedition „Bar“**, Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11 unter Nr. 41, 79.

Wir sind Spezialabnehmer
für Schmutzwolle,
Erbsen, Braugerste,
Kartoffelflocken.

Agrar-Handelsgesellschaft b. H.
Danzig, Münchengasse 1.
Tel. 6661 u. 6069. Telegrammadr.: „Agrarhandel“.

Speisekartoffeln
sowie **Pressstroh**
kaufst stets zu den höchsten Tagespreisen

W. LEBIODA, Poznań,
ul. Skośna 16. — Tel. 29-38.

Sämtliche Bijouterien
wie:
Brillanten, Perlen,
Ringe, Ohrringe,
Uhren sowie Tafel-
Aufsätze u. Silber-
Bestecke
in großer Auswahl u.
zu mäßigen Preisen
empfiehlt
B. TARKOWSKI
Poznań
pl. Wolności 11
(Säulengang).
Besichtigung in meines
Magazins ohne
Kaufzwang.

M. Mindykowski

Poznań, ulica Żydowska 33

Erstes Spezial-Haus der Branche

Außergewöhnlich preiswertes Angebot!

Teppiche:

Perser-Teppiche

(imit.) erprobte Qualität

250×350 zł 198.-, 200×300 zł 90.-, 140×200 zł 40.-

Sec. Bouclé-Teppiche

moderne Muster

250×350 zł 170.-, 200×300 zł 115.-, 140×200 zł 49.-

Pa. Bouclé-Teppiche

schwere Qualität, erstklass. Fabrikat

250×350 zł 355.-, 200×300 zł 240.-, 140×200 zł 100.-

Möbelstoffe:

Moquettes, ca. 110 cm zł 39.-, 18.-, 16.-

Gobelinstoffe, ca. 130 cm zł 37.-, 9.50, 8.50, 4.40

Dekorationsstoffe, ca. 130 cm zł 19.-, 14.-, 9.-

Rippe, ca. 130 cm zł 42.-, 35.-, 13.-, 8.-

Damaste, ca. 130 cm zł 56.-, 25.-, 17.-, 13.50

Gardinen:

Gewebe Tüll-Stores, zł 48.-, 32.-, 20.-, 14.-

Künstler-Gardinen, 3 teilig zł 75.-, 43.-, 17.50, 10.50

Dunkelgrd. Madrasstoffe, Meter zł 29.-, 23.-, 16.-, 11.-

Tisch- und Divandecken:

Gobel-Decken 150×180, 150×200, zł 27.-, 19.-, 15.-

Moquette-Decken 150×150, 150×180, zł 90.-, 48.-, 31.-

Divan-Decken 150×300, zł 80.-, 32.-, 27.-

Smyrna-Teppiche:

75×145, 98×185, 108×206, 106×192, 147×305, 199×330, 252×392, 310×476

zł 112.-, 195.-, 240.-, 219.-, 500.-, 717.-, 1064.-, 1604.-

Alleinverkauf der ersten schlesischen Teppich-Knüpferei

Lorijs & Co., Bielsk,
die älteste Teppich-Fabrik Schlesiens.

Original-Fabrik-Preise!

Gut von 600 Morgen,

aus altem Besitz, Weizenboden (Trebnitzer Bergland),
sofort zu verkaufen. Hohe Anzahlung. Gut eignet
sich auch zur Teilung in 2 Güter.

Manger, Breslau 16, Tiergartenstr. 83/85.

Für 1—2 alleinstehende ältere
Herren oder Damen bietet sich
½ Stunde Autobus oder Bahn
von Poznań

Heim mit Garten
Bald u. See, modernes Haus
mit allen Bequemlichkeiten, wie
Zentralheizung usw., bei mäßiger
Pension. Offerten unter
2188 a. d. Geschäft. d. Vl. erh.

Kaue

ein Rittergut, ca. 2000 Morg.
gr., im best. Zustand m. kompl.
toten und leb. Inventar, vor-
wiegend Weizen- u. Buckerrüb-
ben, im Kr. Kościan ob. Środa.
Gentle Anstellung mit Ang. d.
Bonif. direkt v. Veräußerer (Ver-
mittler ausgegl.) erbieten unt.
2177 a. d. Geschäft. d. Vl. erh.

So wirkt

„Centralin“ Futterkalk
und Fleischfuttermehl, man
verlange überall gratis
Proben, wo nicht zu haben
versendet St. Michałowski
Poznań, Wroniecka
auch Probe - Postkoll. per
Nachnahme zu 3,50.

Böhmen

Möbl. Zimmer
mit elektrisch. Licht, für solide
besetzten Herrn zum 15. d. Mts
oder spät. in best. Hause zu verm.
Tama Garbarska 4 Iintz

ein Rittergut, ca. 2000 Morg.
gr., im best. Zustand m. kompl.
toten und leb. Inventar, vor-
wiegend Weizen- u. Buckerrüb-
ben, im Kr. Kościan ob. Środa.
Gentle Anstellung mit Ang. d.
Bonif. direkt v. Veräußerer (Ver-
mittler ausgegl.) erbieten unt.
2177 a. d. Geschäft. d. Vl. erh.

Geschichten aus aller Welt.

Mauschellen in der Elektrischen.

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten.)

(g) Budapest. Nr. 18 der elektrischen Straßenbahn war heute vormittag der Schauplatz einer aufrgerenden Szene, die den Mitfahrenden einige angenehme, nervenprickelnde Augenblicke beschaffte.

Die Straßenbahn raste vollgepumpt gegen das Parlament und brachte einen großen, stehenden, mit einer Altentasche bewaffneten Herrn, der im Innern des Wagens zwischen vielen anderen stand, durch jäh Wendungen in fortwährende, für den Herrn sicher nicht unangenehme, zarte Berührung mit zwei wohlgeformten Damenstüßen, deren Besitzerin vor dem taumelnden Herrn ruhig auf der Bank saß.

Neben der schönen Dame mit den reizvollen Künsten, die nach heutiger Mode durchaus nicht verhüllt waren, saß ein kleiner, magerer Herr — der Gatte! Dieser sah eine Weile den nächsten Spieler zu, aber als bei einer scharfen Kurve der große, stehende Herr wieder eine hilfreiche Anlehnung an die Füße seiner Gattin suchte, sprang er zornsprühend empor und schrie:

"Was ist das für eine Schmeiheit! Seit einer halben Stunde reiben Sie sich an den Künsten meiner Frau!"

Doch der so gescholtene Herr kam durchaus nicht aus seiner Ruhe. Er meinte: "Hat sie es bis jetzt ausgehalten, wird sie es noch eine Weile, — bis zum Parlament aushalten... Dort steigt ich nämlich aus."

Diese Seelenruhe brachte Herrn Maßmann &, den glücklichen Gatten, begreiflicherweise derart aus dem Häuschen, daß eine schlafende Ohrfeige als Antwort kam. Die Ohrfeige war so heftig, daß der geohrfeigte Don Juan, Herr &, unbedingt umgefallen wäre, wenn er sich nicht an die festen Knie der Madame & hätte anklammern können. So aber erholtet er sich so erstaunlich rasch, daß im nächsten Augenblick die zweite Ohrfeige lässig, die diesesmal Herr & bekam und sie sofort wieder retourrierte.

Wer weiß, wie lange dies noch so fortgegangen wäre, wenn nicht das zusehende Publikum sich in zwei Parteien geteilt hätte. Die einen, wahrscheinlich leidenschaftliche Spieler, wünschten eine Fortsetzung der so verheiternden und begonnenen Partie, die anderen, darunter der Schaffner als Amtsperson, traten dazwischen und machten dem grauenvollen Spiel ein Ende.

Denjenigen, die sich für Frauenpsychie interessieren, teilen wir noch mit, daß die Hauptakteurin in dem Gedrama, die gräßige Frau, die ganze Zeit über ruhig auf ihrem Platz geblieben ist und um kein Millimeterbreite ihre lachlichen Künste zurückgezogen hätte.

Als sie aber durch das dazwischen tretende Publikum, das sogar kein Verständnis für abgekürzte Gerechtigkeit hatte, gezwungen mit ihrem Gatten austieg, hing sie sich verführerisch lächelnd in seinen Arm...

Graf Ramon de la Cierna.

(h) Rom. Gabriele d'Annunzio, der Poet mit dem Heldenhum und dem Herzogtitel, wird in der letzten Zeit entzündet vom Mörder gesucht. Nachdem er auf politischem Gebiete so außerordentlich erfolgreich gewesen ist und Freunde und die Villa des deutschen Kunstschriftenhändlers & erobert hat, will es mit seinen persönlichen Erwerbungen nicht mehr so recht klappen, und während nur ein Aufschwung vor drei Jahren verbürgt hat, daß auch er wie das ganze übrige Italien dem schon legendär gewordenen Ehrenmörder in der Maske eines nordamerikanischen Prinzen (1) in die Nähe gegangen ist, hat man jetzt ein neues Privatabenteuer Seiner herzoglichen Hoheit entdeckt, über das ein lautloses Grinsen in Italien ausgetragen ist. In Florenz wurde vor kurzem der achzehnjährige Arbeitsdurksche Bettine unter dem dringenden — und begründeten — Verdacht des Muttermordes von der Polizei verhaftet. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung wurden nun die erbaukosten Dinge gefunden: u. a. ein Briefwechsel mit dem derzeitigen Innenminister Federzoni und dem ehemaligen Generalsekreter der faschistischen Partei, Farinacci. Das Interessanteste aber war ein Kabinettbild eben des Muttermörders in einer brachvollen halb magistrischen, halb faszistischen Uniform und geziert mit der majestätischen Unterschrift des unsterblichen Gabriele. Und im Laufe der weiteren Untersuchung stellte es sich dann zum unverhohlenen Ergebnis aller Befragten heraus, daß Bettine in dieser phantastischen Uniform 10 Tage lang als südamerikanischer, also lateinamerikanischer Graf Ramon de la Cierna der Gast Gabriele d'Annunzios gewesen ist, der ihn mit donnernden Kanonengeschüßen und einer wahren Jagdorgie bei sich aufgenommen, bewillkommen und bei sich bewirkt hat. Beide schieden als die dicken Freunde, "Graf Ramon" natürlich Königlich beschenkt. Jetzt aber, als man d'Annunzio auflärtete, soll er wie Zeug gefragt, seine Kanonen in den Schuppen gezogen und — geschworen

haben, sechs Monate lang keinen und selbst nicht den pomposest uniformierten exotischen Würdenträger bei sich aufnehmen zu wollen. Was man ihm zweifellos nachfühlen kann...

Ein Zwischenhandels-Unikum.

(—) Paris. In Frankreich hat man j. Zt. herzlich gelacht, als während der deutschen Inflationszeit durch eine Zeitung des Saargebietes bekannt wurde, daß man dort Streichholzchen in Schachteln in den Handel brachte, die als "echte Schweden" bezeichnet wurden, unter dem obersten Eife jedoch ein weiteres mit englischer Aufschrift und unter diesem ein letztes besaßen, das das "Made in Germany" als unzweckhaft erwies. Die Streichholzchen hatten also, um bis zum deutschen Verbraucher zu gelangen, den Umweg über England und Schweden in das Ursprungsland zurück gemacht. Heute ist den Franzosen das Lachen über derartige Dinge vergangen. Bzw. ist der Frank noch nicht in die Fiesen des voluntarischen Abgrundes gestürzt, den Deutschland j. Zt. mit den ungähnlichen Millionen- und Milliarden scheinen zu stopfen versucht, aber immerhin ist die Entwertung doch so groß, daß man die bittersten Erfahrungen machen kann. In der Umgegend von Dieppe, in der eine reiche Obstkultur gepflegt wird, ist heuer ebenso wie in den Großstädten kein billiger Apfel zu haben, und die Apfelfabrikanten haben sich mit einer Sammelbeschwerde an die Regierung gewandt, in der gebeten wird, festzustellen, wo eigentlich die reiche diesjährige Apfelernte geblieben ist. Regierungsmühlen mahnen immer langsam, und so ist ein Lebensmittel-Großhändler in Le Havre jetzt mit seiner Untersuchung vor der Regierung zugekommen. Er befürchtete neulich die Saat, die ihm die Apfelernte liefern, und stellte bei der Besichtigung der Lager wie auch der bereitwillig gezeigten Geschäftspapiere entworfene fest: Die Apfelernte der Dieppener Obstsorte gehen maggenteise nach — Deutschland, von dort schickt sie der launige und neidische Geist des internationalen Warenaustausches nach — England, und von dort kommen sie als "feines südenglisches" oder "richtiges" Obst nach Frankreich, insbesondere an die großen Konfiturenfabriken von Rouen, zurück. Daß sie inzwischen nicht billiger geworden sind, dürfte so klar sein, wie ein gutes — Apfelernte sein soll!

Die Geschichte einer Zigarette.

(i) London. Die Zigarettenmarke, die den Namen "Abdullah" in ganz Europa berühmt fast gemacht hat als den Sultan al-Kafras oder Ali-Babas, — denn diese Zigarette war — die Zigarette der Entente-Armee während des Weltkrieges und die der Besetzungen im Rheinland, hat ihren Eigentümer gewechselt. Das große Haus Godfrey Phillips in London hat die Fabrikation dieser Zigarette für 10 Millionen Dollars (1) angekauft.

Diese Zigarette ist, wenn man so sagen darf, ein Selbstmordman. Ihr Debüt war mehr als beiderlei: im Jahre 1902 begannen in einem düsteren Hinterhof der Londoner City in einem kleinen Kellerladen zwei arme Arbeiter mit ihrer Fabrikation; der eine füllte die Zigarettenhülsen und der andere rollte sie zurück. Während des ersten Monats betrug der Absatz nachweislich etwa 60 Stück wöchentlich. Dann aber, insbesondere durch den Weltkrieg, nahm die Fabrikation einen fabelhaften Aufschwung, und wer sich in den Schubengräben an eine gute Marke gewöhnt hat, — die glückliche Entente war auf diesem Gebiete nicht so wie die Weltmächte auf geheimnisreichen "Exclus" angewiesen! — der raucht sie auch heute noch. Ansonsten die märchenhafte Summe von 10 Millionen Dollars für einen einzigen Paquet ja auch nicht zu erklären wäre!

Der geplagte Prince of Wales oder das klassifizierte Diner.

(j) London. Der Prince of Wales hat eine Erklärung über seine Diner-Politik veröffentlicht, wonach er fünfzighändig drei Arten von Diners unterscheiden wird: Diners von nationaler oder besonderer Bedeutung für das britische Reich, Diners von Gesellschaften, deren Mitglied er ist, und Diners, zu denen er sonst eingeladen wird. Auf Diners nach Art Nummer eins und zwei wird er fünfzighändig sprechen und Einladungen zu solchen auch annehmen. Zu Diners nach Art von Nummer drei wird er hingegen die Einladung nur dann annehmen, wenn es gar nicht anders geht, aber auf jeden Fall die Aufforderung "ein paar Worte zu sagen", ablehnen. — Das wird von der englischen Presse mit Sympathie begrüßt. Denn man könnte es, so wird erklärt, dem armen Prinzen nicht verdenken, daß er nicht jeden Abend eine Rede, die dann überdies durch Radio verbreitet würde, halten wollte. Er müßte sich auch einmal austuchen und hätte ein Anrecht auf einen freien Abend in der Woche.

Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin SW. 68.

Goldmachergeschichten.

Von Gustav Meyrin.

(Nachdruck untersagt.)

(29. Fortsetzung.) Er fand keines der Glieder gebrochen, sondern führte den bedenklichen Zustand des Ohnmächtigen auf eine innere Verletzung zurück, die er sich bei dem Falle zugezogen haben möchte. Unverweilt ließ er sich aus der Satteltasche seines Pferdes ein Ledersuttleral von Tides herabreichen, das ein Fläschchen mit dunkelgelber Flüssigkeit enthielt. Mit ihr befeuchtete er die Schläfen des Scheintoten, öffnete den seitengeschlossenen Mund und flösste ihm einige Tropfen der Arznei ein, die gleichfalls aus der unfehlbaren Klinke des Laslaris hervorgegangen war.

Die Wirkung des Trankes und der Einreibung war beinahe plötzlich. Pasch stöhnte schwer auf, jedoch seine Augen blieben geschlossen, und eine schwarze Blutmasse drang aus den bläulich verfärbten Lippen. Sanft emporgehoben von dem Arm seines Helfers, reinigte sich die Mundhöhle des Verletzten beinahe von selbst; erleichtert sank der Kranke zurück und fiel alsbald in schweren Schlaf, während ihn Michael und Tides lautlos und angstvoll beobachteten.

Als der Horizont sich mit einem dämmernden Lichtstreif zu gürten begann, ließ der Regen nach. Die Morgensonne tauchte rößlich empor aus den zerrissenen, immer noch düsteren Wolkenmassen, und ihre ersten Strahlen schimmerten hoffnungserweckend auf den Spitzen der alten Tannen, die aus der Schlucht aufragten.

Tides hatte mit Besorgnis die zunehmende Helle betrachtet, die den Verfolgern, sobald sie sich dem Gebirge zuwandten, mit Leichtigkeit den Weg verraten könnten. Sehr mochte sie nicht länger schweigen und flüsterte:

"Hört, Wenzel, sind wir nicht noch immer in gefährlicher Nähe des Sonnensteins? Es wäre wohl Zeit, aufzubrechen!"

Der Knecht Wenzel warf einen flüchtigen Blick auf die Sprecherin.

Herbst.

Führst Du Deine kleine Maus
Abends jetzt nach Solatich aus:
Setzt Euch ja nicht Hand in Hand
Dort an einen Grabenrand.
Malt ist schon die Erd und feucht,
Hämorrhoiden kriegt man leicht.
Keine Nachsigall mehr ruft,
Dutsch ist Blumenpracht und Drift,
Lach daheim drum das Gefühl,
Das man sonst wohl im Gewühl,
In der Venzesonne kennt,
Und daß man dann „Liebe“ nennt.
„Sie“ ist jetzt nicht mehr für's Schwärmen,
Lieber möchte sie sich wärmen,
Möchte in ein „Dancing“ geh'n.
„Schapi, ach das wäre schön!“
„Der gehen wir ins Kino
Oder in ein Kaffee wo?“
Dann hat sie noch einen Wunsch:
Einen schönen Schlummerpunsch.
Heimwärts kommt sie ihm vor,
Doch zu kalt die Strümpf aus Flor,
Doch sie braucht ein Handschuhpaar,
Und 'nen Kamm für's Bodenhaar.
„Er“ will sie nicht fahren lassen,
Darum nicht er stumm gelassen,
Doch ums Herzje wird ihm weh,
Weil er denkt ans Portemonnaie.
Ja, der Herbst bringt unbewußt
Leid in manche Junglingsbrust.

D. Drescher.

Aus dem Gerichtssaal.

Zwei Banditen zum Tode verurteilt.

Kattowitz, 14. Oktober. Nach Pressemeldungen hatten gestern vor dem Standgericht in Sosnowice drei Banditen zu verantworten, die am 15. September d. J. einen Raubüberfall auf die Wohnung des Grubenbesitzers Worg verübt hatten. Das Urteil lautete gegen zwei Angeklagte auf Todesstrafe, gegen den dritten auf lebenslängliches Gefängnis. Die Verteidiger der zum Tode verurteilten Angeklagten wandten sich an den Staatspräsidenten mit der Bitte um Begnadigung.

* Posen, 14. Oktober. Die Straflammer verurteilte den schwierigen R. Wodarski von hier zu einem Jahr Gefängnis, weil er bei den Fleischern Stefan Kotowicz und Wanda Diebstahl verübt hatte.

* Inowroclaw, 15. Oktober. Der Bahnhofswirt Zisski hatte trotz Verbots Branntwein verkaufen. Seine entlassene Kassiererin brachte die Sache zur Anzeige, und Zisski erhielt ein Strafmandat von 6830 zł. Er wandte sich an das Friedensgericht, das das Mandat für ungültig erklärt. Die Sache kam dann vor die Finanzammer, und von dieser vor die Straflammer in Inowroclaw. Das Urteil des Friedensgerichts wurde aufgehoben und Zisski muß 6830 zł Strafe zahlen.

* Stargard, 15. Oktober. Zu 10 Jahren Bußhaus verurteilt wurde der Feldwebel Brokopski, der, wie seinerzeit berichtet, den Besitzer des "Hotels Poznański", Brzostowski, in der Nacht zum 3. Juli d. J. erschossen hat.

HAG

Ich lasse den Nervenkranken und einigen für Coffeinkaffee hochgradig empfindlichen Herzkranken Kaffee Hag verabreichen. In keinem einzigen Falle hat dieser Kaffee, der an Aroma und Feingeschmack dem besten Karlsbader Kaffee gleichkommt, die Herznerven oder den Schlaf ungünstig beeinflußt, sondern wurde ganz vorzüglich vertragen.

Sanitätsrat Dr. Gorster, Braunsfeld

"Ich erwarte aus meiner Ohnmacht durch die Straßen der Sonne, vielleicht auch infolge einer würzigen Essenz, die meine Begleiter mir an die Schläfen rieben. Ich fand mich auf einer Bahre, von zwei Männern getragen. Diese Männer hielten an, als sie mein Erwachen bemerkten. Auf meine verwirrten Fragen wandte sich der Führer zu mir um, und ich erkannte in ihm augenscheinlich den Böhmen wieder, den mir Laslaris zu Böttchers Befreiung seinerzeit zugeschickt hatte. „Dankt der heiligen Jungfrau, daß Ihr lebt,“ rief er mir zu. „Wir bringen Euch bald in bessere Pflege, haltet Euch nur ruhig und traget Euer Missgeschick mit Geduld. Ihr werdet über alles Wahr und Wohin, das Euch jetzt sichtlich die Sinne noch betäubt, sehr bald alles Nötige erfahren, sobald wir nur erst an Ort und Stelle sind. Für jetzt beruhigt Euch und lasst Euch genügen, daß Ihr lebt, daß Ihr aus der Festung heraus und gerettet seid und daß Ihr zu guten Freunden kommt. Gebet Euch Mühe, tief zu atmen, die würzige Waldluft wird Euch stärken."

Mit diesen Worten hoben sie wieder die Bahre und zogen mit mir weiter. Nach mancherlei Kreuz- und Querzügen, denen ich nur mit halbem Bewußtsein und geringer Aufmerksamkeit folgte, erreichten wir eine Hütte, wie sie die Köhler zu errichten pflegten, und dort traten mir die zwei braven Menschen entgegen, deren entschlossener Hilfe ich die Freiheit verdanke: der Knecht Michael Sandor und die tapfere Tides Breitenbach, die ehemalige Kammerzofe der Gräfin Königsmaier, die Tochter wohlbegüterter Eltern, die einen großen Hof und ein ansehnliches Gasthaus an der Elbe bei Schandau bewirtschaften.

Der böhmische Wenzel gestattete uns indessen keine Minute Zeit zum Austausch von Begrüßungen und Dankeswörtern. Wie es geschah, weiß ich nicht — die Hütte begann sich plötzlich im rechten Winkel um sich selbst zu drehen und zeigte eine geräumige Öffnung, in die ich mit Hilfe starker Seile hinabgelassen wurde. Dann folgten die anderen an einer Strickleiter hinab, und ich sah, auf meiner Bahre aufwärtsblickend, wie das Holzhäuschen durch eine abermalige Drehung sich über uns wie ein Deckel schloß.

(Fortsetzung folgt.)

"Habt Ihr einen guten Ortsinn?" fragte er kurz. Und als Tides lebhaft bejahte, fuhr er fort: "Ich darf den Kranken nicht verlassen, aber es ist zu wünschen, daß vorerst einmal die Pferde in Sicherheit gebracht werden. Gebt nun wohl acht auf das, was ich Euch sage: Ihr müßt genau denselben Weg mit den Pferden zurückgehen, den wir gekommen sind. Der Hohlweg, der bis zum Rande der Schlucht hinaufführt, ist nicht zu verfehlten. Dort wendet Ihr Euch scharf nach Südosten und umschreitet diesen Felsenkessel hier in einem Halbkreis; Ihr werdet dann ein Föhrenwäldchen finden. An diesem Gehölz entlang geht weiter. Nach ungefähr einer Stunde schließt sich daran ein Bestand von hohen und starken Laubbäumen. Dort achtet genau, daß Ihr die hohe, vielhunderjährige Eiche findet, deren dicker Stiel über die anderen Stämme und Baumkronen wie ein Landzeichen emporragt. Der Weiser, den Ihr am Stamme eingeschnitten findet, führt Euch von Baum zu Baum, bald rechts, bald links, tief in das Dickicht hinein, zu einer verfallenen Hütte. Ihr müßt das Zeichen, das wie ein Halbmond geformt ist, genau beachten, daß Ihr Euch nicht verirrt. Saget dem Köhler, den Ihr dort finden werdet, der Wenzel bitte um eine Tragbahre, und er wartet im kleinen Kessel. Im übrigen vertraut Euch unbeforgt dem Manne und seiner Leitung an und tut genau, was er Euch sagt. Eilet so rasch Ihr könnt, Ihr habt recht, die steigende Sonne lockt uns die Verfolger auf den Hals. Ihr seid erst dort, wohin ich Euch sende, so gleich die Spur, die wir hinterlassen, auf ein Haar der Spur des Fisches im Wasser."

Hierzu folgt eine kurze Beschreibung der Hütte, die im Inneren des Felsenkessels liegt, und die Wenzel als "eine Hütte, die man nicht leicht finden kann" beschreibt.

"Seht Euch, lieber Pasch," unterbrach der König den Vortrag des Doktors, "ich sehe, Ihr fühlt Euch noch recht angegriffen."

Der Erzähler dankte dem König mit leichter Verbeugung und ließ sich, sichtlich ermüdet, auf einen Stuhl nieder. Er fuhr fort:

Grosse Auswahl in Herren-Mänteln und Pelzen!

Für die Herbst- und Winter-Saison

empfehle

die neuesten Modelle

Kostüme Mäntel Kleider Pelze

Elegante Herren-Garderobe nach Maß!

Modernisierungen von Pelzen jeglicher Art werden in eigenen Werkstätten ausgeführt!

Fr. Zieliński, Poznań, ulica Kantaka 1.

Grosse Auswahl in Herren-Mänteln und Pelzen!

Gnädige Frau??

Wollen Sie einen Hut oder sämtliche Zutaten billig und günstig kaufen, gehen Sie vertrauensvoll zur Firma:
H. Jakubowicz, Poznań, ul. Kramarska 21.

En-gros

Telephon 21 11

En-détail



Eiserne Kochherde nach westfälischer Art
in verschiedenen Größen
transportable
Kachelöfen
neuester Bauart
in reicher und schöner Auswahl, von 60—300 cbm Heizkraft, bietet an zu den billigsten Tagespreisen
Oskar Schöpper
Werkstatt für Ofen- und Herdbau
Bydgoszcz, ul. Zduny 5.

Wir kaufen laufend zu höchsten Tagespreisen:
Wild, Geflügel, Landeier, Butter
in Wagenladungen und als Stückgut.
Alle Sendungen erbitten an unsere Adresse
Schles. Bahnhof, bahnlagernd.
Abrechnung und Kasse erfolgt stets prompt.

Gebrüder Denda, Import und Grosshandlung
BERLIN NO. 18, Weberstr. 60.
Telegramm-Adresse: Butterwild, Berlin.

Meridiol

antys.-kosm. Das ideale Hausmittel von vielseitiger Wirkung. Bestes Einreibemittel, unentbehrlich in jedem Hause. Zahlreiche Briefe aus dem In- u. Ausland sprechen am besten für die Güte und Wirkung des Meridiol. Zu haben in Drogerien. Ausführliche Broschüre versendet. Chemisches Laboratorium J. Zielonacki, Królewska Huta.

W. LIPECKI

Parowa Fabryka Mydła i Świec
Wronki — Poznań

Kern - Seife

„Kotek & Lew“
die beste Waschseife.

Ueberall zu haben!

Wir kaufen:

Viktoria-, Folger- und Feld-Erbsen, Peluschen und Lupinen

und bitten um Angebote.
Wir empfehlen unsere Erbsenauslese-Maschine zur Lohnreinigung von defekten, ungeriebten Erbsen.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft, Poznań,
Wjazdowa 3. Sp. z o. o. Sämereien-Abteilung.

Mitteilung!

Der geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir am 18. d. Mts. eine Verkaufsstelle in der ul. Fr. Ratajczaka 39 im Hause „Café Erhorn“ eröffnen.

In unserer Verkaufsstelle werden wir ständig in großer Auswahl ein Lager hochwertiger Radio-Apparate u. Radio-Einzelteile unterhalten.

Beste und reelle Bedienung zusichernd, bitten wir um weitere gefl. Unterstützung.

Hochachtungsvoll
Poznańskie
Towarzystwo Telefonów
(fr. Posener Tel.-Gesellschaft)
Zentrale: ul. Jasna 9.
Telephon 6937, 6941.

Verkaufsstelle:
ul. Fr.
Rataj-
czaka
39.



Centrala Obuwia

Tel. 5182 Tel. 5182

Inh. J. Sydow,
Kramarska 19/20 (Ecke Masztalarska)
Billige Einkaufsquelle dauerhafter und solider Schuhwaren aller Art.
Herrenschuhe Marko, Goodyear Welt, chrom- und gamslederne Schuhe zu einheitlichen Preisen, Lackeschuhe halbe und hohe.

Hebamme

Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe, nimmt Damen zu längerem Aufenthalt auf

ul. Romana Szymańskiego 2,
1 Treppe links, früh. Wienerstr. in Poznań im Zentrum.

Wer lebt solid, evangelischem Handwerker in fester Stellung 200—300 zł auf 2 Mon. zu guten Prozentsatz. Etw. 100 zł monatl. Rückzahl. Gef. Ang. bitte bis zum 25. 10. u. 2174 a. d. Geschäftsst. d. Bl. z. jend.

Herren-Rockpaletots

Ia Eskimo, Sammetkragen von 56 zł

Herren-Ulster

von 26 zł

Herren-Kammgarn-Anzüge

von 57 zł

Herren-Boston-Anzüge

von 20 zł

Herren-Joppen, zweireihig

von 15 zł

Herren-Sportjoppen

von 21 zł

Gummimäntel - Hosen - Reithosen

Mützen, Burschen- u. Kinderkonfektion.

Wegen Fabrikweiterleitung
solche niedrigen Preise.

Centrala Odzieży

Inh. R. Tiligner & Co.

Poznań, Ecke Stary Rynek

Détail! En gros!



Für Radio-Interessenten!

Sämtliche Bücher zum Bau von Radio-Anlagen.

Vorlagen mit Schaltungen für 1—8 Röhren-Apparate.

Bibliothek des Radioamateurs circa 20 verschiedene Bände:

Nesper, Radioamateur Krüger, Selbstanfertigung usw.

stets vorrätig.

Abonnement auf:

Deutscher Rundfunk Funk mit Radioamateur nimmt entgegen:

E. Rehfeld'sche Buchhandlung Curt Boettger Poznań, ul. Kantaka 5.

Anteile u. Berkäufe

Bianino od. Flügel

zu kaufen gesucht.

Offeren mit Preisang. unter 2165 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kleereiber

Fab. Zimmermann, gut erh. zu kaufen gesucht. Off. n. 2156 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Möbel

sämtlicher Arten kauf man sehr gut, billig, sowie auf Abzahlung bei Marcin Żyłkiewicz, Poznań, Chwaliszewo 5 (fr. Wallischei str.), 2 Minuten vom Alten Markt.

Für Auswanderer

sehr empfehlenswert!

Gutgehendes Kaffee konkurrenzl. in bester Laufgegend Berlins wegen Krankheit preiswert verkäuflich. Näher durch

C. Körth, Kaffee, Berlin, Alt-Moabit Nr. 54.



Bitte verlangen Sie beim Einkauf

von Waffel-, Bisquit- und Keks-Fabrikaten nur ausdrücklich die bestrenommierte Marke:

der Waffel-, Keks- und Bisquit-Fabrik

Brüder Schramek Cieszyn.

Nur mit dieser Schutzmarke „Tip — Top“ und dem Namen „Schramek“ versehene Erzeugnisse sind erstklassig!

Lassen Sie sich nicht zum Kaufe minderwertiger Nachahmungen verleiten, der Qualitätsunterschied ist kolossal!!

Unsere unübertroffene Leistungsfähigkeit liegt in der Qualität:

Generalvertretung für Posen, Pommern und Pommerellen:

Franz Kuszewski, Poznań, Wierzbiecice 14.

Verkaufe gutgehendes Engros- und Détailgeschäft der Damen- und Herrenhutbranche

in Bydgoszcz, mit, auch ohne Lager, mit längerem Mietvertrag, in lebhafter Geschäftslage, mit größeren Räumlichkeiten, auch für jede andere Branche passend. Offeren unter Nr. 520 Rudolf Mośc, Ullrichstr. 7a.